BILDUNGSREGION BAYREUTH

•BEWERBUNG•

Kreative Bildungsprofile und nachhaltige Netzwerke

August 2014

MintMalFabLabFachkräftesicherungUniversität
WillkommenskulturKompASSBIBUVHSBarrierefreiheitUmweltbildungInklusionsschulenAusbildungsmesseZukunftscoachHausderkleinenForscherJugendsozialarbeitDemographieMINTRegionSchule/WirtschaftGesamtschuleHollfeldSchulhüpferFreiwilligenzentrumJugendparlamenteHotelf

Impressum/Redaktion:
Dipl.-Geograph Detlev Schmidt, Leiter Regionale Entwicklungsagentur des Landkreises Bayreuth
Dipl.-Geograph Günter Finzel, Strukturentwicklung, Verkehr und Bildungsregion der Stadt Bayreuth

Inhaltsverzeichnis

Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, Landrat Hermann Hübner: 4
Vernetzte Bildungsstrukturen: elementare Entwicklungsbausteine für die Region Bayreuth

Günter Finzel, Detlev Schmidt (Koordination) 6
Bildungsregion: „Titel ohne Mittel" oder mehr im Sinne der Nachhaltigkeit?

Der Prozess Bildungsregion – chronologischer Abriss 8

---

1. **Das Profil der Bildungsregion Bayreuth** 9

1.1. Stadt-Land-Kooperation: Bildungsregion ist elementarer Bestandteil eines etablierten regionalen Netzwerkes 10

1.2. Demographie: hohe Demographiesensibilität 12

1.3. Fachkräftemangel/Fachkräftesicherung: Engpassfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung 15

1.4. Soziale Kompetenz 16

1.5. Universität Bayreuth: regionales Bildungsflaggschiff 17

1.6. MINT-Netzwerk in der Region Bayreuth 18

1.6.1. MINT-Angebote und –Aktivitäten der Universität 20
1.6.2. Haus der kleinen Forscher 21
1.6.3. FabLab Bayreuth 22
1.6.4. VDIni –Club Bayreuth 23
1.6.5. Schulische MINT-Angebote 24

1.7. Bioenergieregion Bayreuth 24

1.8. Besondere schulische Angebote 25

2. Säule1: Übergänge gestalten und begleiten 28

2.1. Übergang Kindergarten – Schule 28

2.2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule 32

2.3. Übergang Schule – Berufsausbildung 33

2.4. Handlungsansätze 35

2.4.1. BIBU – Bayreuth informiert, berät, unterstützt 37
2.4.2. Horizontale und vertikale schulische Übergänge 37
2.4.3. MintMal Bayreuth 39
2.4.4. Versorgung von Schülern mit sozio-emotionalem und erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Klassenstufen 5 und 6 39
2.4.5. Übergang ins Berufsleben 40

3. Säule II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote 41

3.1. Online-Befragung „Netzwerke und Kooperationspartner an Schulen in Stadt und Landkreis Bayreuth" 41

3.2. Projekt „Wie liest die Wirtschaft Schulzeugnisse" 42

3.3. Übersicht zu außerschulischen Hilfs- und Bildungsangeboten 43

3.4. Einrichtungen der Erwachsenenbildung – elementare Partner im Bildungsnetzwerk 48

4. Säule III: Kein Talent darf verloren gehen – jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen (Integration und Inklusion) 53

4.1. Besondere „Leuchttürme" 55

4.2. Schulische und außerschulische Integrations- und Inklusionsprojekte 56

4.3. Workshop „Integration und Inklusion" 58

4.4. Gelistete Projektübersicht 62

5. Säule IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagesangeboten und generationenübergreifendem Dialog 75

5.1. „Raggern für die Region" 77

5.2. Partizipationskultur: Jugendparlamente 79

5.3. Freiwilligenzentrum Bayreuth 80

5.4. Jugendsozialarbeit an Schulen 82

5.5. Gelistete Projektübersicht 84

6. 1.Bayreuther Lernfest – Demonstration der Vielfalt der Bildungsangebote in der Region Bayreuth 91

Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe
Landrat Hermann Hübner

Vernetzte Bildungsstrukturen: elementare Entwicklungsbausteine für die Region Bayreuth

Die Region Bayreuth hat sich auf den Weg gemacht. Freiwillig, überzeugt, engagiert, kreativ, innovativ. Mit einem gemeinsamen Ziel: BILDUNGSREGION. Der Beginn eines nachhaltig angelegten Prozesses, der Ende 2012 gestartet wurde und unverändert trägt.
Dabei lockt weniger das Zertifikat, als vielmehr die verinnerlichte Perspektive, auf dem Fundament eines gewachsenen und koordinierten Netzwerks etwas bewegen zu können, das spürbare Impulse und Akzente für die Kinder und Jugendlichen in der Region setzt.
Die Akteure der angehenden Bildungsregion Bayreuth kommen aus der Praxis, wissen um differenzierte Problemstellungen, wollen gegensteuern, dort wo „der Schuh drückt". Freilich: Herangehensweisen, Problemidentifikationen und Lösungsansätze sind ambivalent, genauso wie die Herkunft der Akteure. Ganz im Sinne der kultusministeriellen Vorgaben, die „Bildung" bewusst breit anlegen, mit einem besonderen Schwerpunkt auch und insbesondere bei den außerschulischen Bildungsangeboten. Ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, individuelle Förderung sowie Teilhabe- und Chancengerechtigkeit sind Leitbilder, die die strategisch-operativen Überlegungen hier in Bayreuth maßgeblich beeinflusst haben und weiterhin beeinflussen werden. Die uns vorgegebenen „Säulen" sind hilfreich und spannen den Bogen für ein umfassendes Netzwerk, das in dieser Form bislang nicht existiert hat. Besonders die aktive Rolle, die unseren Jugendorganisationen in der regionalen Bildungsarbeit zufällt, ist herauszuheben. Sie eröffnen gerade im außerschulischen Bereich vielfältige Perspektiven für soziales Engagement, was unterm Strich die ohnehin schon lebendige Jugendkultur noch weiter beflügelt.

Wichtig für den reibungslosen Prozess der Bildungsregion ist eine funktionierende Organisationsstruktur, auf deren Grundlage die Aktivitäten koordiniert und gesteuert werden. Hierfür wurde mit Blick auf die für den Bildungsbereich notwendige interkommunale Zusammenarbeit („Bildung kennt keine administrativen Grenzen") das Dach der REGION BAYREUTH (Regionalmanagement) gewählt. Wir finden, eine hervorragend geeignete Ebene, weil sich hier der lebendige Kooperationswillen zwischen Stadt und Landkreis Bayreuth ganz besonders zeigt und leistungsfähige Managementstrukturen vorhanden sind. Die von uns gewählte Nähe eines ganzheitlichen bildungsstrategischen Ansatzes zur regionalen Strukturpolitik erscheint wichtig und zudem in hohem Maße zielführend. „Bildung" wird damit zu einem regionalen Schlüsselthema, das maßgeblich die künftige Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Region beeinflusst. Zentrale Herausforderungen wie „Demographie", „Fachkräftesicherung" oder „Vereinbarkeit von Familie und Beruf" können in diesem Kontext lösungsorientiert angegangen werden, als entscheidende Weichenstellungen für die weitere Stabilisierung und Entwicklung der Region. „Bildung" in diesem Verständnis ist damit elementare Querschnittsaufgabe mit hohen Wirkungsgraden. Regionale Bildungspolitik ist regionale Strukturpolitik, die nachhaltig wirkt. Hierin liegen große Chancen für unsere Region.

In den beiden Dialogforen im April 2013 und im Mai 2014 haben wir eine „Aufbruchsstimmung" verspürt, gemeinsam etwas bewegen zu wollen. Das ist umso erstaunlicher, da wir uns immer noch in einer vorbereitenden Phase befinden. Und dennoch: das kreative Potenzial ist geweckt und hat sich eingebracht in eine Vielzahl von Arbeitskreissitzungen, in denen unser besonderes Bildungsprofil geschärft wurde. Der vorliegende Bericht ist Beleg für diesen mit hohem Engagement und hoher Kompetenz getragenen Prozess, dessen Grundausrichtung, die Bildungsakteure der Region, stärker miteinander zu vernetzen, bereits zum jetzigen Zeitpunkt als gelungen bezeichnet werden kann. Für die Region Bayreuth war es zunächst wichtig, einen Überblick über die vielfältigen Angebote, Netzwerke und Projekte in den Bereichen Bildung, Soziales und Wirtschaft zu schaffen. Dabei eröffneten sich insbesondere neue Perspektiven einer verstärkten Vernetzung auf der Kooperationsplattform der Bildungsregion.

Zur Umsetzung der Ideen und zur Verwirklichung der vielfältigen Projekte benötigen wir aber auch entsprechende Finanz- und Fördermittel. Diese sind bislang allerdings noch nicht in Sicht. Gerade für die finanzschwachen, vom demographischen Wandel besonders betroffenen Kommunen in der Region Oberfranken-Ost würden Projektfördermittel für Bildungsregionen eine wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe geben. Es wäre deshalb wünschenswert, im Rahmen der „Demographie Pilotregion Oberfranken" einen eigenen Etat für Bildungsregionen einzurichten. Dies fördert in ganz entscheidendem Maße den Nachhaltigkeitscharakter dieser Initiative mit der Errichtung von professionellen Managementstrukturen im Bildungsbereich. Die Region hat hierfür bereits ein klares Bekenntnis abgegeben, bleibt zu hoffen, dass hierzu dann auch auf übergeordneter Ebene entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Die innovative Kraft der beteiligten Bildungsakteure ist ein „Pfund", das wir unter dem Aspekt eines dringend erforderlichen regionalen Mehrwertes brauchen und wofür wir jederzeit bereit sind, einen tragfähigen institutionellen Rahmen zu errichten.

Abb. 1: Podium beim 2.Dialogforum mit MB Heinrich Hausknecht, Dr. Klemens Brosig, Landrat Hermann Hübner, OBin Brigitte Merk-Erbe, Mdgt Stefan Graf, Detlev Schmidt, OStD Elisabeth Götz

Die Koordinatoren:
Günter Finzel, Dipl.-Geogr., Stabstelle Strukturentwicklung Stadt Bayreuth
Detlev Schmidt, Dipl.-Geogr., Stabstelle Regionalentwicklung Landkreis Bayreuth

Bildungsregion: „Titel ohne Mittel" oder mehr im Sinne der Nachhaltigkeit?

Eine schnelle Lösung der Frage nach der künftigen Finanzmittelausstattung (intern, aber mehr noch extern) ist für die Aufrechterhaltung der bislang sehr hohen Motivation im Bildungsnetzwerk von entscheidender Bedeutung. Ehrenamtliches Engagement hat dann schnell seine Grenzen erreicht, wenn keine Perspektiven für Projektverwirklichungen aufgrund nicht zur Verfügung stehender Finanzmittel gegeben sind. Die Bildungsakteure sind nur dann bereit, Ideen zu produzieren, Strukturen anzudenken und Netzwerke zu „leben", wenn verlässlich Aussicht auf eine „Veredelung" ihres Engagements besteht.

Dieser Tatsache müssen wir uns im Prozess stellen, diesbezügliche Nachfragen häufen sich. Die Nachhaltigkeit der Initiative ist davon unmittelbar betroffen. Wenn Projektskizzen in den Schubladen verschwinden, wenn das „kreative Potenzial" uns enttäuscht den Rücken kehrt, dann haben wir wertvolle Zeit geopfert und Papier „für die Tonne" produziert. Der regionale Mehrwert, den wir uns alle erhoffen, bleibt aus. Das wäre in erster Linie bedauerlich wegen der hohen Arbeitsintensität, die für diesen Prozess aufgewandt wurde, in gleichem Maße aber auch abträglich, weil die impliziten Impulse zur Stabilisierung unserer ohnehin schon bedenklichen demographischen und strukturpolitischen Situation vollends ausbleiben würden.

Die Region ist bereit, unter dem Aspekt „Hilfe zur Selbsthilfe" regionale Potenziale für bildungsstrategische Projekte und Strukturen einzubringen. Allerdings muss hier ganz entscheidend der Subsidiaritätsgedanke greifen. Staatliche Förderprogramme müssen aufgelegt werden, um die Kraft der regionalen Selbsthilfepotenziale zur Entfaltung zu bringen. Deshalb aus den Steuerungs- und Arbeitskreisen der angehenden Bildungsregion Bayreuth der klare Appell und die Bitte: tragfähige Finanzierungsstrukturen zur Umsetzung der regionalen Bildungsziele zur Verfügung zu stellen. Dies verlangt natürlich auch die Bereitschaft für entsprechende Gegenfinanzierungen auf der kommunalen Ebene. Die Initiative Bildungsregion darf kein „Titel ohne Mittel" sein!

Dennoch: Allein der Blick auf die künftige Finanzmittelausstattung wird dem Wert dieses großen Kooperations- und Netzwerkprojektes nicht gerecht. Allein schon die breite Auseinandersetzung mit der regionalen Bildungsthematik (in einem stark geweiteten Verständnis) hat Bewertungen und Einschätzungen in den unterschiedlichsten Bereichen beeinflusst und zum Teil auch justiert. Bildung besitzt elementare Entwicklungsfunktion, nicht nur für unsere Kinder und Jugendlichen –unter dem Aspekt des „lebenslangen Lernens" auch völlig altersunspezifisch-, sondern insbesondere auch für die Attraktivität unseres kommunalen und regionalen Umfeldes. Wir beobachten in der prozessualen Begleitung deshalb auch zunehmende Bereitschaft im politischen Bereich, für diesen wichtigen Sektor Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Zumindest hoffen wir, dass es so ist. Unterm Strich

aber bleibt: die Bildungs-Lobby wächst und wird zunehmend Einfluss nehmen. Das ist ein ganz entscheidendes Verdienst des Bildungsnetzwerkes, das sich in der Bildungsregion Bayreuth zusammengefunden hat. Damit ist eine Nachhaltigkeit „in den Köpfen", in mentalen Strukturen, schon jetzt erreicht. Darauf lässt sich aufbauen.

Nachhaltigkeit macht allerdings auch den Aufbau von professionellen Managementstrukturen erforderlich. Aktuell wird die Koordinationsarbeit der Initiative als Kooperationsprojekt zwischen Stadt und Landkreis Bayreuth von zwei Stabsstellen der beteiligten Gebietskörperschaften geleistet. Auf der Seite des Landkreises Bayreuth durch die Regionale Entwicklungsagentur, auf der Seite der Stadt Bayreuth durch die Stabsstelle für Strukturentwicklung. Eine für die Anlaufphase durchaus sinnvolle und tragfähige Lösung, allerdings für die beiden Koordinatoren ein „add-on". Dauerhaft jedoch müssen die Koordinationsstrukturen professionalisiert werden, wozu es einer ausschließlichen Zuständigkeit für die Bildungsregion Bayreuth bedarf. Ob man hier so weit gehen und ein eigenes „Bildungsbüro" einrichten muss, sei an dieser Stelle dahingestellt. Fakt ist aber, dass die umfassende Netzwerk- und Projektarbeit Vollzeitjobs erforderlich macht, um dem hohen strukturpolitischen Stellenwert auch wirklich gerecht zu werden.

Unter dieser Voraussetzung einer weiteren Professionalisierung als kommunalpolitischer Ausdruck des hohen Stellenwertes werden nachhaltige Strukturen auf allen Ebenen gezeichnet und realisiert. Vor diesem Hintergrund prognostizieren wir für unbestimmte Zukunft ein überaus lebendiges Bildungsnetzwerk mit sprühenden Ideen, engagierten und motivierten Protagonisten und eine breite Anerkennung für den politischen Bereich, diese Strukturen ermöglicht zu haben.

Fazit: Die Initiative Bildungsregion ist sicherlich auch aktuell mehr als ein „Titel ohne Mittel", benötigt aber –in einem noch weiter zu diskutierenden Rahmen- externe „Frischzellen" in Form von Finanzierungsmöglichkeiten und professionellen Strukturen. Nachhaltig ist der Ansatz schon jetzt, um einiges nachhaltiger wird er, wenn entsprechende Rahmensetzungen vorgenommen werden.

Der Prozess Bildungsregion – chronologischer Abriss

11/2012	gremiengestützte Willensbekundungen von Stadt und Landkreis Bayreuth zur gemeinsamen Beteiligung an der Initiative Bildungsregionen in Bayern
12/2012	Berufung von 2 Koordinatoren und Einrichtung eines Steuerungs- und Lenkungskreises
01/2013	Einrichtung von 4 Säulen-Arbeitskreisen mit eigenen Steuerungsgremien
ab 01/2013	regelmäßige Steuerungsgruppensitzungen (6-wöchiger Turnus) und regelmäßige Arbeitskreissitzungen
04/2013	Durchführung des 1.Dialogforums (Universität Bayreuth)
08/2013	Berichterstellung und Beteiligung des Jugendausschusses der Stadt Bayreuth
10/2013	Berichterstellung und Beteiligung des Jugendausschuss des Landkreises Bayreuth
02/2014	erneute Berichterstellung und Beteiligung des Jugendausschusses der Stadt Bayreuth
02/2014	Teilnahme am Erfahrungsaustausch innerhalb des sich bildenden Netzwerkes der oberfränkischen Bildungsregionen
06/2014	Durchführung des 2.Dialogforums (Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium Bayreuth)
08/2014	Abgabe der offiziellen Bewerbung zur Zertifizierung als bayerische Bildungsregion

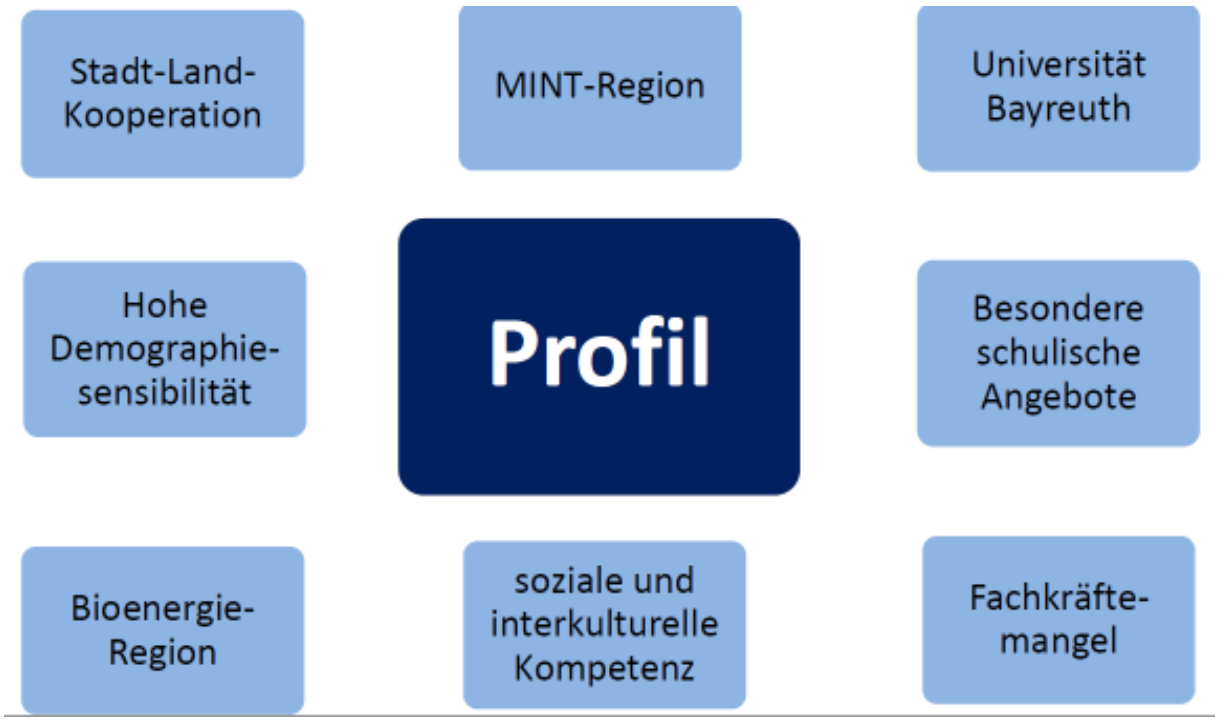
1. Das Profil der Bildungsregion Bayreuth

Die inhaltliche Herangehensweise in der Bildungsregion war von Beginn darauf ausgerichtet, innerhalb des räumlichen Wirkungsbereiches Stadt und Landkreis Bayreuth ein **unverwechselbares regionales (Bildungs-)Profil** herauszuarbeiten, welches den Fokus auf die **besonderen Herausforderungen der Region** legt und **„Alleinstellungsmerkmale"** profiliert, die die Bayreuther Bildungslandschaft maßgeblich prägen und diese von anderen Bildungsregionen abheben.

Hierzu zählen insbesondere

- **besondere strukturpolitische Herausforderungen**: demographischer Wandel, Fachkräftemangel, Zukunft von Schulstandorten im ländlichen Raum
- **Synchronisation des Bildungsangebotes auf übergeordnete regionale Profile** wie MINT-Region oder Bioenergieregion
- **besondere Bildungsangebote, die überregionale Akzente setzen**; Universität Bayreuth, Gesamtschule Hollfeld, Inklusionsschulen, Hotelfachschule Pegnitz

Abb. 2: Profilbausteine der Bildungsregion Bayreuth



1.1. Stadt-Land-Kooperation: Bildungsregion ist elementarer Bestandteil eines etablierten regionalen Netzwerkes

Durch die Einführung eines **gemeinsamen Regionalmanagements zwischen Stadt und Landkreis Bayreuth** bestehen seit 2007 vernetzte und professionalisierte Kooperationsstrukturen, die nachhaltige Impulse für die regionale Entwicklung entfalten. Das vormalige Denken in administrativen Bezugsräumen („Kirchturmdenken") konnte dadurch weitestgehend aufgelöst werden.

Idealtypisch passt sich der Strukturbaustein „Bildung" in das bestehende Kooperationsnetzwerk ein (Abb. 3).

Das Bewusstsein, dass Bildungsinitiativen zwingend in einem räumlich übergreifenden Kontext gesehen werden müssen und in ihrer strategisch-operativen Ausrichtung regionale Entwicklungsrelevanz besitzen, ist signifikant gewachsen. Die angehende Bildungsregion Bayreuth wird deshalb ganz bewusst in einen strukturpolitischen und querschnittsorientierten Gesamtzusammenhang gestellt, damit die erforderlichen Synergien mit sektoral gleichgelagerten Initiativen und Projekten bestmöglich genutzt werden können.

Die **institutionelle Verortung der Bildungsregion unter dem Dach der Region Bayreuth** folgt dieser Grundüberlegung und schafft durch eine gleichberechtigte Koordinations- und Lenkungsstruktur (Stadt und Landkreis) günstige Voraussetzungen für eine regionale Netzwerkarbeit. Etablierte Strukturen des Regionalmanagements (Regionalmanager, Lenkungsgremien, Zukunftscoach etc.) können auf dieser Basis für regionale Bildungsaktivitäten genutzt werden, wobei allerdings bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen werden muss, im Sinne der Nachhaltigkeit künftig an einer weiteren Professionalisierung zu arbeiten.

Der Blick auf die innere Struktur der Bildungsregion Bayreuth (Abb. 4) zeigt, dass sich dieser Kooperationsgedanke auch auf den unterschiedlichen Arbeitsebenen durchgesetzt hat: „Stadt und Land – Hand in Hand". Das Prinzip der „gleichen Augenhöhe" beflügelt die Vernetzung von regionalen mit städtischen Bildungsangeboten und eröffnet Möglichkeiten, die ohne das sich seit 2013 etablierte Bildungsnetzwerk weitestgehend ungenutzt geblieben wären.

Abb. 3: Organisationsstruktur Bildungsregion Bayreuth

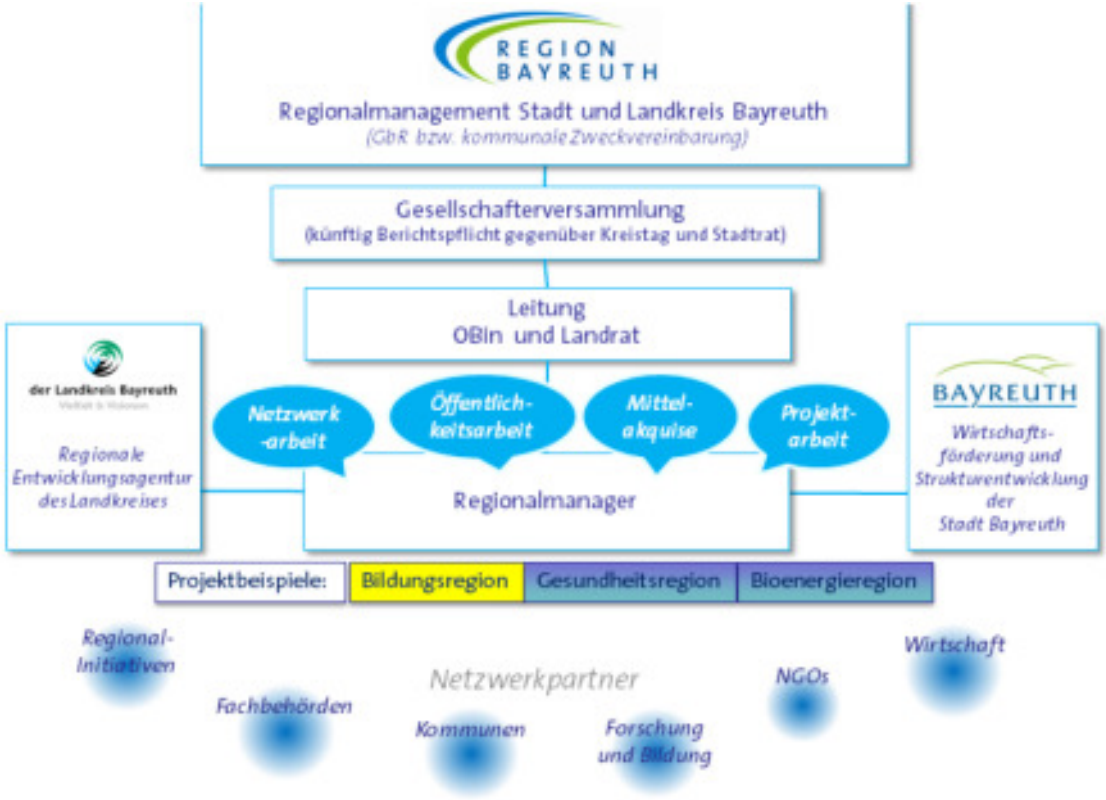


Abb. 4: Innere Struktur der Bildungsregion Bayreuth

1.2. Demographie: hohe Demographiesensibilität

Die demographische Entwicklung in der Region Bayreuth ist Abbild unterschiedlicher Entwicklungstrends:

- **Ländliche Teilräume mit stark eingeschränktem Entwicklungspotenzial**: nachhaltige Tendenz einer weiteren Überalterung der Gesellschaft bei gleichzeitig drastischem Rückgang jüngerer Altersgruppen
  Hohe Demographiesensibilität; ohne strukturpolitische Gegensteuerung ungebrochene Dynamik *(gilt für den gesamten Fichtelgebirgs-Raum und für weite Teile der Fränkischen Schweiz)*

- **Ländliche Teilräume im verdichteten Stadt-Umland-Bereich:** lediglich leicht negative Bevölkerungsentwicklung als Resultat eines unverändert anhaltenden Wohnsuburbanisierungsprozesses (Stadt-Umland), Zuzüge junger Familien

- **Urbanes Zentrum mit heterogener wirtschaftlicher und sozialer Dynamik** (Bayreuth); Universität Bayreuth: relative Demographiestabilität

Wir halten fest: Insbesondere die zu Bayreuth peripher gelegenen Räume mit geringer wirtschaftsstruktureller Eignung weisen eine hohe Demographiesensibilität auf, während die Gemeinden des engeren Stadt-Umlandes von den positiven Struktureffekten des Regionalzentrums Bayreuth profitieren. Die Stadt Bayreuth nimmt demographisch eine Sonderstellung ein, weil durchaus vorhandene negative Entwicklungen durch positive demographische Impulse ausgehend von der Universität und größeren Unternehmensstandorten teilweise kompensiert werden können. Diese räumlichen Demographiemuster sind in den beiden nachfolgenden Karten gut abgebildet. Hierzu wird insbesondere auf die konzentrierte Analyse der beiden unter Demographiegesichtspunkten besonders aussagekräftigen Altersbereiche „unter 18 Jahre" und „über 65 Jahre" hingewiesen, wobei sich beidseitig negative Effekte insbesondere im nordöstlichen Landkreisgebiet kumulieren.

Gespiegelt auf den Schülerbereich wird für den Zeitraum 2010 – 2020 im Landkreis Bayreuth ein Rückgang von 21,4 % bei den 6 – 18-Jährigen (Stadt Bayreuth: Minus von 12,5 %) prognostiziert. Damit setzt sich der Trend der letzten Jahre fort: Im Zeitraum 2003 – 2013 hat sich die Zahl der Grund- und Mittelschüler im Landkreis Bayreuth um 30 % reduziert; auch am zentralen Schulstandort Bayreuth beobachten wir im selben Zeitraum eine Abnahme um ebenfalls 30 %.
Ein Alarmzeichen erster Ordnung, wobei das regionale Muster der allgemeinen räumlichen Differenzierung folgt. Daraus ergeben sich zentrale Konsequenzen für bildungspolitisches Handeln:

- Die Erhaltung von peripheren, einwohnerschwachen Schulstandorten sowie dort vorgehaltenen Bildungsangeboten wird zunehmend problematisch (multifunktionale und barrierefreie Nutzung von Schulräumen für alle Generationen als Strategie der Schulstandortsicherung)

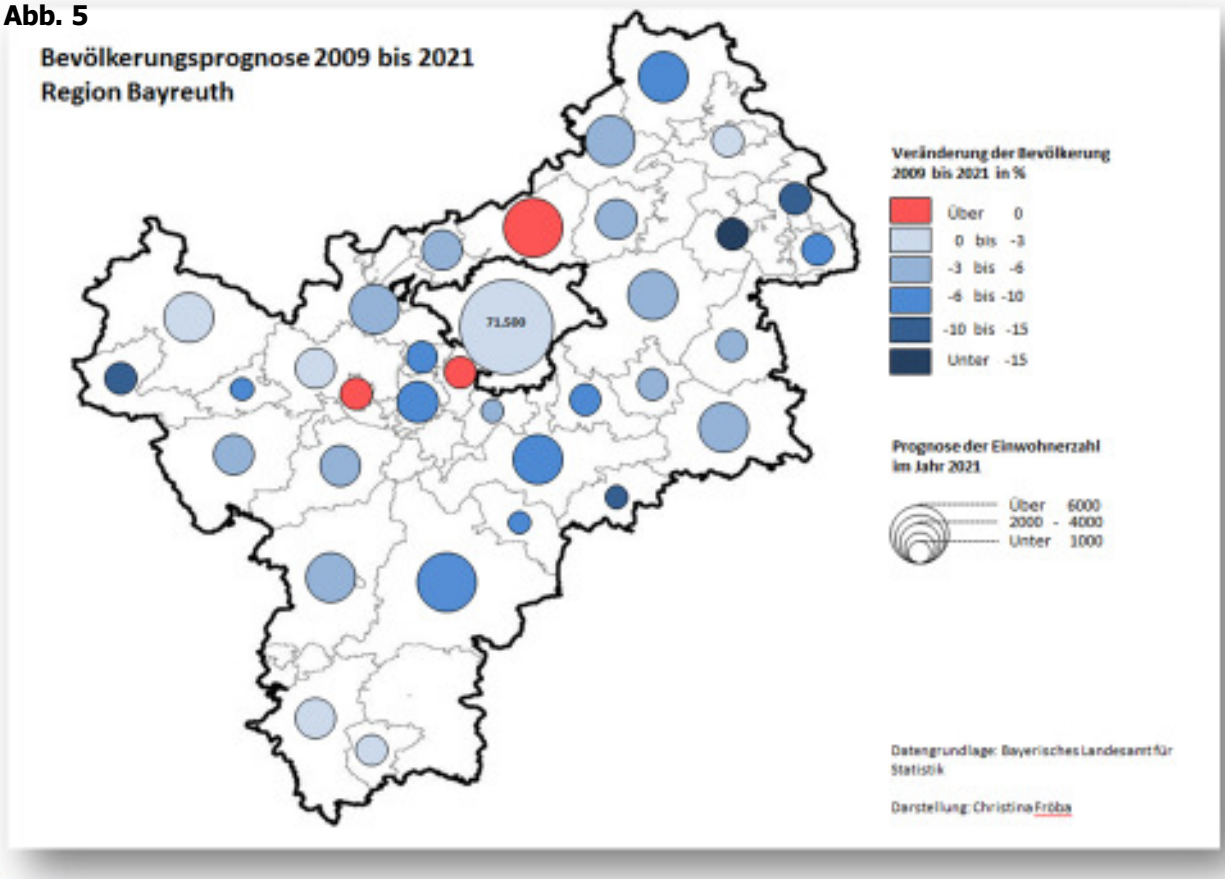
- Auch wenn die vollzogene Mittelschul-Verbunds-Lösung zum gegenwärtigen Zeitpunkt als gelungen bezeichnet werden kann, ergeben sich aus dem demographischen Trend zwingend weitere Anpassungsstrategien im schulischen Bereich

- Die rückläufige Tendenz der Schülerzahlen ist mittlerweile auch im gymnasialen Bereich angekommen, so dass nunmehr erstmals demographische Einflüsse in allen Schularten wirksam werden

- Trotz rückläufiger Schülerentwicklung nimmt der Bedarf nach Schulräumen stetig zu; Gründe hierfür liegen vor allem in der Reduzierung der durchschnittlichen Klassenhöchstgrenze, in der Einführung offener und gebundener Ganztagsschulen mit einer erweiterten Mittags- und Nachmittagsbetreuung und im Ausbau von Lernwerkstätten. Die Schulentwicklungsplanung der Stadt Bayreuth reagiert vorausschauend auf die veränderten Rahmenbedingungen (u.a. Generalsanierung der Dietrich-Bonhoeffer-Schule und der gewerblichen Berufsschule, Umbau der Graserschule zur Ganztagesschule, Erweiterung des Gymnasiums Christian-Ernestinum)

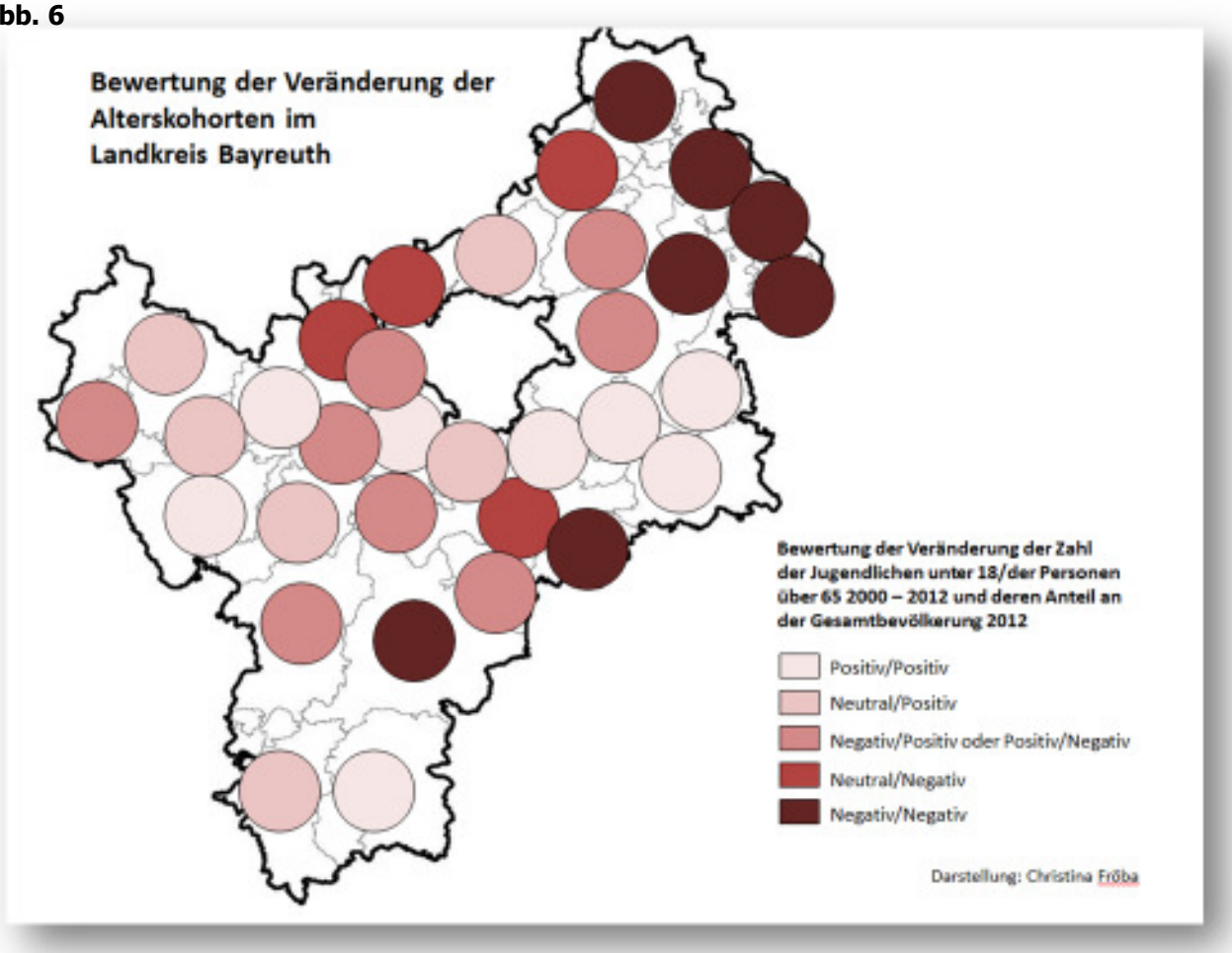
Die Hoffnung, dass sich eine demographische Konsolidierung über die natürliche Bevölkerungsentwicklung einstellen wird, kann nicht geteilt werden. Uneingeschränkt wird auch weiterhin gelten, dass der negative Migrationssaldo (Zuzüge/Wegzüge) den Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung deutlich überlagern wird. Zielsetzung ist mittelfristig

Abb. 5



natürlich eine Trendumkehr. Dabei sollte der stabilisierenden Funktion der Migration mit einer konsequenten Umsetzung des Leitbildes der **„integrativen Region" (Willkommenskultur)** in Verbindung mit strukturpolitischen Maßnahmen unbedingt Rechnung getragen werden. Insbesondere durch umfassende **sozial- und bildungspolitische Maßnahmen** (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) kann ein Fundament gelegt werden, das Anreize für außerregionale Zuzüge, aber auch Anreize für den Verbleib qualifizierter Einheimischer in der Region schafft.

Abb. 6

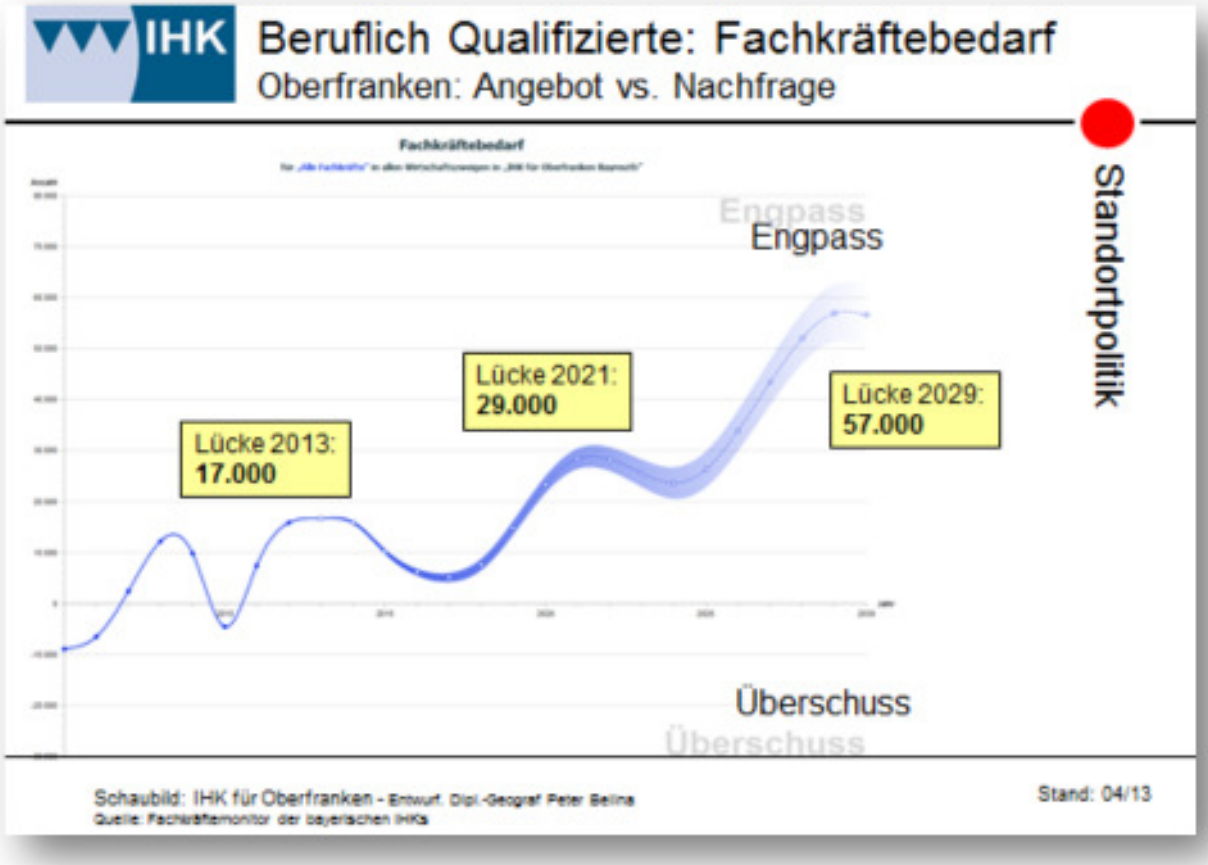


Die Bewältigung des demographischen Wandels ist damit Schwerpunktaufgabe in der Region Bayreuth; der Demographieaspekt muss demzufolge querschnittsorientiert in sämtlichen struktur- und bildungspolitischen Zielaussagen bzw. Maßnahmen zum Ausdruck kommen. Deshalb wurde im Steuerungskreis der Initiative Bildungsregion Bayreuth auch festgelegt, „Demographie" nicht in einem gesonderten Arbeitskreis abzuhandeln, sondern integrativ in sämtliche Überlegungen und Handlungsansätze aller „Säulen" einzubeziehen.

1.3. Fachkräftemangel/Fachkräftesicherung: Engpassfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung

Die **aktuelle Engpasssituation im Bereich Fachkräftesicherung** ist eng verknüpft mit der demographischen Entwicklung. Im Wettbewerb der Regionen um das knappe Gut „Fachkräfte" hat die Region Bayreuth aktuell noch **erheblichen Nachholbedarf**. Im Jahr 2013 wurde auf oberfränkischer Ebene ein Fachkräftedefizit von 6 % festgestellt, d.h.: 315.000 verfügbare Stellen konnten lediglich von 296.000 Fachkräften besetzt werden. Dieser Sachverhalt gilt uneingeschränkt und sogar noch zugespitzt für die Region Bayreuth. Prognostiziert für das Jahr 2030 wird eine weitere Verschärfung dieser Situation; Oberfranken hätte demzufolge dann ein Defizit von 15 % (gesamtbayerischer Vergleich: 10 %). Betroffen davon ist vor allem der MINT-Bereich, mit einem spürbaren Unterbesatz an Ingenieuren, Informatikern und Technikern. Für die Region Bayreuth halten wir fest: der gesamte industriell-gewerbliche Bereich mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich Maschinenbau ist von diesem wachstumshemmenden Engpass betroffen und kann deshalb die ihm eigentlich zugedachten Entwicklungsimpulse nur unzureichend entfalten.

Abb. 7



Ein entscheidender strategischer Anknüpfungspunkt zur Trendumkehr liegt unzweifelhaft in einer **verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schule/Universität und regionaler Wirtschaft**. Notwendig hierzu ist ein im Netzwerk der Bildungsregion abgestimmter Maßnahmenkatalog, der Wege und Maßnahmen aufzeigt, die Bindungskraft der Region als

attraktive und leistungsfähige „Chancenregion" zu erhöhen. Hier wird auf den **10-Punkte-Plan zur Fachkräftesicherung der IHK für Oberfranken/Bayreuth** verwiesen, dessen strategisch-programmatische Ausrichtung inhaltlich von der Bildungsregion Bayreuth übernommen wird:

- Ausbildung forcieren und intensivieren
- Abbrecherquoten verringern
- Intensivierung der berufsbegleitenden Weiterbildung
- Abiturienten als wachsende Zielgruppe
- Frühkindliche Bildung fördern
- Integration verbessern
- Beschäftigung älterer Arbeitnehmer verbessern
- Erwerbstätigkeit von Frauen erhöhen
- Zuwanderung etablieren
- Ehrenamtliches Engagement stärken

Um diesen Veränderungen zu begegnen, haben Stadt und Landkreis Bayreuth seit 2012 erstmals einen „Zukunftscoach" unter dem Dach des gemeinsamen Regionalmanagements angesiedelt. Der Zukunftscoach entwickelt mit regionalen Partnern Maßnahmen zur Bewältigung des demographischen Wandels und des Fachkräftemangels in der Region Bayreuth. Dabei wird eng mit der Metropolregion Nürnberg und weiteren 17 Zukunftscoaches in der Metropolregion zusammengearbeitet.

1.4. Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz als übergeordnete Handlungsmaxime strukturiert ganz wesentlich die strategische Ausrichtung in der Bildungsregion. Unter dem Leitbild der familien- und kinderfreundlichen Region sollen insbesondere Familien mit Kindern ein attraktives Lebensumfeld geschaffen werden; dabei werden der weitere Ausbau von bedarfsgerechten Angeboten in der Kinderbetreuung sowie die weitere Verbesserung von Bildungschancen besonders wichtig. Von ebenfalls besonderer Bedeutung für die Region sind zudem zentrale Themenbereiche wie Integration/Inklusion, Ehrenamt und Willkommenskultur.

In seiner Langfristkonzeption „Perspektive 2020" sieht der Landkreis Bayreuth im Bereich der sozialen Kompetenz einen wichtigen Baustein, die negativen Folgeeffekte des Bevölkerungsrückgangs sowie dessen weitere Dynamik abzumindern.
Die Schwerpunktsetzung im Bereich Bildung korrespondiert dabei mit verwandten Zielsetzungen im Bereich Tourismus (familien- und kinderfreundliche Freizeitinfrastruktur), im Bereich Wirtschaft (Vereinbarkeit von Familie und Beruf; kinder- und familienfreundliches Umfeld als Standort- und Zuzugsfaktor für junge Hochqualifizierte) und im Bereich Wohnen (günstige Baulandpreise für „junge Familien"). Ein kompaktes Maßnahmenpaket, bei dem bildungspolitische Ziele eine zentrale Steuerungsfunktion übernehmen.
Soziale Kompetenz dokumentiert sich auch im kommunalpolitischen Leitziel der Stadt, prozesshaft zur **„kinderfreundlichsten Stadt" in Deutschland** zu werden. In einem umfangreichen Dialog mit Familien und Fachleuten wurde hierfür ein Konzept erarbeitet, welches vom Jugendausschuss der Stadt Bayreuth beschlossen wurde; hierbei erhalten insbesondere bildungspolitische Inhalte einen zentralen Stellenwert.

- Einrichtung einer zentrale Anlaufstelle/koordinierenden Stelle für alle Fragen zu Kinder-, Jugend- und Familienthemen beim Jugendreferat/Jugendamt

- Einrichtung einer Internetseite speziell für Familien, um die Transparenz der Angebote und Maßnahmen in der Stadt zu erhöhen

- Ausbau und Verbesserung der Ferienbetreuung

- Zusammenarbeit bei der Ferienbetreuung mit dem Landkreis Bayreuth: „Ferien(s)pass in der Region"

- Ausbau der Randzeitenbetreuung

- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Stadt Bayreuth als Arbeitgeber

- Erweiterung und Verbesserung des Spielangebotes in der Stadt

1.5. Universität Bayreuth: regionales Bildungsflaggschiff

Die 1975 eröffnete Universität Bayreuth nimmt mit über 13000 Studierenden, 218 Professoren und 2 000 Beschäftigten in der Bildungslandschaft der Region Bayreuth eine herausragende Stellung ein. Als ehemalige Grenzlanduniversität wurde sie mit einem Regionalauftrag versehen, dem sie immer noch durch eine starke Verflechtung mit der Region als wichtiger Transfer-Partner für Wissenschaft, Kultur und Technologie nachkommt.

Sie ist an vielen Stellen der Bildungsregion präsent und versteht sich daher als integrierter und impulsgebender Teil der Bildungsregion Bayreuth. Als Beispiele der Angebote und Aktivitäten dienen:

- Kinderuniversität mit Vorträgen auf dem Campus / Campustage
- Universitätsbibliothek: Nutzung durch Schüler und andere
- Campus- und Fakultätsführungen für Schulklassen
- Schnupperstudium, -tage, Schülerpraktika
- MINT-Förderung
- Zentrale Studienberatung, Fachstudienberatung
- Diplom- und Doktorarbeiten i. V. mit regionalen Unternehmen und Einrichtungen
- Karriere-Messen auch mit regionalen Firmen / Unternehmenstouren
- Welcome-Centre, International Office, Career Service
- Fit in Deutsch (Betreuung leistungsschwacher Schüler durch Studierende der Germanistik)
- pädagogische Lehrstühle
- Seniorenuniversität (Projektvorschlag)
- BfM Betriebswirtschaftliches Forschungszentrum für Fragen der Mittelständischen Wirtschaft e. V. an der Universität Bayreuth z. B. für Fragen der Fachkräftegewinnung und –sicherung
- außeruniversitäres Engagement von Universitätsangehörigen wie z. B. FABLAB

1.6. MINT-Netzwerk in der Region Bayreuth

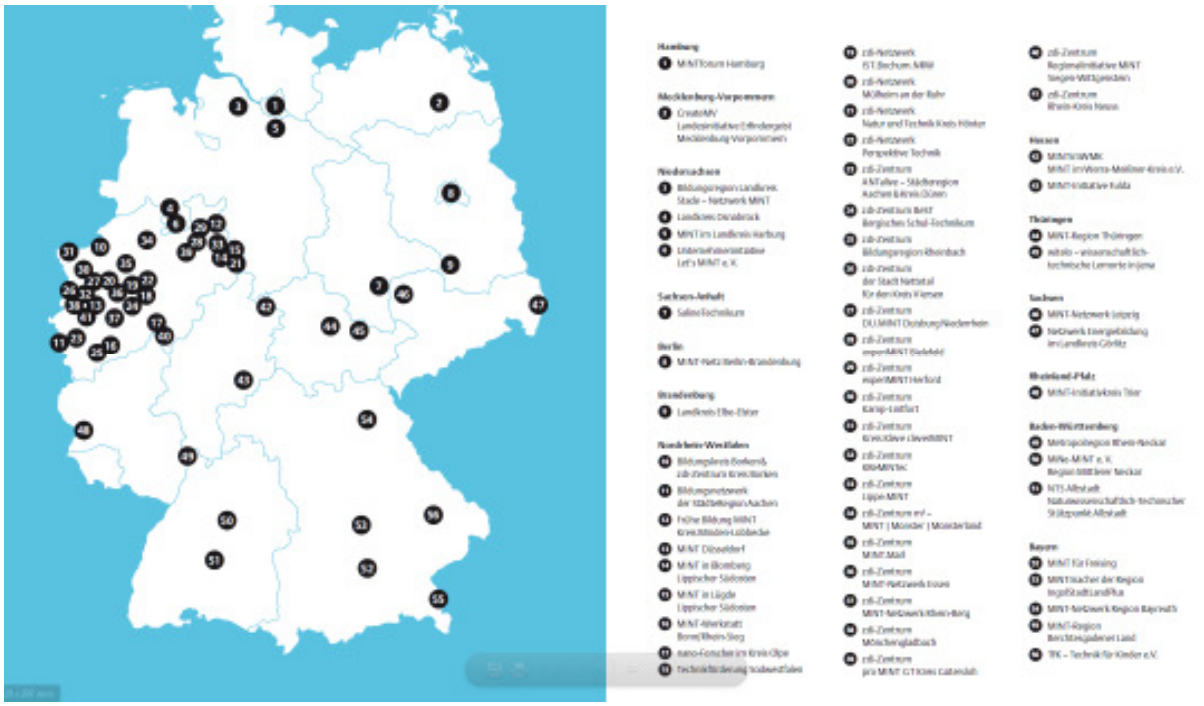
Das MINT-Netzwerk (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in der Region Bayreuth umfasst Aktivitäten von vielen schulischen und außerschulischen Lernorten und Initiativen – vom Haus der kleinen Forscher bis zum FabLab (Fabrication Laboratory), vom Lernzirkel der Bioenergieregion Bayreuth bis zum Regionalwettbewerb Jugend Forscht. Hinzu kommen die zahlreichen Initiativen der Universität Bayreuth mit der Kinderuni, dem MINT-Schnupperstudium, dem Kooperationsprogramm MUT (Mädchen und Technik) sowie

zahlreiche Ferienaktionen, u.a. die MINT-HerbstUni. Neu entstanden ist 2014 zudem der VDIni-Club Bayreuth.

Ziel in der Region Bayreuth ist es, die außerschulischen MINT-Angebote sichtbarer zu machen und unter dem Dach des Bayreuther Technik- und Forscher-Netzes zu vereinen. Das Netzwerk soll dazu beitragen, mehr Schüler und Jugendliche für Naturwissenschaften zu begeistern und das Interesse für MINT-Studienfächer und –Berufe zu wecken. Initiatoren des Bayreuther MINT-Netzwerkes sind das Regionalmanagement Bayreuth/Zukunftscoach, das Staatliche Schulamt, Vertreter der Universität Bayreuth sowie Akteure der Bildungsregion Bayreuth.

Das prozesshaft entwickelte regionale MINT-Profil gibt der Region Bayreuth eine Sonderstellung im fränkischen Raum. Wir sehen darin eine wirkungsvolle Strategie, um dem aktuellen und künftigen Engpass an naturwissenschaftlich-technisch qualifizierten Fachkräften gegenzusteuern. Dieses Problem stellt eine Wachstums- und Innovationsbremse dar und wirkt sich unmittelbar auf die Wertschöpfung der regionalen Wirtschaft aus.

Abb. 8: MINT-Regionen in Deutschland



Allen Angeboten ist gemeinsam, dass sie mit ihrer naturwissenschaftlichen Ausrichtung eine wichtige Ergänzung zu schulischen Lerninhalten darstellen. Besonders erwähnenswert ist das neu erworbene Prädikat des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums in Bayreuth (MWG) als zertifizierte MINT-Schule, wobei parallel dazu eine intensive Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität prozesshaft gestaltet wird. Zusätzlich fördern MINT-Angebote technische Kenntnisse und Fertigkeiten, die von den Unternehmen in der Region Bayreuth (z.B. Cluster „Neue Materialien") gefordert werden.

1.6.1. MINT-Angebote und –Aktivitäten der Universität Bayreuth

Eine zentrale Schnittstelle innerhalb des regionalen MINT-Netzwerkes übernimmt die Universität Bayreuth. Durch eine Vielzahl von Angeboten und Aktivitäten wird das MINT-Profil geschärft, wobei hier eine enge Kooperation zwischen der Universität Bayreuth und den regionalen Schulen initialisiert worden ist.

Angebote für	Schulen	SchülerInnen
Mathematik	**Schulvorträge** (z.B. Mathematik in der Hochtechnologie, Die Unendlichkeit der Geometrie, Mathematisches Balancieren etc.)	**MUT (**Mädchen und Technik) **MINT-HerbstUni** **Girls`Day** (Mädchen ab der 5.Klasse erhalten Einblick in die technisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche) **MINT-Schnuppern** (Besuch ausgewählter Vorlesungen) **Schüleruniversität** (Frühstudium; Möglichkeit für Hochbegabte, noch während der Schulzeit Vorlesungen zu besuchen) **Chemie zum Anfassen** (für 11. Und 12.Jahrgangsstufe) **Tag der Mathematik** **Tag der Informatik** **Schülertag Chemie** **Informationstag Physik**
Informatik	**Workshops & Führungen** (z.B. Robotor-Wettkampf, Capture the track) **W-u.P-Seminare** (Unternehmensbesuche im Rahmen eines P-Seminars)	
Naturwissenschaften	**C#Nat-Chemie** vernetzt Naturwissenschaften und Technik (Unterrichtseinheiten und Experimente) **Physik-Workshops**: z.B. Bau eines Spektrometers Öffnung der Physikpraktika (Oberstufenkurse können Arbeitsplätze und experimentellen Aufbau des physikalischen Instituts nutzen) **Demonstrationslabor Bio-/Gentechnik** (Projekttage während der vorlesungsfreien Zeit)	
Technik	**Schauvorlesung** Materialwissenschaft	

Einen wesentlichen Akzent im MINT-Kontext (allerdings auch weit darüber hinausgehend) setzt die Universität Bayreuth mit der jährlich stattfindenden **KinderUni.** Mit kind- und jugendgerechten Themen wird der „wissenschaftlichen Neugierde" und der Begeisterung der Zielgruppe (SchülerInnen der 2. bis 6.Jahrgangsstufe an allen Schularten) an wissenschaftlichen Fragestellungen entsprochen. Die Grundphilosophie, allen Kindern Zugang zu außerschulischer Bildung zu ermöglichen und dabei mit der Universität einen neuen Bildungsort für Kinder in der Region zu erschließen, hat nachhaltigen Erfolg.
Der Bereich MINT nimmt in der Themenwahl eine zentrale Stellung ein (z.B. Vorlesungen 2014 „Faszination Kristallwachstum – von Diamanten bis Schneeflocken"/Lehrstuhl für Material- und Prozesssimulation oder „Flossen weg! Von Fischen, die neue Superfähigkeiten für ihre Flossen erfunden haben"/Lehrstuhl für Entwicklungsbiologie) und fördert die frühzeitige Fokussierung auf MINT-„Laufbahnen".

Abb. 9: Kinder-Universität

1.6.2. Haus der kleinen Forscher

In der Region Bayreuth forschen Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren nach der Bildungsinitiative der bundesweit agierenden Stiftung „Haus der kleinen Forscher". Seit Juli 2010 werden Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte zu den Themen Naturwissenschaften, Technik und Mathematik angeboten, die mit der Zielgruppe Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren arbeiten. Die Inhalte werden in spielerischer Art und Weise vermittelt. So soll das frühkindliche Interesse geweckt werden und die alltägliche Begegnung mit den genannten Themen dauerhaft und nachhaltig verankert werden. Damit werden die Bildungschancen von Mädchen und Jungen verbessert, unabhängig davon welchen Bildungshintergrund das Elternhaus hat.
Im November 2011 startete die Region Bayreuth als eine von mehreren Modellregionen bundesweit mit dem Transfer auf Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren.
Mit den Bildungsangeboten wird der fließende Übergang von den Kitas an die Schulen verbessert.
In der Region Bayreuth forschen bereits in 100 Einrichtungen Kinder im Sinne der Bildungsinitiative Haus der kleinen Forscher. Das sind 70 % der Kindertagesstätten und Grundschulen in Stadt und Landkreis Bayreuth.
Die Aktivitäten rund um das Haus der kleinen Forscher sind der Türöffner zu vielerlei anderen Projekten. Es fließen viele Inhalte in den Lernwerkstätten der Grundschulen ein, in den Kindertagesstätten werden Forscherecken eingerichtet und zahlreiche Veranstaltungen haben ein forschendes Lernprogramm. Das Haus der kleinen Forscher ist verknüpft mit vielen weiteren MINT Aktivitäten und generiert den Nachwuchs für den künftig benötigten Fach- und Führungskräftenachwuchs in den technischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern (exemplarische Projekte: „Das forschende Klassenzimmer"; Projekt „Klimawerkstatt Bauwagen" an der GS Bayreuth-St. Georgen, das im Wettbewerb „Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet wurde; Projekt „Elternchance ist Kinderchance" in Kooperation mit der Familienbildungsstätte Bayreuth und dem Kindergarten St. Vinzenz).

Im Januar 2015 wird die regionale Bildungsinitiative in Stadt und Landkreis Bayreuth unter das Dach des oberfränkischen Haus der kleinen Forscher Netzwerk, welches von der IHK für Oberfranken Bayreuth koordiniert wird, gestellt werden. Hierdurch wird eine engere Verknüpfung hin zur regionalen Wirtschaft forciert und die Arbeit im Netzwerk nachhaltig gesichert. Unverändert ist es damit elementarer Baustein für die MINT-Aktivitäten in der angehenden Bildungsregion.

Abb. 10

Statistik zum Projekt Haus der kleinen Forscher in der Region Bayreuth
Start in der Region Bayreuth im Oktober 2010

Stand 29.02.2011

Beschreibung	Anzahl
Trainer	4
Durchgeführte Workshops (3-6jährige)	30
Durchgeführte Workshops (6-10jährige)	3
Durchgeführte Workshops gesamt	**33**
Durchschnittl. TN-Zahl je WS	13
Teilnehmer Workshops (3-6jährige)	394
Teilnehmer Workshops (6-10jährige)	27
Teilnehmer insgesamt	**421**
Aktive Kitas im Netzwerk (inkl. Krippen, Kigas, Horte)	63
Aktive Schulen im Netzwerk	11
Einrichtungen gesamt	**74**
Zertifizierte Kitas	3

Stand 13.12.2012

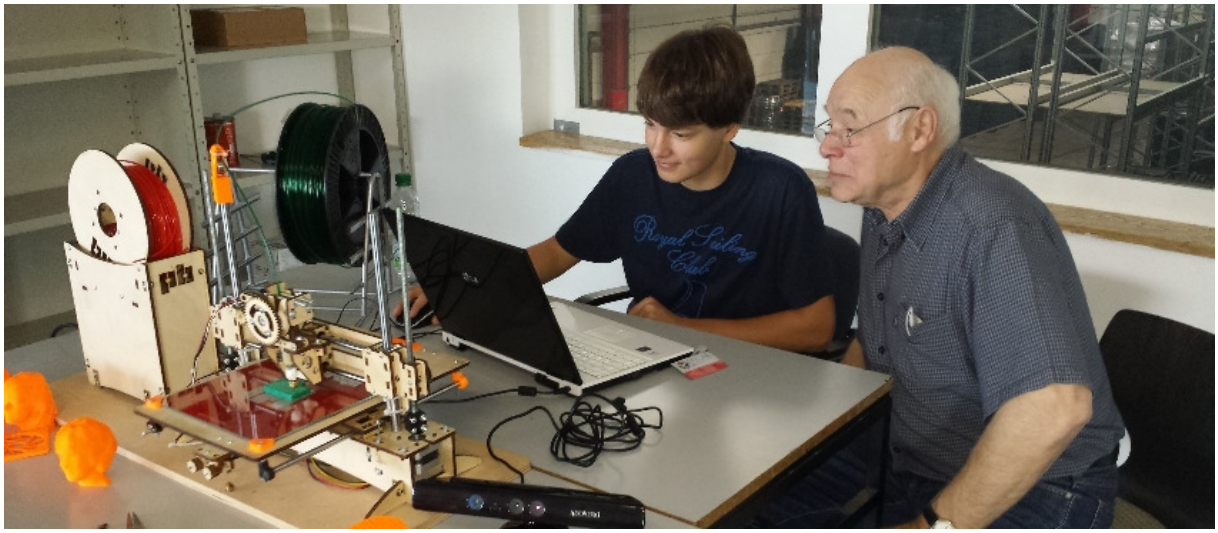
Beschreibung	Anzahl
Trainer	4
Durchgeführte Workshops (3-6jährige)	38
Durchgeführte Workshops (6-10jährige)	8
Durchgeführte Workshops gesamt	**44**
Durchschnittl. TN-Zahl je WS	13
Teilnehmer Workshops (3-6jährige)	559
Teilnehmer Workshops (6-10jährige)	48
Teilnehmer insgesamt	**597**
Aktive Kitas im Netzwerk (inkl. Krippen, Kigas, Horte)	70
Aktive Schulen im Netzwerk	15
Einrichtungen gesamt	**85**
Zertifizierte Kitas	6

1.6.3. FabLab Bayreuth – Fabrication Laboratory

Bei der weltweiten Nonprofit-Bewegung „FabLab" (Fabrication Laboratory) handelt es sich um offene Hightech-Werkstätten, die auf computergesteuerte Fertigung ausgerichtet sind. Dieses außerschulische Bildungsangebot wurde auf die Region Bayreuth übertragen. SchülerInnen werden durch das FabLab frühzeitig an MINT-Themen herangeführt und dadurch für die Bedürfnisse der regionalen Unternehmen fit gemacht. Gleichzeitig haben die Unternehmen die Möglichkeit, ihre Auszubildenden in Workshops an den Maschinen zu schulen.

Dabei muss allerdings klar sein: Aus sich selbst heraus werden sich solch kostenaufwendige Einrichtungen nicht tragen können. Notwendig wird diesbezüglich insbesondere die finanzielle Partnerschaft aus der Wirtschaft, die aufgrund des passgenauen Zuschnittes dieses außerschulischen Angebotes auf eigene Ausbildungs- und Leistungsprofile primär profitiert. Die Bildungsregion Bayreuth betont die unerlässliche Notwendigkeit solcher Einrichtungen und wird sich ebenfalls unter Finanzierungsgesichtspunkten für einen nachhaltigen Erhalt einsetzen.

Abb. 11: FabLab



1.6.4. VDIni-Club Bayreuth

Wie begeistert man Kinder ab 4 Jahre für Technik und Naturwissenschaften? Auf diese Frage gibt der VDI Verein Deutscher Ingenieure e.V. eine kreative Antwort: Durch den VDIni-Club. Hier lernen Mädchen und Jungen auf unterhaltsame und spielerische Weise die Welt der Technik kennen. Die Inhalte des VDIni-Clubs berücksichtigen die unterschiedlichen Lernweisen und Bedürfnisse der Kinder.

Am 2. Juni 2014 startete der VDIni-Club Bayreuth mit einer Eröffnungsfeier in der inspirierenden Umgebung der Neuen Materialien auf dem Technologiehügel in Bayreuth. Über 60 Nachwuchsingenieure haben an der Gründungsfeier des VDIni-Clubs Bayreuth teilgenommen und zu verschiedenen Themen experimentiert, gebaut und gebastelt. Als lokale Netzwerkpartner fungieren Hermos AG Mistelgau, Neue Materialien Bayreuth und die Handwerkskammer für Oberfranken.

1.6.5. Schulische MINT-Angebote

- **SINUS an Grundschulen**: mit dem Programm „SINUS an Grundschulen" wird der mathematische und naturwissenschaftliche Grundschulunterricht wesentlich gefördert und weiter entwickelt. Mittlerweile beteiligen sich eine Vielzahl von Grundschulen in Stadt und Landkreis an diesem Programm: Ahorntal, Bad Berneck, Bindlach, Creußen, Eckersdorf, Heinersreuth, Hollfeld-Wonsees-Plankenfels, Mistelgau-Glashütten, Pottenstein, Luitpoldschule, Lerchenbühl, Jean-Paul

- **GribS (Grundschulen zur individuellen Förderung bayerischer Schülerinnen und Schüler)**: zwar ist der Schulversuch GribS (Förderung der Naturwissenschaften in den Grundschulen) mit dem Schuljahr 2010/2011 ausgelaufen, dennoch haben die positiven Ergebnisse des Modellversuchs vielfältigen Eingang in die aktuelle Schulpraxis gefunden. Immer noch fungiert die vormalige GribS-Modellschule Mistelgau-Glashütten als Ansprechpartner, um die positiven Ergebnisse dieses Schulversuchs weiter zu transportieren. Besonders hervorzuheben ist dabei die Fokussierung auf Fertigkeiten im Bereich des genauen Verbalisierens, einer experimentellen Vorgehensweise (der Schüler als Forscher) und dem Erfassen von Sachzusammenhängen.

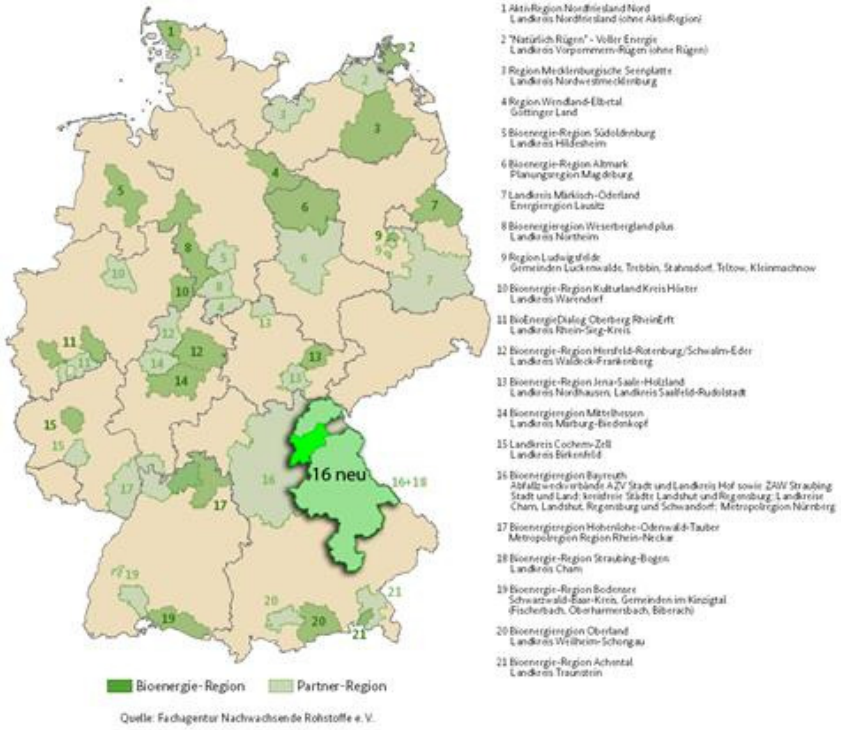
1.6. Bioenergieregion Bayreuth

Die Bioenergieregion Bayreuth wird seit 2009 mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert. Durch die innovative Verknüpfung von Kunst und Energie (energy-in-art) und durch eine Vielzahl von regionalen Projekten hat sich die Bioenergieregion Bayreuth eine Vorreiterrolle im Konzert der bundesdeutschen Bioenergieregionen erarbeitet. Sie bildet ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal, insbesondere auch im Bereich der **Umweltbildung.** Damit sind grundlegende Verknüpfungen zur Bildungsregion Bayreuth hergestellt, die für künftige Kooperationsprojekte genutzt werden sollen.

- **Bioenergie-Edutainment-Programm" und „Entflammt für Energie"**

Angelegt als handlungsorientierte Lernzirkel wurden diese beiden Umweltbildungsprojekte zu erneuerbaren Energien und nachwachsenden Rohstoffen konzipiert. Das Stationentraining wurde von der Deutschen UNESC-Kommission als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet. Während der Lernzirkel „Bioenergie-Edutainment" einen Schwerpunkt auf Experimente und neue Medien setzt, steht bei „Entflammt für Energie" ein kunstpädagogischer Ansatz im Mittelpunkt. Konzeption und Umsetzung erfolgten in unmittelbarer Kooperation mit der Universität Bayreuth, zusätzlich einbezogen wurden auch Praktiker aus der schulischen und außerschulischen Umweltbildung.

Abb. 12: Bioenergieregionen in Deutschland



1.7. Besondere schulische Angebote

- **Die Schule der besonderen Art: Gesamtschule Hollfeld**

Die seit 1970 bestehende Gesamtschule Hollfeld (Schule besonderer Art nach dem Bayer. Erziehungs- und Unterrichtsgesetz) stellt einen Sonderfall in der bayerischen Schullandschaft dar und ist damit ein elementarer Profilbaustein für die Bildungsregion Bayreuth. Sie besitzt herausragende Bedeutung für das stark ländlich geprägte Einzugsgebiet der Nördlichen Fränkischen Schweiz (besonderes Merkmal: extrem niedrige Besiedlungsdichten).

Als teilintegrative Schule und auf der Grundlage einer spezifischen pädagogischen Konzeption bietet die Gesamtschule Hollfeld die Besonderheit der Orientierungsstufe in den Klassen 5 und 6. Hier findet gemeinsamer Unterricht statt (gemeinsame Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler), so dass die klassische Gliederung nach Hauptschule, Realschule und Gymnasium in diesen Jahrgangsstufen aufgehoben ist. Eine Aufteilung (nach eigenen Eignungskriterien) in die einzelnen Schulzweige erfolgt dann erst zu Beginn der 7.Klasse; durch eine seit 2009/2010 bestehende Kooperation mit dem Graf-Münster-Gymnasium in Bayreuth wird auch die gymnasiale Oberstufe angeboten. Als Vorteile dieses Schulsystems gelten: Schülergerechte intensive Förderung, zielgerichtete Förderung für die einzelnen Schularten, kein Pflichtwiederholen in den Jahrgangsstufen 5 und 6, zwei Jahre mehr Zeit für Orientierung, Möglichkeit des Schulartwechsels ohne Schulwechsel, ständige Kooperation der Lehrer in den einzelnen Schularten und abgestimmte Unterrichtsmethoden.

- **Hotelfachschule Pegnitz mit Berufsfachschule für Hotelmanagement**

Der Landkreis Bayreuth ist unverändert der führende Fremdenverkehrslandkreis in Oberfranken. Diese touristische Profilierung war unter anderem Anlass, Einrichtungen zur beruflichen Fortbildung und Qualifizierung im Hotel- und Gaststättengewerbe in der Region zu errichten. Mit der Hotelfachschule Pegnitz und der angegliederten Berufsfachschule für Hotelmanagement konnte dieser Ansatz realisiert werden.
Beide Einrichtungen, die weit überregional wirken, sind damit auch Beispiel für das befruchtende Zusammenspiel von regionalen Bildungsinfrastrukturen und regionalen Potenzialen.

- **Umweltschulen**

Eine weitere Besonderheit in der Region Bayreuth ist das mittlerweile dichte Netz an Umweltschulen (Alexander-v.-Humboldt-Realschule Bayreuth, GS Bayreuth-Meyernberg, Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium Bayreuth, Grund- und Mittelschule Weidenberg, Grundschule Warmensteinach, Sebastian-Kneipp-Grund- und Mittelschule Bad Berneck). Hierin dokumentiert sich der Verinnerlichung eines gesellschaftspolitischen Auftrages, mit umweltpädagogischen Angeboten die SchülerInnen auf einen ressourcenschonenden Umgang mit den natürlichen Gegebenheiten vorzubereiten.

Aus der Praxis: Ein Gespräch mit der Rektorin der Sebastian-Kneipp-Grund- und Mittelschule Bad Berneck, Katharina John.

Umweltschule in Europa – Wie wird man das? Welche Voraussetzungen muss man mitbringen bzw. erfüllen? Welche Verpflichtungen geht man ein? Wie wird das Label gelebt?

Katharina John: Um die Auszeichnung muss man sich mit einem Konzept bewerben, das Maßnahmen zum nachhaltigen Lernen im Bereich Umwelt und Klimaschutz festlegt. Die Schüler sollen die Verantwortung für unsere Umwelt erkennen und übernehmen und so zu mündigen Menschen auch

in ihren Entscheidungen für die Umwelt werden. Die Klassen der Sebastian-Kneipp-Schule befassen sich mit unzähligen Umwelt-Projekten und präsentieren ihre Auszeichnung „Umweltschule" wie Trophäen.

Wurden in diesem Zusammenhang Lehrpläne, Unterrichtsmethoden etc. auf die Anforderungen an eine europäische Umweltschule neu ausgerichtet? Eventuell im Sinne eines eigenen umweltdidaktischen Konzeptes?

Katharina John: Sowohl der Umweltschutzgedanke, als auch der Klimaschutzgedanke sowie der verantwortliche Umgang mit der Natur sind bereits in den Lehrplänen verankert. Schulintern verändert sich aber der Stellenwert des Umweltgedankens spürbar. Unterrichtsmethoden im Bereich des Untersuchens, Experimentierens werden erweitert und Unterrichtsmaterialien gezielt erworben und eingesetzt.

Wie gestaltet sich das Feedback aus der Schülerschaft? Welche außerschulischen Kooperationspartner wirken mit?

Katharina John: Die Schüler sind sehr interessiert an der Umweltthematik. Das merkt man u.a. an den zahlreichen Meldungen zur Umwelt-AG, obwohl das zusätzlichen Unterricht am Nachmittag bedeutet. Sie sind stolz auf die Auszeichnung und fühlen sich dem Umwelt- und Klimaschutz verpflichtet. Unterstützung erhält die Schule von zahlreichen Partnern.

- **Inklusionsschulen**

Die **Jean-Paul-Grundschule Bayreuth** ist seit dem Schuljahr 2011/2012 eine Schule mit dem Schulprofil „Inklusion". Behinderte und nicht behinderte Kinder bilden eingebunden in ein übergeordnetes pädagogisches Konzept eine selbstverständliche Gemeinschaft im „Zusammenleben" und im „Zusammenlernen".
Inklusion basiert dabei auf vier korrespondierenden Säulen: Erziehung (intensive Elternarbeit, Auszeitmodell), Unterricht (Lernlandschaft mit handlungsorientierten Lernformen, für alle Jahrgangsstufen entwickelter Methodenkatalog), Förderung(Inklusionsklassen, Tandemklassen) und Betreuung (inklusive Hort).
Im Schuljahr 2013/2014 wurde auch der GS Bayreuth-St.Georgen das Schulprofil Inklusion zuerkannt.

- **International School Bayreuth**

2. Säule 1: Übergänge organisieren und begleiten

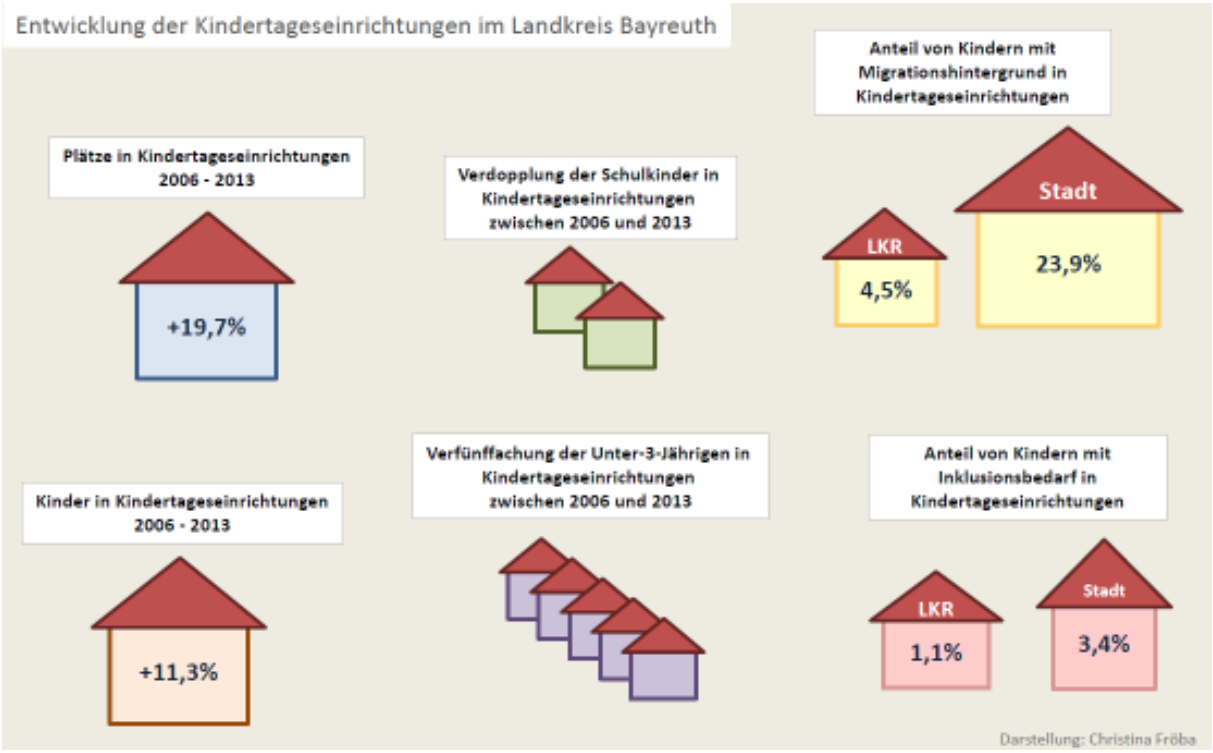
Leitungsebene: Marina Lindner, Dr. Günther Roß, Heidrun Weber

Übergänge sind in hohem Maße prägend für nachfolgende Bildungsabschnitte bzw. für die „Bildungslaufbahn" insgesamt. Zur effizienten Gestaltung dieser zentralen Schnittstellen (Kindergarten-Grundschule; Grundschule-weiterführende Schulen; Schule-Berufsausbildung; Schule-Hochschule) bedarf es kooperativer Anstrengungen im Sinne eines individuellen „Feintunings". Diese grundsätzlichen Überlegungen greifen die Akteure der Bildungsregion auf und wollen über verstärkte Netzwerkarbeit, über gemeinschaftlich getragene Initiativen und mit Projekten nachhaltige Akzente setzen. Viele Übergänge haben direkten Bezug zu Integration und Inklusion (Säule 3), so dass an dieser Stelle schon darauf verwiesen werden muss, dass es eine sortenreine thematische Abgrenzung der Säulen untereinander nicht geben kann bzw. unter vernetzten Gesichtspunkten auch gar nicht geben sollte.
Organisatorisch, personell und fachlich-pädagogisch sind wesentliche Basisbausteine für eine effiziente schulart- und bildungsträgerübergreifende Zusammenarbeit bereits gelegt. Schwerpunktmäßig liegt jetzt das Augenmerk auf einer Intensivierung dieses Prozesses im Sinne der Nachhaltigkeit.

2.1. Übergang Kindergarten – Schule

Folgt man der Expertensicht, dann ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (vom „lernenden Spielen" zum „spielenden Lernen") wohl der sensibelste überhaupt, weil er ganz entscheidend Einfluss nimmt auf den noch nicht gefestigten Prozess der frühkindlichen Entwicklung.
Im Bereich der Kindertageseinrichtungen ist die Region Bayreuth gut bis sehr gut aufgestellt. Im Rahmen der statistischen Erfassung nach § 47 SGB VIII verfügt die Region mit Stand 01/2013 über 123 Kindertageseinrichtungen mit 7114 Plätzen und 6740 angemeldeten Kindern; d.h. die Region verfügt aktuell über ein bedarfsdeckendes Angebot an Krippen- und Kindergartenplätzen. Aus der Darstellung im nachstehenden Schaubild sei auf einen wesentlichen Sachverhalt hingewiesen, der den Unterschied zwischen Stadt und Land dokumentiert. Kinder mit Integrationsbedarf/Migrationshintergrund: Stadt Bayreuth 23,9 % aller Kindergartenkinder, im Landkreis lediglich 4,5 %.; Kinder mit Inklusionsbedarf ein deutlich abgeschwächtes Muster, allerdings dennoch signifikant: Stadt 3,4 %, Landkreis 1,1 %. Somit bestehen insbesondere unter dem Gesichtspunkt Integration und Inklusion ungleiche demographische Ausgangsbedingungen zwischen Stadt und Landkreis.

Abb. 13



Beispielgebend werden folgende Projekte (niedrigschwellige Kooperationsprojekte zwischen Kindergarten und Grundschule zur nachhaltigen Optimierung der Start- und Entwicklungschancen förderbedürftiger Kinder) für ein erfolgreiches Übergangsmanagement dargestellt:

- **Konzept der vorschulischen Förderung – die „Schulhüpfer"**

Seit 2008 werden an der **Jean-Paul-Grundschule Bayreuth** in engster Zusammenarbeit mit der **Kindertagesstätte „Grashüpfer"** Kinder aus dem letzten Kindergartenjahr auf den Eintritt in die Grundschule vorbereitet.

Schule und Kindergarten liegen in einem Einzugsgebiet, in dem überwiegend Migrantenfamilien und alleinerziehende Eltern leben. Der Alltag ist geprägt von Arbeitslosigkeit und sozialen Spannungen. Viele Familien sind nicht in der Lage, ihre Kinder entsprechend zu fördern. Allein das Angebot der Vorkurse, das sich in erster Linie auf den Spracherwerb konzentriert, reicht nicht aus, um einen erfolgreichen Start ins Schulleben zu gewährleisten.

„Schulhüpfer" hat das Ziel, die auf 15 Kinder begrenzte Gruppe in den Bereichen Sprache, mathematische Grundfähigkeiten, basale Fertigkeiten und soziales Lernen zu fördern. Als Hauptzielgruppen wurden festgelegt:

- Kinder, die aufgrund von Entwicklungsverzögerungen vom Schuleintritt zurückgestellt werden mussten

- Kinder, die im Folgejahr schulpflichtig werden, Entwicklungsverzögerungen aufweisen, allerdings ohne sonderpädagogischen Förderbedarf

- Eltern der betroffenen Kinder

Auf der Basis des Bildungsplans der Kindergärten und der Voraussetzungen für Schulfähigkeit entstand ein Curriculum für die Arbeit im Vorschuljahr. Dieses wird in täglich zwei Unterrichtsstunden an der Schule umgesetzt: eine Förderlehrerin und eine Erzieherin leiten im Rahmen ihrer regulären Arbeitszeit die Kinder an, beobachten Lernfortschritte, dokumentieren und erstellen Förderpläne. In monatlich verpflichtenden Elterngesprächen wird die Entwicklung der Kinder kommuniziert und, wenn nötig, außerschulische Förderangebote empfohlen.
Seit Beginn der Arbeit musste kein Kind an andere Förderorte überwiesen werden, bei Schuleintritt weisen die im „Schulhüpfer" geförderten Kinder deutliche Vorsprünge hinsichtlich ihrer sozialen Kompetenz, ihrer Kommunikationsfähigkeit und ihres allgemeinen Arbeitsverhaltens auf. Die Bereitschaft der Eltern, mit der Schule zusammenzuarbeiten, hat sich entscheidend verbessert.
Wir halten fest: Das innovative Potenzial liegt in der Vernetzung von Strukturen (hier: Kindergarten und Grundschule) im Sinne eines optimierten Überganges. Das Projekt „Schulhüpfer" steht exemplarisch für eine gelungene institutionelle und pädagogische Zusammenarbeit.

- **Verein Pegnitz für Kinder**

Der Verein „Pegnitz für Kinder" steht für vorbildliche Leistungen auf dem Gebiet der frühkindlichen Förderung und einer effizienten Organisationsstruktur für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule.
Ausgelegt als niedrigschwelliges Angebot findet für alle Vorschulkinder eine individuelle Förderung (in Kleingruppen bis zu max. 5 Kindern) statt (2 vom Verein angestellte Fachkräfte). Insbesondere mit Blick auf die übergeordnete Zielsetzung einer uneingeschränkten Teilhabe- und Chancengerechtigkeit werden Bildungsmöglichkeiten unabhängig von der sozialen Herkunft eröffnet.

Besonders erwähnenswert ist, dass der Verein in Übereinstimmung mit richtungsweisenden kommunalpolitischen Zielsetzungen handelt. Pegnitz, Mittelzentrum im Ländlichen Raum mit ca. 14.000 Einwohnern, hat bereits frühzeitig auf die Karte „Bildung" gesetzt und als wichtigen Standortfaktor die schrittweise Implementierung eines umfassenden Angebotes für Familien und Kinder proklamiert. Wir halten fest: Chancen für effiziente Bildungsstrukturen wachsen, wenn eine politische/administrative Einheit dahinter steht.

„Pegnitz für Kinder" folgt einem wissenschaftlich erarbeiteten pädagogischen Konzept:

- Anbahnung einer Lernhaltung im Sinne einer verbesserten Aufmerksamkeitsspanne, der Schulung des Anweisungsverständnisses sowie der Steigerung des Durchhaltevermögens bei einem Arbeitsauftrag

- Anbahnung grundlegender Arbeitsweisen (Schulung der Fein- und Grobmotorik, Förderung der Sorgfalt, richtige Sitzhaltung etc.)

- Soziale Kompetenzen (Eingliederung in die Arbeitsgruppe, Erhöhung der Frustrationstoleranz, Stärkung der Ich-Kompetenz)

- Sprachförderung, räumliche Orientierung, geometrische Grunderfahrungen, Kennenlernen von Grundzahlenmengen)

Modell wirkt nachhaltig: So wurde von der Grundschule festgestellt, dass die Erstklässer, die das Projekt im Kindergarten durchlaufen haben, den vorherigen Jahrgängen bezüglich schulischer Techniken, strukturierter Arbeitsweise und grundlegender sozialen Kompetenzen voraus waren. Dies stellt eine deutliche Erleichterung der ersten Wochen in der ersten Klasse dar. Auch der Ablösungsprozess von den Kindergartenerzieherinnen gestaltet sich leichter, da die Kinder bereits im Kindergarten gelernt haben, sich an neue Bezugspersonen zu gewöhnen.

- **KüKi – Kümmerer für Kinder**

Ebenfalls an der Jean-Paul-Grundschule in Bayreuth wurde das Projekt KÜKI (Kümmerer für Kinder) umgesetzt. KÜKI setzt auf das ehrenamtliche Engagement von Einzelpersonen, die freiwillig „Dienstleistungen" zur Verbesserung des schulinternen und –externen Umfeldes einbringen; u.a. Schulwegbegleitung, Betreuung von Hausaufgaben, Unterstützung von Familien in Not- bzw. Krisensituationen, Gesundes Frühstück, Begleitung von Kindern im Freizeitbereich usw.
Interessant ist der Blick darauf, wer sich hier engagiert. Zum einen sind dies Mütter, aber auch Studenten, Doktoranden und Oberstufenschüler (Freiwilliges Soziales Jahr) und zum anderen ehemalige Lehrer der Schule.

- **Bayreuther Kooperationstag „Kinder ganzheitlich fördern"**

Alljährlich treffen sich ErzieherInnen und Grundschullehrkräfte zu einem gemeinsamen Kooperationstag. Dort werden pädagogische und übertrittsrelevante Themen erörtert.

2.2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule

- **Modellversuch „Flexible Grundschule":** seit dem Schuljahr 2012/2013 fungiert die Grundschule Bayreuth-Meyernberg als sog. „Satellitenschule". Zusammenfassung der Jahrgangsstufe 1 und 2 in Form eines jahrgangsübergreifenden Unterrichts (Verweildauer in der Flexiblen Grundschule 3 – 5 Jahre)

- Speziell auch im Landkreis Bayreuth ist nicht zuletzt als Ausfluss der demographischen Rahmenbedingungen eine Tendenz hin zu jahrgangskombinierten Klassen im Grundschulbereich festzustellen. Die Bestandssicherung rechtlich selbstständiger kleiner Grundschulen mit mindestens 26 SchülerInnen erscheint durch die Bildung jahrgangsgemischter Klassen gewährleistet. Das Staatliche Schulamt zieht ein positives Fazit, indem angemerkt wird: „Klassen mit Jahrgangsmischung bedeuten eine wertvolle Bereicherung der Lerngruppe in sozialer, inhaltlicher und methodischer Hinsicht. Die Kinder profitieren gegenseitig voneinander:" So gesehen liegt in jeder Krise (demographischer Umbruch) auch eine Chance.

- **Patenschaft zwischen MWG Bayreuth und Jean-Paul-Schule**

  ein atmosphärischer Bericht von der Rektorin der JPS, Jutta Achatz:

  In den letzten Jahren wurde die Kooperation zwischen dem MWG und der JPS beständig ausgebaut. Das erste große gemeinsame Projekt war ein Kunstprojekt im Juni 2012 in der Turnhalle der JPS mit Schülern des 5. Jahrgangs der Hochbegabtenklasse des MWG und den 1. Klassen der JPS, bei dem großformatige Leinwände mit Ölkreiden und Kaseinfarben bemalt wurden. Diese sind immer noch in beiden Schulhäusern zu betrachten.
  Im Rahmen des P-Seminares leitete eine Schülerin der 11. Klasse des MWG im Schuljahr 2012/13 eine Umwelt-AG an der JPS, die von Kindern aus den 3.Klassen besucht wurde.
  In diesem Rahmen bereitete sie ihre Hausarbeit vor, die Präsentation erfolgte im Oktober 2013 mit einem Theaterstück, aufgeführt durch die Schüler der Umwelt-AG.
  Für unsere 1.Klassen gestaltet ein Gymnasiallehrer mit dem 6.Jahrgang der Hochbegabtenklasse jährlich einen Vorlese-und Mitmachvormittag. 2014 wird das Angebot noch erweitert durch ein Englisch-Mitmachangebot.
  Jedes Jahr sind unsere 4.Klassen zu einer Einführung in die Instrumentenkunde am MWG eingeladen, bei der Schüler des musischen Zweiges in eindrucksvoller Weise ihre Instrumente vorstellen. Auch am Zirkusprojekt der JPS im Juli 2014 wird sich der musische Zweig beteiligen und voraussichtlich eine Zirkuskapelle zusammenstellen.
  Seit Beginn des Schuljahres 2013/14 sind zwei unserer Grundschulkolleginnen als Lotsinnen am MWG im Einsatz.
  Darüber hinaus ist zwischen den Lehrkräften der Jahrgangsstufen 3/4 der JPS und den Lehrkräften der Eingangsstufe des MWG für Mai 2014 ein Gedankenaustausch geplant. Die Schulleitungen beider Schulen treffen sich mehrmals im Jahr, um nötige Absprachen zu treffen.
  Da die Schüler beider Schulen von der engen Partnerschaft profitieren, hoffen wir diese weiter vertiefen zu können.

  Auch zwischen anderen Schulen und Schularten bestehen bereits langjährige Partnerschaften (z.B. Realschule Bayreuth 1 mit Fachoberschule).

- **Patenprojekt „KompASS", Albert-Schweitzer-Schule Bayreuth**

  Das KompASS-Projekt (Tutoren-Projekt) bietet Schülerinnen und Schüler der achten Klasse die Möglichkeit, die neuen Schüler der fünften Klassen im ersten Schuljahr zu begleiten. Hierbei sollen die Achtklässler lernen, Verantwortung zu übernehmen, kleine Projekte zu planen und herausfinden, ob sie sich beruflich in den sozialen Bereich orientieren möchten. Die Fünftklässler werden von den älteren Schülern begrüßt, haben einen ständigen Ansprechpartner und nehmen an kleinen Veranstaltungen teil, welche von den Tutoren geplant werden. Dies kann eine Schulhausrallye am Anfang des Schuljahres sein, aber auch Weihnachtsfeiern oder ein kleiner Sportwettbewerb. Die JaS hilft bei der Planung von Veranstaltungen, der Durchführung von pädagogisch ausgerichteten Spielen und bei der Reflexion der durchgeführten Aktionen. Teilnehmer/Zielgruppe: Jungen und Mädchen der 8. Klasse, deren Sozialkompetenz gestärkt werden soll oder die sich beruflich im sozialen Bereich orientieren wollen und aus der Einzelfallhilfe bekannt sind
  Durchführung: Jugendsozialarbeit, Klassenleitung 5. und 8. Klasse

2.3. Schule – Berufsausbildung

- **Berufsorientierungsklasse, Albert-Schweitzer-Schule**

Mit der Zielsetzung, die Berufsorientierungsklasse mit einem erfolgreichen Hauptschulabschluss zu beenden, wendet sich dieses berufsvorbereitende Angebot an alle freiwilligen Wiederholer der 9.Jahrgangsstufe an Mittelschulen in Stadt und Landkreis Bayreuth. Die Berufsorientierung soll idealtypisch in ein verlässliches Ausbildungsverhältnis münden.
Die sozialpädagogische Betreuung wird für die Klasse durch den Kooperationspartner bfz, Eduard-Bayerlein-Str.3, 95444 Bayreuth gewährleistet. Die Hauptaufgabe der sozialpädagogischen Betreuung besteht in der Vermittlung von Praktikumsplätzen sowie der Betreuung der Schüler während der Praktika. Ziel der Praktika ist neben der Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung der nahtlose Übergang in Ausbildungsverhältnisse.

- **Handwerkspaten, Berufsmessen**

- **Kompetenz-Check für Schüler ab der 7.Klasse, „Netzwerk für Bildung"**

- **Bewerbungstraining**

- **Azubi-Speed-Dating**

- **Praxisklassen** (Mittelschule St. Georgen): Inklusionsmodell der Förderung von SchülerInnen mit spezifischen Lern- und Leistungsrückständen.

Gestaltung von Übergängen – ein Gespräch mit Schulamtsdirektor Dr. Günter Roß

Gerade für den Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule steht die Forderung nach einer kind- und begabungsgerechten Ausgestaltung der Übertrittsphase an vorderster Stelle. Wo stehen wir hier in der Region Bayreuth? Mit welchen konkreten Maßnahmen, Projekten oder Programmen können wir in diesem Zusammenhang besonders punkten?

Dr. Roß: Insbesondere die Jahrgangsstufe 5 besitzt eine wichtige Gelenkfunktion. Deshalb werden Grundschullehrkräfte in den Gelenkklassen der Gymnasien und Realschulen als Lotsen eingesetzt. Für zusätzliche Förderstunden und –angebote, aber auch bei binnendifferenzierenden Maßnahmen und für die Umsetzung individueller Förderpläne stehen sie den weiterführenden Schulen zur Verfügung. Von besonderer Bedeutung ist auch die direkte Kooperation der Kollegien von Grundschule und weiterführende Schulen. Diese ist vor Ort bereits gut etabliert. Es werden gemeinsame Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung angeboten, fachliche und pädagogische Fragen regelmäßig mit einander besprochen und tagesaktuelle gemeinsame Themen bei regelmäßigen Sitzungen der Schulleitungen unter Federführung der Oberbürgermeisterin in der Stadt erörtert. Bewährt hat sich auch ein Patenprojekt weiterführender Schulen mit der Grundschule. Hier betreuen Gymnasiasten als Tutoren die Schüler der Grundschule.

Also: Schulpolitischer Grundkonsens „Übergänge erleichtern". Wo sehen Sie aktuell und künftig noch verstärkt Handlungsbedarf? Wo sollten weitere Impulse gesetzt werden?

Dr. Roß: Der weitere Weg der Schullaufbahn von Schülern der weiterführenden Schulen sollte den Grundschulen rückgemeldet werden. Ebenso zu intensivieren ist die Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe in Bezug auf die Unterstützung sozial benachteiligter Kinder durch Jugendsozialarbeit an Schulen bereits im Grundschulalter. Wechselseitige Hospitationstage und Unterrichtsbesuche könnten einen guten Einblick in die Arbeitsweise und das Anspruchsprofil der jeweils anderen Schulart ermöglichen. Zur Verbesserung der Talentausschöpfung und Chancengerechtigkeit wäre eine weitere Migrationsförderung in der Grundschule wünschenswert.

Die Phase des Übergangs in eine weiterführende Schule ist unverändert im wesentlichen notengebunden. Mit welchen Konzepten bzw. Maßnahmen versucht man in der Region Bayreuth dem „immensen Leistungsdruck" entgegenzuarbeiten?

Dr. Roß: Bildung und Erziehung ist eine Gemeinschaftsaufgabe der Schulen, der Lehrkräfte, Eltern und der Schülerinnen und Schüler. Allerdings können überehrgeizige Eltern mitunter das Schulklima in der Grundschule belasten. Denn sie üben Druck aus, auf ihre Kinder und auf die Lehrer. Eine Stärkung der erweiterten Beratung der Erziehungsberechtigten bei der Übertrittsentscheidung ist deshalb wünschenswert. Ein mögliches Instrument der verbesserten Rückmeldung zu Stärken und Schwächen der Kinder eignen sich regelmäßige Lernentwicklungsgespräche zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülern als Ergänzung zum Halbjahreszeugnis ab Jahrgangsstufe 3. Dies trägt zu einem besseren Verständnis für die Entwicklung der Kompetenzen bei und zeigt zudem einen etwaigen Handlungsbedarf für alle Beteiligten auf. Dabei können Arbeitsschwerpunkte von Schule-Eltern-Kind durch Zielvereinbarungen festgehalten werden. So entsteht ganz von selbst eine intensivere Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus.

2.4. Handlungsansätze

Der Arbeitskreis „Übergänge" hat sich relativ rasch dezentralisiert und in 5 Unterarbeitskreise aufgegliedert, so dass eine weit verzweigte themenbezogene Netzwerkstruktur gebildet werden konnte (siehe Abb. 14). Dies erfolgte auf der Grundlage einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Ist-Bestand, erkannten Defiziten und daraus abgeleiteten Handlungsfeldern.

Abb. 15: Netzwerk „Übergänge"

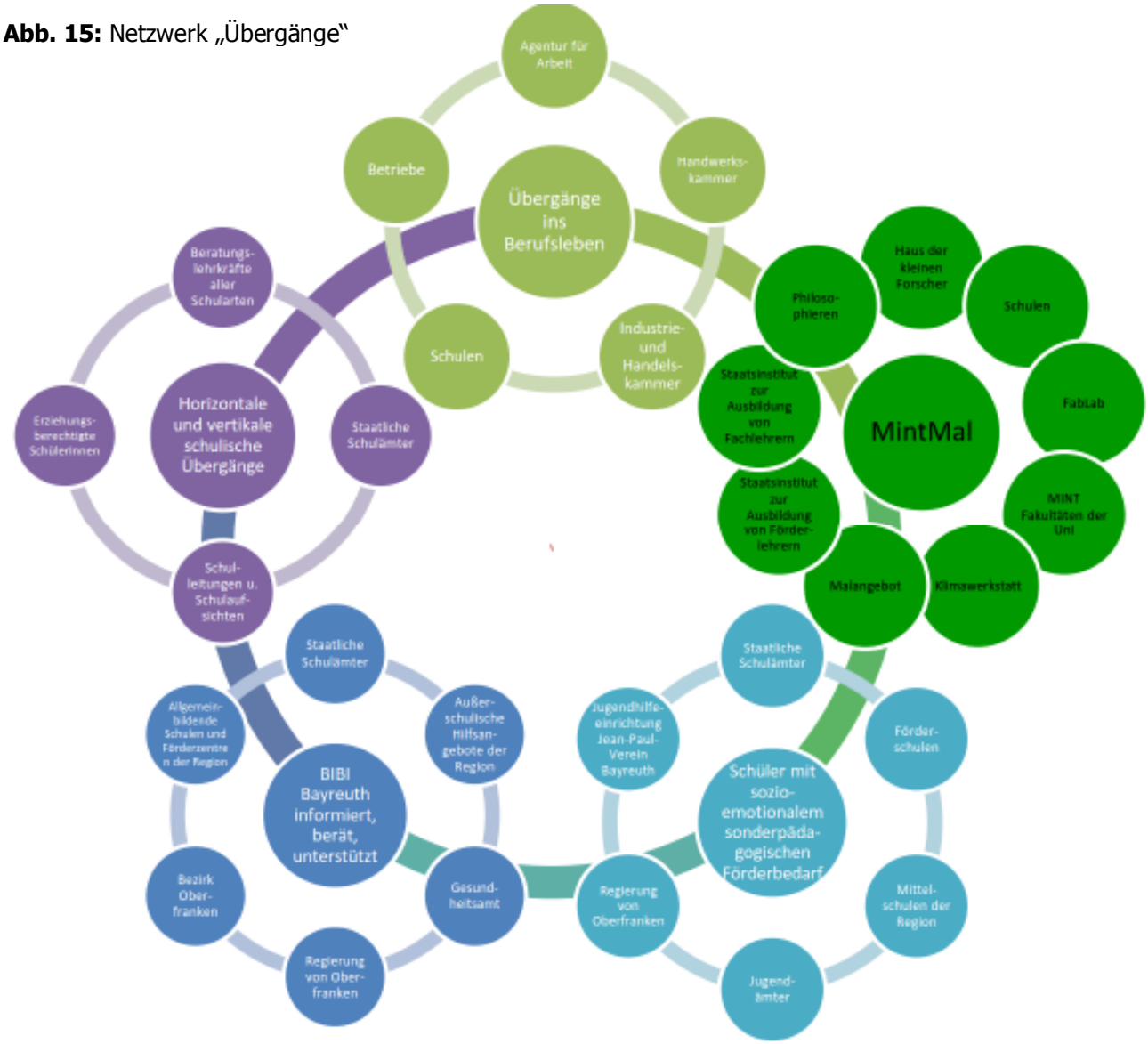


Abb. 16

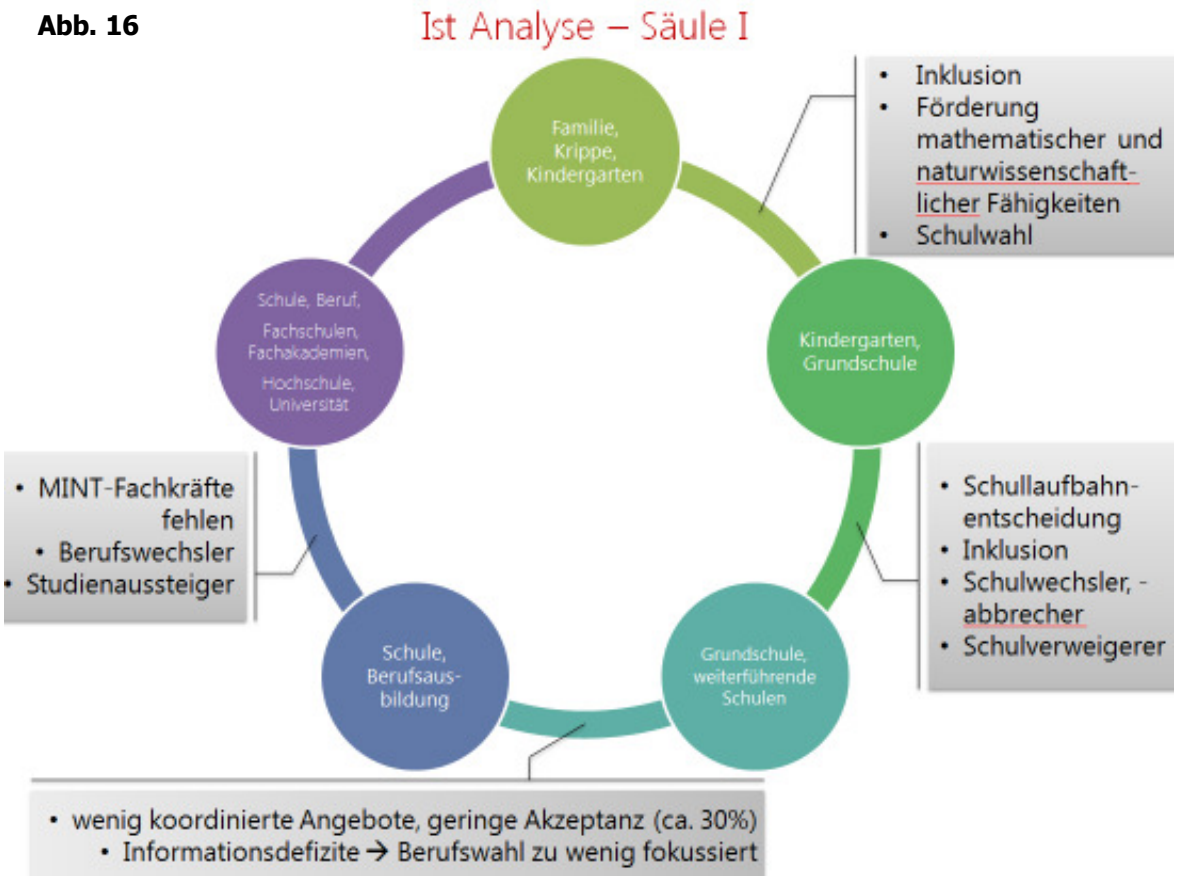
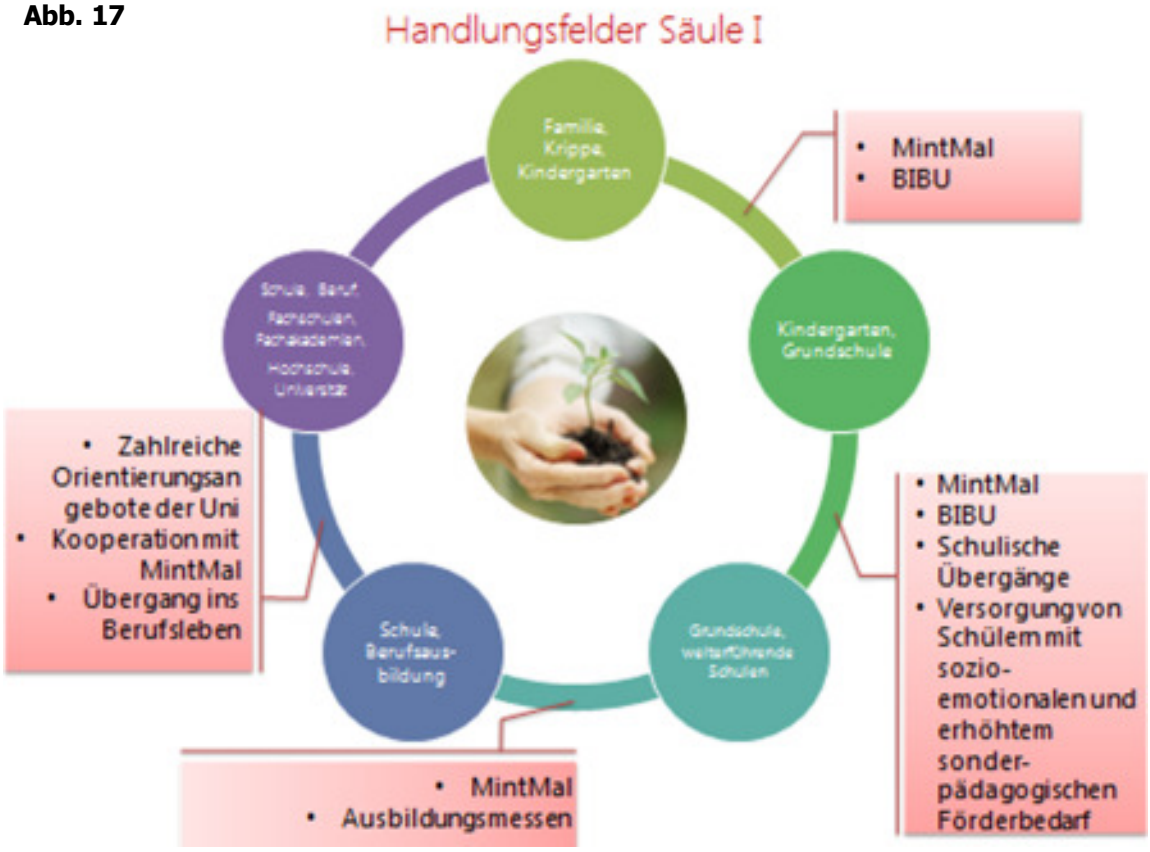

Ist Analyse – Säule I
Familie, Krippe, Kindergarten
Kindergarten, Grundschule
Grundschule, weiterführende Schulen
Schule, Berufsaus-bildung
Schule, Beruf, Fachschulen, Fachakademien, Hochschule, Universität
• Inklusion
• Förderung mathematischer und naturwissenschaft-licher Fähigkeiten
• Schulwahl
• Schullaufbahn-entscheidung
• Inklusion
• Schulwechsler, -abbrecher
• Schulverweigerer
• wenig koordinierte Angebote, geringe Akzeptanz (ca. 30%)
• Informationsdefizite → Berufswahl zu wenig fokussiert
• MINT-Fachkräfte fehlen
• Berufswechsler
• Studienaussteiger

Abb. 17


Handlungsfelder Säule I
Familie, Krippe, Kindergarten
Kindergarten, Grundschule
Grundschule, weiterführende Schulen
Schule, Berufsaus-bildung
Schule, Beruf, Fachschulen, Fachakademien, Hochschule, Universität
• MintMal
• BIBU
• MintMal
• BIBU
• Schulische Übergänge
• Versorgung von Schülern mit sozio-emotionalen und erhöhtem sonder-pädagogischen Förderbedarf
• MintMal
• Ausbildungsmessen
• Zahlreiche Orientierungsan gebote der Uni
• Kooperation mit MintMal
• Übergang ins Berufsleben

2.4.1. BIBU – Bayreuth informiert, berät, unterstützt

Arbeitsgruppenleitung: Jutta Zeitlmann

Zur sinnvollen Umsetzung der Inklusion und zur individuellen Förderung **aller** Talente wurde im März 2014 in den Räumen des Landratsamtes Bayreuth BIBU als unabhängige Beratungsstelle der Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Bayreuth eingerichtet. Die Beratung ist unabhängig, vertraulich, freiwillig, umfassend und kostenfrei. Hierzu steht ein kompetentes Team aus Grund- und Mittelschule, Grundschule mit dem Schulprofil Inklusion und Förderzentren zur Verfügung. BIBU wurde in direkter Kooperation mit der Bildungsregion Bayreuth umgesetzt; verantwortlicher Projektträger ist das Staatliche Schulamt.

BIBU……..

- **informiert** über die Vielfalt schulischer und außerschulischer Angebote, sowie über Möglichkeiten der Inklusion
- **berät** in Fragen individueller Entwicklungs- und Lernchancen, über mögliche Fördermaßnahmen für Kinder im Vorschul- und Schulalter in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Kognition, sozio-emotionale Entwicklung und Schulleistung sowie zu Schullaufbahnentscheidungen
- **unterstützt** durch Vermittlung von Kontakten zu Einrichtungen und Partnern in der Bildungslandschaft Bayreuth

2.4.2. Horizontale und vertikale schulische Übergänge

Arbeitsgruppenleitung: Dr. Hartmut Hopperdietzel

Der Arbeitskreis setzt sich intensiv mit konkreten Übertrittsentscheidungen von der Grundschule in weiterführende Schulen und mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen

auseinander. Der Trend zum Gymnasium ist weiterhin ungebrochen (siehe Abb.). Empirisch belegt ist allerdings auch ein signifikanter „Drop-down" von Gymnasialschülern in den Jahrgangsstufen 6 und 7 in die Realschule bzw. auch in die Mittelschule (mit Konsequenzen für die aufnehmende Schule hinsichtlich Klassenbildung), der reduziert werden könnte, wenn bei der ursprünglichen Entscheidung für die weiterführende Schulart eine passgenauere Beratung der Schüler und insbesondere auch der Eltern erfolgen würde. Überzogene Erwartungen an das Leistungsvermögen des Jugendlichen und räumlich-kulturell geprägte Entscheidungsmuster (Stadt – Land) bedingen diesen Prozess maßgeblich.

Konkrete Ziele des Arbeitskreises in diesem Kontext sind

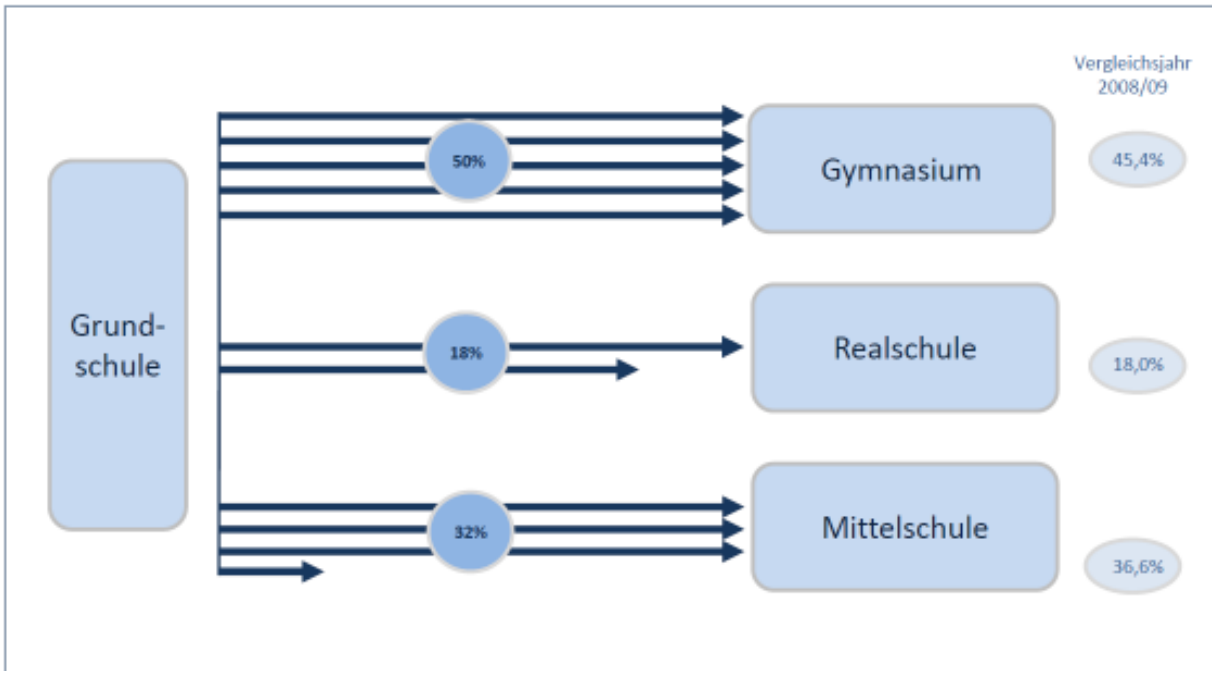
- SchülerInnen bei der Schullaufbahn umfassend zu beraten und zu begleiten

- eine Verbesserung bzw. Verstetigung der individuellen Beratung und deren Akzeptanz durch die Erziehungsberechtigten.

In direkter Zusammenarbeit mit den Beratungslehrern (wichtig auch: deren Vernetzung untereinander) soll ein gemeinsames Verständnis der Schülerzahlen und Schülerströme für die relevanten Übertritte (insbesondere auch für die Fluktuation zwischen den Schularten) entstehen. Auf dieser Grundlage arbeitet der Arbeitskreis an einer fundierteren und passgenaueren Beratung.

Abb. 17

Übertritte von der Grundschule auf weiterführende Schulen
In der Stadt Bayreuth 2011/12



2.4.3. MintMal Bayreuth

Arbeitsgruppenleitung: Marina Lindner

Die Akzentuierung, die der Arbeitskreis unter dem Dach „MintMal" vornimmt, knüpft in direkter Weise an das regionale MINT-Profil an. Mathematische und naturwissenschaftliche Fähigkeiten sollen mit dieser Projektierung noch stärker in allen Altersbereichen (generationenübergreifendes naturwissenschaftliches Lernprojekt) gefördert werden; dies setzt eine enge Zusammenarbeit mit dem bestehenden MINT-Netzwerk und dem Haus der Kleinen Forscher voraus. Höchst innovativ an diesem Ansatz ist u.a. die Verknüpfung von MINT, Kunst und Philosophie.

Die Intention ist klar umrissen:

- **Einrichtung** von außerschulischen Bildungsräumen und -angeboten in den Bereichen Mathematik, Informatik, Physik, Biologie und Kunst

- **Vernetzung** mit vorhandenen Bildungseinrichtungen (Haus der kleinen Forscher, Schulen, Universität, Institut zur Ausbildung von Fach- und Förderlehrern)

- **Förderansatz** für besonders leistungsstarke SchülerInnen und auch für SchülerInnen mit Lern- und Leistungsproblemen in diesem Bereich

Der Arbeitskreis hat ein pädagogisches Konzept entwickelt, das Mathematik und Naturwissenschaften mit Hilfe von didaktisch aufbereiteten Materialien begreifbar macht und eine enge Verknüpfung mit dem Unterricht und beruflichen Anforderungen vorsieht.
Kooperationspartner sind die Staatlichen Schulämter im Landkreis und in der Stadt Bayreuth, die Schulen (insb. Mathematik, Kunst), die Universität Bayreuth (Fachbereiche Mathematik, Physik, Biologie) sowie die Staatsinstitute zur Ausbildung von Förder- und Fachlehrern (Informatik). Geeignete Räumlichkeiten konnten im Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium Bayreuth und an der Grundschule Bayreuth-St.Johannis gefunden werden. Die Finanzierung des Projektes soll durch einen Förderverein, über Sponsoren und Mittel aus Stadt und Landkreis erfolgen. Die Aufnahme des Betriebes in den Laboren der Universität und den Fachräumen der Staatsinstitute ist zum Schuljahr 2014/2015 vorgesehen.

2.4.4. Versorgung von Schülern mit sozio-emotionalem und erhöhtem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Klassenstufen 5 und 6

Arbeitsgruppenleitung: Dr. Günter Roß

In den Klassenstufen 5 und 6 existiert in der Region Bayreuth keine adäquate Fördereinrichtung für die Zielgruppe. Die konkrete Zielsetzung besteht in einer konsequenten Fortführung der Beschulung nach dem Grundschulbereich (inklusiv) durch ausgebildete

Förderschullehrkräfte an einer Regelschule. Ziel ist der mittel- bis langfristige Wiedereingliederungsprozess in den Regelbereich. Das Projekt sieht die Einrichtung einer Partnerklasse der Januscz-Korczak-Schule an einer Mittelschule vor. Damit sollen Möglichkeiten eines Schulabschlusses auch für diese SchülerInnen mit Verhaltensproblematik eröffnet werden und die Eingliederung in die Arbeitswelt vorbereitet werden. Auf der Grundlage einer in Kooperation mit den Schulen und den Jugendhilfeeinrichtungen gefertigten Liste der SchülerInnen mit sozio-emotionalem sonderpädagogischen Förderbedarf erfolgen weitere Arbeitsschritte, wie z.B. die Suche nach einem geeigneten Standort an einer stadtnahen Mittelschule mit guter Verkehrserschließung oder eine engere Verknüpfung mit den schulischen Einrichtungen in Fassoldshof (Landkreis Kulmbach), evtl. über die Einrichtung einer Buslinie.

2.4.5. Übergang ins Berufsleben

Arbeitsgruppenleitung: Claudia Poser

Auf dieser Arbeitsebene sollen insbesondere die Streubreite der vorhandenen Maßnahmen und Initiativen gebündelt und die Akzeptanz der Angebote erhöht werden. Dabei soll gezielt und nachdrücklich die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung aufgezeigt werden. Daraus ergeben sich für diesen Arbeitskreis konkrete Handlungsansätze auf der Grundlage einer regionalen Übersicht der Aus- und Bildungswege:

- **Koordination** bestehender Aktivitäten
- **Information** und **Beratung** durch Beratungslehrer und Berufsberater
- **Evaluation** der Beratungsangebote aus Sicht der jungen Menschen, die aktiv in diesen Prozess einbezogen werden sollen.

Die Arbeit hat bereits zu ersten Maßnahmen geführt. So wurde z.B. im März 2014 an der Gesamtschule Hollfeld unter Beteiligung der Schüler der 9.Klassen des Realschulzweigs eine schulinterne Ausbildungsmesse mit 50 teilnehmenden Firmen durchgeführt. Eine gemeinschaftliche Angebotsliste der Agentur für Arbeit und der Kammern zum Thema „Berufswahl" ist in Vorbereitung und soll Ende 2014 vorliegen.

3. Säule II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote vernetzen; Schulen in die Region öffnen

Leitungsebene: Elisabeth Götz, Marko Ahrens, Matthias Mörk, Beatrix v. Guita, Uwe Semmelmann

Kooperationen zwischen verschiedenen Schularten und außerschulischen Einrichtungen tragen in hohem Maße dazu bei, Schullaufbahnen ohne Abschluss zu vermeiden sowie individuelle Bildungsbiografien zu fördern und stärken. In der angehenden Bildungsregion Bayreuth bestehen schon heute eine Vielzahl von Verbindungen zwischen Schule und Hochschule (vgl. Kooperation Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium und Universität Bayreuth) bzw. zwischen Schule und der regionalen Wirtschaft. Diese Zusammenarbeit gilt es im Prozess der Bildungsregion zu erweitern und zu verstetigen. Folgerichtig war die Arbeit in der Säule II insbesondere darauf ausgerichtet, bestehende Kooperationsebenen (insbesondere unter dem Aspekt Schule – Wirtschaft) zu analysieren und darauf aufbauend neue Formen der Zusammenarbeit programmatisch anzudenken.

3.1. Online-Befragung „Netzwerke und Kooperationsprojekte an Schulen in Stadt und Landkreis Bayreuth"

Als Basis für eine engere Verzahnung der Bildungseinrichtungen wurden mit der Ende 2013 gestarteten Umfrage an allen 77 allgemeinbildenden Schulen (inkl. Berufsfachschulen) die gegenseitigen Erwartungen von schulischen und außerschulischen Partnern, Kooperationen von Einzelprojekten bis zu dauerhaften Vereinbarungen sowie die Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen und außerschulischen Partnern umfassend gesichtet und analysiert. Auf dieser repräsentativen Datengrundlage (Rücklauf 59 %; insgesamt wurden 179 Kooperationsprojekte identifiziert) wird aktuell ein **Projektatlas** erstellt, mit Hilfe dessen sich Projekte auf ihre Übertragbarkeit in andere Schulen überprüfen, Schnittstellen optimieren und weitere Kooperationsmöglichkeit sichtbar werden lassen. Im folgenden werden die **wesentlichsten Ergebnisse der Befragung** in Kurzform dargestellt:

- Bei der **Ermittlung der Kooperationspartner** zeigt sich ein breit gefächerter „Strauß" existierender Kooperationsebenen. Dabei fällt auf, dass die Kooperationsbereiche Schule-Wirtschaft mit lediglich 12 % sowie Schule-Berufsberatung (4 %) aktuell noch unterrepräsentiert und deutlich ausbaufähig sind. Hier liegt ein entscheidender strategischer Ansatzpunkt für weitere Aktivitäten in der Bildungsregion. Vorrangige Kooperationsebenen zeigen sich insbesondere zwischen den Bildungseinrichtungen selbst (25 %) und mit „anderen" Einrichtungen (z.B. Kirche, Freiwilligenzentrum, Regierung von Oberfranken, Polizei etc.; 28 %); es folgen Kooperationen mit Vereinen (19 %) sowie mit Kindergärten (12 %).

- Als **Zielgruppen der Kooperationsprojekte** konnten ermittelt werden: Schüler (57 %), Lehrer (31 %), aber auch Eltern (12 %).

- 21 % der analysierten Kooperationen finden mindestens im monatlichen Rhythmus statt, woraus eine hohe Durchdringung des schulischen Alltags mit außerschulischen Kooperationen abgeleitet werden kann.

- 90 % der Kooperationsprojekte werden auch in Zukunft weiter geführt, so dass eine uneingeschränkte **Nachhaltigkeit** der gewählten Kooperationsform gegeben ist.

- Bei der **Bewertung der Kooperationsprojekte** (Skala 1-5) wird der hohe wahrgenommene Nutzen mehr als deutlich: „sehr hoch" wird die Kooperationsbereitschaft (4,4) und die Nachhaltigkeit für die Schule (4,2) bewertet; in etwas abgeschwächter Form das Kosten/Nutzen-Verhältnis (3,5) und der Nachhaltigkeitsaspekt für die Region (3,8). Die Projekte verlangen den Kooperationspartnern allerdings einen relativ hohen zeitlichen und organisatorischen Aufwand ab. Die Vermittlung von sozialen und fachlichen Kompetenzen sowie der effiziente Beitrag in einer frühzeitigen beruflichen Orientierung werden besonders herausgestellt.

- Kooperationsfördernd bzw. –hemmend sind die finanziellen und personellen Ressourcen, insbesondere die zeitliche Entlastung der Beteiligten. Auch hier kann die Bildungsregion durch verstärkte Netzwerkarbeit Entlastungen schaffen, indem bislang singuläre Kooperationsprojekte auf eine höhere Professionalisierungs- und Organisationsebene gehoben werden.

- Die **Motivationsstruktur für Kooperationsprojekte** deckt sich nahezu vollständig mit dem Zielkatalog der Bildungsregion. Nur auszugsweise: Praxisorientierung durch Kooperation Schule-Wirtschaft, Inklusion als Rahmenaufgabe, Übergänge erleichtern, Vermittlung sozialer Kompetenzen, Entwicklungsdefizite ausgleichen.

3.2. Projekt „Wie liest die Wirtschaft Schulzeugnisse"

Als Ergebnis des Workshops im Mai 2013 mit Vertretern aus Wirtschaft und Bildungseinrichtungen wurde im Januar 2014 die Veranstaltung „Wie liest die Wirtschaft Zeugnisse" durchgeführt. Intensiv wurden dabei mit dem Staatlichen Schulamt, Schulvertretern, Arbeitsrechtlern und Personalverantwortlichen aus einheimischen Unternehmen differenzierte Beurteilungen in Schulzeugnissen und deren Interpretation von Unternehmen diskutiert. Die erarbeiteten Grundlagen werden prozesshaft in einer eigens hierfür Arbeitsgruppe weiter entwickelt. Vorrangig geht es auch hier um die Optimierung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben, den informellen Austausch zwischen Schule und Unternehmen im Sinne von Vertrauensbildung und Gemeinsamkeiten sowie um eine dynamisierte Öffnung der Schulen für Experten aus der Wirtschaft.
Folgende Maßnahmen sind bereits begonnen bzw. befinden sich in Planung:

- Entwicklung eines „Wortgutachtens" zum Zeugnis auf der Grundlage der von den Unternehmen geforderten Schlüsselkompetenzen

- Entwicklung einer gemeinsamen Empfehlung für die Erstellung von Schüler-Portfolios (stärkere Individualisierung der Zeugnisbeurteilung)

- Gemeinsame Kriterien zur Bewertung von Bewerbungsunterlagen

UnS! – Unternehmen netzwerken mit Schulen

Im Rahmen der Säulenarbeit wurde wichtige Vorarbeit für das entstehende außerschulische Netzwerk UnS!. geleistet. Aufbauend auf dieser Kooperationsebene sollen Schulen und Unternehmen der Region enger zusammen gebracht werden, wobei die Zielsetzung der Aufbau eines branchen- und schulartübergreifenden Netzwerkes ist. Dabei kann eine 4-fache Win-Win-Situation entstehen:

- **Schüler** erhalten Unterstützung bei der Berufs- und Studienorientierung sowie bei der Gewinnung der Ausbildungsreife

- **Schulen** bekommen unbürokratische Unterstützung von externen Experten aus der Praxis und können zusätzliche Projekte realisieren

- **Unternehmen** erhalten einen zielorientierten Zugang zu Fachkräften von morgen, können gesellschaftliche Verantwortung in konkrete Projekte umsetzen und erhalten eine zusätzliche Kommunikationsplattform

- Die **Region Bayreuth** gewinnt durch ein geweitetes Bildungsangebot bzw. durch eine geweitete Bildungsplattform an Attraktivität und wirkt der Abwanderung entgegen.

Im Zuge dieser Aktivitäten konnten **folgende Projekte** bereits umgesetzt werden bzw. befinden sich aktuell noch in der Startphase: Bewerbungsgesprächstraining, „Unternehmer und Azubis im Unterricht", (Branchen-)Praktikumsvermittlung, Ferienjobvermittlung, Bewerbungsmappen-Check, Speed-Networking, MINT-Projekte, Schülerpatenschaften, Betriebsbesichtigungen.

3.3. Übersicht zu außerschulischen Hilfs- und Bildungsangeboten

In Projektverantwortung des umfassend in den Prozess der Bildungsregion integrierten Zukunftscoachs für die Region Bayreuth wurden gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt

außerschulische Sozialangebote als Online-Leitfaden für die gesamte Region aufbereitet. Die Übersicht besitzt Relevanz für die Schulberatung an den Schulen bzw. für BIBU und wendet sich auch als unterstützendes Orientierungsangebot an die interessierten Eltern.

- **Ausbildungsmesse Bayreuth**

Die jährlich stattfindende Bayreuther Ausbildungsmesse (als Kooperationsprojekt der Bayreuther Wirtschaftsjunioren, des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft, der Agentur für Arbeit, der IHK, der HWK und von Stadt und Landkreis Bayreuth) ist eine ideale Informationsplattform sowohl für Schüler/potenzielle Azubis und Ausbildungsbetriebe. Hauptzielsetzung dabei sind umfassende Informationen und Beratungen für eine passgenaue Berufswahl. Mit über 4000 Besuchern hat die Ausbildungsmesse einen besonderen Stellenwert als „Börse" zwischen Angebotsangebot und Angebotsnachfrage. Neben der Präsentation von Firmen und Ausbildungsberufen werden Vorträge und Workshops durchgeführt.

- **Berufsmessen Handwerk**

In den Schulungszentren des Handwerks (HWK) wird regelmäßig gezielt und zielgruppengerecht über Berufe und Karrierechancen gerade auch in kleinen Handwerksbetrieben informiert. Hierbei besteht stets auch die Möglichkeit des praktischen „Hineinschnupperns". Das Kooperationsnetz besteht aus HWK, Kreishandwerkerschaften, Innungen sowie Mittel- und Realschulen.

- **Handwerkspaten für Schulen**

Sogenannte Handwerkspaten tragen Informationen rund um das Handwerk, seine Berufe und Karrierechancen direkt in die Schulen. Waren daran bislang noch ausschließlich die Mittelschulen beteiligt, so ist in diesem Jahr die Realschule hinzugekommen. Der Handwerkspate, der den Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung steht, arbeitet in direkter Linie mit dem Fachlehrer im Fachbereich AWT (Arbeit – Wirtschaft – Technik) zusammen. Getragen wird diese Initiative von den Schulen in Verbindung mit der HWK und den Kreishandwerkerschaften.

- **JobCoach**

JobCoach ist ein Angebot des bfz Bayreuth (Berufliches Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft), das sich an arbeitssuchende Frauen und Männer ohne abgeschlossene Berufsausbildung richtet, die einen Berufsabschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf anstreben; es bereitet auf die Prüfung vor der jeweiligen Kammer vor. Der JobCoach als persönlicher Coach begleitet den Klienten durch die zu absolvierenden Phasen (Eignungsfeststellung, Beratung, Vorbereitung, Qualifizierung, Umschulung, Nachbetreuung).

- **Unternehmens-Kompass für die Region Bayreuth**

Online-Broschüre mit regionalen Unternehmen, die sich und Ihre Ausbildungsangebote präsentieren können. Die Broschüre des Zukunftscoaches bietet SchülerInnen und Studierenden einen schnellen Überblick, welche Unternehmen Ferienjobs, Praktika, Ausbildungsplätze und auch die Möglichkeit für Studienarbeiten bieten. Interessenten können die direkten Kontaktmöglichkeiten nutzen.

- **Azubi-Akademie Bayreuth-Pegnitz**

Für kleinere und mittelständische Unternehmen wird es immer schwieriger, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden und passende Auszubildende zu bekommen.
Mit der neuen Azubi-Akademie bieten der Zukunftscoach, der Bund der Selbstständigen (BDS) und das Wirtschaftsband A9 in einer Kooperation Unternehmen die Möglichkeit, ihren Auszubildenden einen Mehrwert anzubieten und sie besser für die Arbeitswelt zu qualifizieren.
Ausbildungsbetriebe schließen sich zusammen und bieten gemeinsam professionellen Betriebsunterricht für die teilnehmenden Auszubildenden an. Jedes teilnehmende Unternehmen übernimmt einen Seminartag, an dem ein berufsübergreifendes Thema behandelt wird, wie Organisation am Arbeitsplatz, Business Knigge usw.

- **Unternehmenstouren mit der Universität Bayreuth**

Die Touren bieten den Studierenden der Universität Bayreuth die Möglichkeit, die Firmen im Rahmen einer Betriebsführung kennenzulernen und Kontakt zur Firmenleitung aufzunehmen. Die Touren sind kostenlos und für alle Studiengänge geeignet.
Das gemeinsam von Zukunftscoach, Regionalmanagement Stadt und Landkreis Bayreuth in Kooperation mit der Universität Bayreuth und der Wirtschaftsförderung Bayreuth gestaltete Programm wird seit 2014 angeboten und soll künftig auf mehrmalige Angebote im Jahr ausgedehnt werden.

- **Das Programm VerA**

In Oberfranken brechen viele Jugendliche ihre Ausbildung vorzeitig ab, oft schon im ersten

Lehrjahr – ein guter Grund zu handeln. In Bayreuth ist wie in vielen Städten Deutschlands der gemeinnützige Senior Experten Service (SES) entstanden, der unterstützt von den Spitzenverbänden die Initiative VerA aufgelegt hat.
VerA hilft jungen Menschen bei Problemen in der Ausbildung. Der SES bringt Auszubildenden mit kompetenten und erfahrenen Senior Expertinnen und Experten zusammen, die ihnen Stärke und Orientierung vermitteln. In Bayreuth sind aktuell rund 40 Senior-Expertinnen und Experten tätig – Tendenz steigend.

- **Infoserie „Zukunft Beruf" in der Fränkischen Zeitung**

In Kooperation mit dem medialen Netzwerkpartner wurde eine monatliche Serie über die Chancen des regionalen Arbeits- und Ausbildungsmarktes gestartet, die neue Berufsfelder erschließen und Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen soll.

Seite 6 - Anzeigen-Sonderseite - Fränkische Zeitung 30. April 2014 Nr. 18

„Zukunft Beruf"

Auf die Stärken besinnen

Ältere Arbeitnehmer punkten mit Erfahrung und Zuverlässigkeit

Bayreuth - Die Auswirkungen des demografischen Wandels und den einsetzenden Fachkräftemangel spüren nach Zahlen des DIHK mittlerweile 37 Prozent der Unternehmen in Deutschland.
Nach wie vor setzen Unternehmen auf verstärkte Aktivitäten bei der Suche nach neuen Auszubildenden. Dagegen unternehmen Firmen noch wenig, um erfahrene Mitarbeiter im Unternehmen zu halten und einzusetzen. Aktuelle gesetzliche Vorhaben der Bundesregierung wie die Rente mit 63 unterstützen die Freisetzung erfahrener älterer Mitarbeiter sogar noch. Einen wichtigen Teil der Arbeitskräftelücke werden aber Frauen und Männer füllen, die mindestens bis 67, vielleicht auch noch länger im Berufsleben bleiben.

Ressource sichern

Da ihre Beschäftigten im

Reich an Erfahrung: Ältere Arbeitnehmer punkten durch ihre jahrelange Tätigkeit für ein Unternehmen. Außerdem sind sie oft resistenter gegen Stress als jüngere Kollegen. Fotos: dpa

viel bewegen. Ein weiterer Pluspunkt ist die Ruhe und Erfahrung älterer Arbeitnehmer: Wenn es mal nicht gut läuft, reagieren sie weniger stressanfällig.
Bei älteren Arbeitnehmern ist das private Umfeld meist gefestigt, so dass diese weniger flexibel scheinen, als es jüngere Kollegen sind. Doch ein abbezahltes Haus, soziale Strukturen oder Kinder, die vor Ort zur Schule gehen, steigern oft die Loyalität und Verbundenheit an den Arbeitgeber. Sie müssen sich nichts mehr beweisen, sind diszipliniert und arbeiten für die Sache und nicht für die Karriere.

Altersgerechte Lernformen

Auch wenn es älteren Arbeitnehmern oft nicht zugetraut wird: Sie sind nach wie vor lernfähig und aufnahmebereit, also geistig flexibel. Dass sich Weiterbildungen bei älteren Arbeitnehmern weniger auf deren Produktivität auswir-

- **Aus der Praxis: Ofenprojekt bringt Ausbildungsvertrag**

In einer Kooperation zwischen der Mittelschule Weidenberg, der Handwerkskammer für Oberfranken (Motto: Handwerk macht Schule) und der Fa. Zapf GmbH ist ein beispielgebendes Projekt im Kontext der vertieften Berufsorientierung der Mittelschule

entstanden, das in einen Ausbildungsvertrag für einen Abgangsschüler gemündet ist. Angeleitet durch die Fa. Zapf wurde Fundament und Sockel für einen Holzbackenofen von Schülern der Mittelschule Weidenberg geplant, konstruiert, hergestellt und vor Ort installiert. In einer Fortsetzung werden in einer weiteren Kooperation mit der Marktgemeinde Weidenberg Betonbänke produziert, die an öffentlichen Plätzen aufgestellt werden. Weitere Kooperationsbereiche der Mittelschule Weidenberg:

- mit der Fa. Markgraf: gemeinsame Produktion einer „Kühlpalme", die als „Wohlfühloase" auf dem Schulgelände installiert ist

- mit der Fa. SiLi Warmensteinach: Planung eines gemeinsamen Kunstprojektes mit industriell gefertigten Glaskügelchen

- mit der Forstverwaltung: Herstellung von Sitzgelegenheiten aus Holz für den Außenbereich der Schule

- mit dem Imkerverein: Ansiedlung eines Bienenvolkes auf dem Schulgelände; Bau eines Bienenhauses

- mit dem Behindertensportverband: Austragung des bereits zehnten inklusiven Kinderlaufes

Auf den Punkt gebracht: „Derartige Netzwerke aufzubauen ist einerseits zwar sehr arbeitsintensiv, bringt aber jede Menge Spaß und eine deutliche Verbesserung des Schulklimas mit sich. Man merkt halt einfach, dass etwas vorwärts geht, das Kollegium steht dahinter und die Schüler profitieren davon." (Rektor Reinhard Müller, GS/MS Weidenberg)

Weitere Instrumente:

- Allgemeine Berufsberatung (Agentur für Arbeit)

- Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) – bfz + HWK (Schülerpraxiscenter, Schülerübungsfirma, Berufsorientierungscamp)

- Berufsinformationszentrum (Agentur für Arbeit)

3.4. Einrichtungen der Erwachsenenbildung – elementare Partner im Bildungsnetzwerk

Hierzu erst einmal eine kritische Feststellung: Einrichtungen der Erwachsenenbildung merken an, dass ihre Rolle im umfassenden Bildungsnetzwerk funktional und strategisch im

strukturellen Gesamtzusammenhang der Initiative Bildungsregionen unterrepräsentiert ist. Eine Berücksichtigung als gleichwertiger Partner im Bildungssystem ist notwendig. Bildung endet nicht mit dem Schulbesuch, der Stellenwert des „lebenslangen Lernens" hat unverändert zunehmende Bedeutung.

Nachstehender Text verdeutlicht die unverzichtbare Rolle der Volkshochschulen in der Bildungsregion Bayreuth und skizziert ihren umfassenden Bildungsauftrag:

Volkshochschulen verhelfen den Menschen zur Teilhabe in dreifacher Hinsicht: zum Erfolg durch beruflich orientierte Weiterbildung, zur Zusammengehörigkeit durch sozial-integratives Lernen und zum Glück durch Wissensangebote, die kulturelle Identität stiften und uns beheimaten. Mit ihrem „ABC" des lebenslangen Lernens tragen die Volkshochschulen konkret und praktisch zum demokratischen Gemeinwesen bei.

Wo andere aufhören
Während alle Welt den drohenden Fachkräftemangel an die Wand malt, engagieren sich die Volkshochschulen in Grundbildung und bringen das Einwanderungsland Bayern positiv voran Wer keine ausreichende Lese- und Schreibkompetenz hat, dem bleiben –auch im digitalen Zeitalter- nicht nur viele Türen in der Berufswelt versperrt, sondern auch die Welt der Bücher – die Welt der Klugheit, der Weisheit und der Schönheit. Es ist ein Kompliment für das Grundbildungsangebot der Volkshochschulen, wenn die FAZ schreibt:" Das machen doch die Volkshochschulen"

Mitten im Leben
Wirtschaft und Gesellschaft brauchen hoch spezialisierte Fachleute ebenso wie allseitig gebildete Menschen. Alle fünf Jahre ungefähr verdoppelt sich alles Wissen, die Welt um uns herum ist komplex und schnell – Orientierungswissen und fundierte Allgemeinbildung sind unabdingbar. Die Volkshochschulen haben unter anderem mit Angeboten wie dem „Studium Generale" eine Antwort darauf.

Der Sinn fürs Schöne
Die Beschäftigung mit Kunst, eigenes künstlerisches Gestalten schult unsere Kreativität auch für den beruflichen Verwertungsprozess. Das haben Berufsbildner und Personalverantwortliche längst erkannt. Kulturelle Bildung dient also nicht nur zur Lebensverschönerung. Kulturelle Bildung brauchen wir essentiell zur Lebens-Bewältigung. Kulturelles und interkulturelles Lernen sind unverzichtbare Pflichtaufgaben, will man am gesellschaftlichen Konsens festhalten. An bayrischen Volkshochschulen kann man es „nach allen Regeln der Kunst" praktizieren.

Leben in Balance
Gesundheit kann man lernen.. Gesundheitsbewusstes Verhalten lernt man nicht in erster Linie durch eine Fülle von Informationen und man erreicht es auch nicht kurzfristig. Es bedarf des Trainings, der Gewöhnung. Die Gesundheitskurse der Volkshochschulen sind die kompetenten Begleiter dieses Prozesses. Lernen für ein langes, gutes Leben heißt auch, mit Krankheit, mit Behinderung und mit nachlassenden Kräften umzugehen. Auch dafür bieten die Volkshochschulen die passenden Kurse.

In der Welt zu Hause
Europa liegt den bayerischen Volkshochschulen am Herzen. An den Volkshochschulen in und um Bayreuth kann man bis zu 20 verschiedene Sprachen lernen. Jedes Lerntempo, jede Niveaustufe, jedes mögliche Zeitfenster der Teilnehmerinnen und Teilnehmer findet in den Sprachkursen der Volkshochschulen Berücksichtigung. Und groß ist das Glück, wenn am Ende des Kurses erfolgreich eine Zertifikatsprüfung abgelegt wird. Und jemand, der eine Sprache nicht fürs berufliche Fortkommen

lernt, auch nicht für den Urlaub oder den wissenschaftlichen Diskurs, sondern um sich mit der Sprache und der in ihr verkörperten Kultur einfach nur zu befreunden, findet in der Volkshochschule ebenfalls eine Gruppe Gleichgesinnter im Kurs.

Wissen wie's geht
Volkshochschulen sind, weil sie überall vertreten sind, gleichsam Seismographen für den (Weiter-) Bildungsbedarf verschiedener Alterskohorten, Milieus und unterschiedlicher Berufsgruppen. In den 90er Jahren haben die Volkshochschulen in ihrem Angebot den EDV-Boom aufgegriffen und eine ganze Generation mit dieser Technik vertraut gemacht, sie damit „sozialisiert". Die gravierenden Veränderungen der Arbeitsmärkte erfordern neue Programme, Zielgruppen, Formate und Angebote beruflich verwertbarer, durch Zertifikate bestätigte Kompetenzen und Qualifikationen. Auch dieser Aufgabe stellen sich die Volkshochschulen erfolgreich.

Bildung für alle!
Als öffentliche Bildungszentren sind die Volkshochschulen in Stadt und Landkreis Bayreuth ein Ort der Begegnung für Menschen jeder Altersgruppe, unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Weltanschauung.

Freunde, Fans oder Followers der bayerischen Volkshochschulen
Bildung für alle und gemeinsames Lernen muss nicht immer gleichzeitig an einem Ort stattfinden. Die Digitalisierung muss auch nicht zur viel prophezeiten Vereinzelung führen, im Gegenteil. Mit elektronischen Werkzeugen kann man den Seminarraum für Gruppenarbeit mit Menschen öffnen, die sich gerade woanders aufhalten. Man kann hochkarätige Vorlesungen und Trainings in der eigenen vhs nutzen. Die bayerischen Volkshochschulen haben mit ihren e-learning-Plattformen schon ein Grundgerüst für neue Lernformate im Netz geschaffen. Sie laden damit alle – auch junge Leute – ein, Freunde der Volkshochschule zu bleiben oder zu werden. Zur rechten Zeit und am rechten Ort auch Fans oder Followers.

*(**Kommentierte Auszüge aus „vhs liegt nahe und bringt weiter" des Bayerischen vhs-Verbandes e.V., 2012)***

Neben den Volkshochschulen haben die anderen, nach dem Bayerischen Erwachsenenbildungsförderungsgesetz geförderten Bildungseinrichtungen Evangelisches Bildungswerk Bayreuth/Bad Berneck/Pegnitz, die Evangelische Familienbildungsstätte Bayreuth plus Mehrgenerationenhaus sowie die Katholische Erwachsenenbildungsbildung eine große Bedeutung für die Bereitstellung eines wohnortnahen, dezentralen Bildungsangebotes für Erwachsene, aber besonders auch für Familien mit Kindern. Ein differenziertes und breit angelegtes Netzwerk mit bewährten Kooperationsstrukturen.

Ein Blick auf das Angebotsspektrum der VHS Stadt Bayreuth zeigt eine breite Palette der angegeben Kurse, die allerdings vornehmlich von der Altersgruppe 18+ in Anspruch genommen werden (im Gegensatz zu den Volkshochschulen im Landkreis Bayreuth, die bewusst und gezielt das Profil „Junge VHS" herausarbeiten):

·	Sprachen	56 %	13 % (Lkrs.)
·	Gesundheitsbildung	22 %	56 % (Lkrs.)
·	Kulturelle Bildung	10 %	16 % (Lkrs.)

·	Berufliche Bildung	5 %	3 % (Lkrs.)
·	Gesellschaft (politische Bildung, Geschichte etc.)	4 %	11 % (Lkrs.)
·	Grundbildung	3 %	1 % (Lkrs.)

Im Jahr 2013 wurden von der VHS Bayreuth-Stadt insgesamt 971 Kurse für insgesamt 17.690 Teilnehmer (Landkreis-VHS: 1504 Kurse für 22.490 Teilnehmer) angeboten; das sind jeweils mehr als 18.500 Unterrichtseinheiten, die hier für die regionale Bildungslandschaft investiert wurden.

Ganz maßgeblich sehen die Volkshochschulen ihren Auftrag im Bereich der Integration, woraus sich die deutliche Überproportionierung der auf allen Ebenen ansetzenden Sprachangebote erklärt: so z.B. werden Sprachkurse für unbegleitete Asylbewerber („Saudis lernen Deutsch") genauso angeboten wie auf einem hochqualifizierten Niveau Deutschkurse als Vorbereitung zur Erlangung des Goethezertifikats; ebenfalls bietet die VHS auch gezielt Deutschunterricht für Migrantenkinder der 3./4.Klasse zur Vorbereitung für den Übertritt in weiterführende Schulen an.

Seit mehr als 10 Jahren gibt es Alphabetisierungskurse für Erwachsene, wobei sich dieses Angebot sowohl an deutsche wie auch an Migranten richtet. Die Teilnehmer haben entweder andere Schriftzeichen erlernt oder sind funktionale Analphabeten. Dieses Angebot wird aus dem Projekt alpha-regional des Bayerischen VHS-Verbandes gefördert.

Der Gesichtspunkt „VHS als wichtiger außerschulischer Partner für Ganztagesangebote" soll an einem konkreten Beispiel herausgearbeitet werden. Die VHS Bayreuth ist eine enge Kooperation mit der Dietrich-Bonhoeffer-Schule, an der sukzessive Ganztagesklassen eingerichtet werden, eingegangen. Die VHS organisiert in diesem Zusammenhang Kursangebote außerhalb des normalen Lehrplans, deren Inhalte weitestgehend freizeitorientiert sind und den Schülern einen Ausgleich zum Schulbetrieb bieten. Hierzu gehören folgende Angebote: Therapeutisches Reiten, Kraftsport, Erstellen der Schülerzeitung, Cup Stacking, naturwissenschaftliche Experimente oder pädagogische Spielebetreuung während der Mittagspause. Hierbei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der Schule, wobei die konkrete Kursauswahl (passgenaue Kursangebote) weitestgehend über den Lehrkörper gesteuert wird. Die VHS Landkreis Bayreuth ist eingebunden in Kooperationen im Rahmen Ganztagesschule in Pegnitz und in Weidenberg.

Strategisch sehr bedeutsam ist die Rolle der VHS hinsichtlich der Verwirklichung des regionalen Leitbildes „Region der interkulturellen Kompetenz" einzuordnen. Innerhalb dieses im Rahmen der Initiative Bildungsregion zu entwickelnden Netzwerkes kann die VHS hier eine zentrale steuernde Funktion einnehmen. Erste Ansätze hierzu sind bereits formuliert und werden mosaikartig zu einem in sich kohärenten Muster zusammengefügt. Insbesondere sieht die VHS Ansatzpunkte im Ausbau von interkulturellen Weiterbildungsangeboten, von Sprachkursen für Menschen aller Altersgruppen und insbesondere auch in der Schaffung von Anlässen für interkulturelle Begegnungen, die es ermöglichen, Kenntnisse und Erfahrungen im direkten Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu erwerben.

Die gute, bereits seit Jahren bestehende, Vernetzung der Erwachsenenbildungseinrichtungen untereinander in Stadt und Landkreis Bayreuth ist ein besonderes Qualitätsmerkmal der zukünftigen Bildungsregion Bayreuth. Hier zwei gelungene Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit:

- Erlebnisausstellung „Grenzen erleben" zum Thema Depression und Schizophrenie wurde in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen aus dem sozialen Bereich unter aktiver Mitwirkung von Evangelischem Bildungswerk und der vhs in den Räumen der vhs Bayreuth organisiert und durchgeführt.

- Wanderausstellung „Opfer rechter Gewalt" wurde unter der Regie der Werner-Zapf-Stiftung nach Bayreuth geholt, das Evangelische Bildungswerk stellte einen Antrag auf Förderung des Projekts über „Toleranz fördern – Kompetenz stärken", die vhs gestaltete ein Begleitprogramm aus Workshops und Seminaren, die Ausstellung sowie die Begleitveranstaltungen fanden im RW21 statt, das sich die vhs mit der Stadtbibliothek Bayreuth teilt.

Beide Ausstellungen waren äußerst erfolgreich und erreichten mehrere tausend Menschen.

Schon lange gibt es unter den Anbietern aus der Erwachsenenbildung zweimal jährlich einen „Runden Tisch", bei dem ein Austausch über die Arbeit stattfindet und gemeinsame Projekte geplant werden. Als äußeres Zeichen dieser kontinuierlichen Kooperation veröffentlichen die Erwachsenenbildungseinrichtungen jeweils Veranstaltungsankündigungen der anderen Partner in ihren Programmbroschüren.

4. Säule III: Kein Talent darf verloren gehen- jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen (Integration und Inklusion)

Leitungsebene: Barbara Brem, Nancy Kamprad, Gina Skierlo, Bettina Wurzel

Allein schon die sehr heterogene Zusammensetzung des Arbeitskreises belegt die Vielschichtigkeit und das Spannungsfeld, die hinter der brisanten Themenstellung „Integration und Inklusion" unverändert stehen. Die Zusammensetzung des Arbeitskreises ist vielfältig wie die Zielgruppe und kommt mehrheitlich aus dem non-formalen Bildungsbereich (Wohlfahrtsverbände, Jugendhilfeträger, Bildungsträger, Migrantenselbstorganisationen, Vertreter von Kindertagesstätten, Schulen und Kammern, Behindertenbeauftragte). Nicht selten kam es deshalb in einem allerdings stets konstruktiven Rahmen zu kritischen Auseinandersetzungen mit den formalen Rahmenbedingungen. So finden sich in den unten folgenden Positionen und Forderungen auch scheinbar gegensätzliche Gedanken und Herangehensweisen.
Hinzu kamen Spannungen des Arbeitskreises mit der ursprünglichen Leitungsebene, was schließlich dazu geführt hat, dass mit Februar 2014 ein neues Leitungsteam berufen werden musste. Seitdem läuft die Säulenarbeit ohne Reibungsverluste. Anzumerken ist, dass die produktive Arbeitsphase des AKs damit kürzer war als die der anderen AKs.

Die Arbeit der Säule III basiert auf einer äußerst gründlichen Recherche des vorhandenen Angebots- und Projektstandes in der Region Bayreuth. Eine Vielzahl von Bildungsträgern steht in Verantwortung für eine Vielzahl von Projekten. Allerdings fehlt hierfür noch ein einheitliches Dach, wofür künftig die Bildungsregion Bayreuth mit einer koordinierenden Netzwerkarbeit kompensierend wirken und Abhilfe schaffen kann.

Ein weiterer wesentlicher Schritt in der Arbeit des AKs war es, sich durch eine genauere Definition der Zielgruppe des AKs zu nähern. Man einigte sich schließlich auf drei wesentliche Zielgruppen:

- Junge Menschen mit Migrationshintergrund, wobei neu eingereiste junge Menschen eine eigene Zielgruppe in der Zielgruppe darstellen

- Junge Menschen mit unterschiedlichen Formen von Behinderung

- Junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Hochbegabte, Chronisch Kranke, junge Menschen, die von seelischer Behinderung bedroht sind, junge Menschen mit sozial-emotionalem Förderbedarf, junge Menschen in sozial-ökonomisch benachteiligten Lebenslagen…)

Anhand dieser Einteilung wurde im Rahmen eines eintägigen Workshops (13.05.2014) die zentrale Fragestellung **„Wie sollte eine ideale Integrations- und Inklusionslandschaft aussehen?"** für die jeweilige Zielgruppe erörtert. Anhand der Methode „Prozesskette" wurden dabei Angebote für und Stationen von jungen Menschen in

besonderen Lebenslagen einer kritischen und bewertenden Draufsicht unterzogen. Gearbeitet wurde in zwei Arbeitsgruppen, nach Alter aufgegliedert: junge Menschen unter 14 Jahre und junge Menschen im Altersbereich 14 – 27 Jahre.
Die Erkenntnisse und Ergebnisse fließen in die aktuelle und künftige Säulenarbeit ein

An dieser Stelle wird zunächst auf Ausschnitte einer aktuellen Problemanalyse zu den Fragestellungen des AKs aus Sicht eines Jugendhilfeträgers, in diesem Fall des Jean-Paul-Vereins Bayreuth e.V., zurückgegriffen.

a) Junge Menschen mit Migrationshintergrund

- Die **Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung** bei Familien mit Migrationshintergrund ist in der Region Bayreuth deutlich niedriger als bei deutschen Familien. Notwendig sind deshalb niederschwellige Zugänge, die Vertrauen schaffen und den Antragsweg ggf. begleiten. Voraussetzung hierbei sind Fachkräfte mit eigenem Migrationshintergrund und die dialogische Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen. Dies leistet für türkisch sprechende BürgerInnen das mobile deutsch-türkische Beratungsprojekt Perspektif

- Das unverändert deutliche Gefälle bezüglich der **Bildungsgerechtigkeit** bei Kindern mit Migrationshintergrund ist vornehmlich aus der Überforderung der Eltern mit dem deutschen Bildungssystem erklärbar. Aus weitestgehender Unkenntnis über die vielfältigen Möglichkeiten des differenzierten Schulsystems gehen Migranten-Eltern deshalb für ihre Kinder den vermeintlich einfachsten Weg der Mittelschule. Damit werden viele Potenziale nicht genutzt.

- Strategisch im Mittelpunkt steht die **frühkindliche Förderung**; wesentliche Grundlagen für gelingende Integration und einen guten Bildungsverlauf werden schon in den ersten Lebensjahren gelegt. Allerdings ist der Zugang zu den Eltern sehr schwierig, Bildungssensibilisierung findet nicht statt. Hier setzen die in Speichersdorf erprobten Programme „Griffbereit" (1-3 Jahre) und „Rucksack" (4-6 Jahre) an, mit Hilfe deren spezieller Methodik Migranteneltern gut erreichbar sind („Mama spricht Deutsch"). Beide Programme arbeiten parallel in der Muttersprache und auf Deutsch.

- Großer Nachholbedarf wird gesehen im Bereich **„Stärkung der Elternkompetenz"**. Unverändert bestehend nachhaltig wirkende Zugangsbarrieren zu klassischen Bildungsangeboten. Andererseits zeigen die positiven Erfahrungen mit dem Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder", dass der Einbezug der jeweiligen muttersprachlichen Variante mentale Schranken aufbricht und integrationsfördernd wirkt.

b) Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf

- Bereits im **Vorschulalter** nimmt die Zahl **stark verhaltensauffälliger Kinder** immer mehr zu. Gleichzeitig hat die klassische Frühförderung ihre Kernkompetenz nicht im sozial-emotionalen Förderbereich. Gemeinsam mit dem Diakonischen Werk Bayreuth hat der Jean-Paul-Verein deshalb das **niederschwellige Förderkonzept der Sozialintegrativen Plätze (SIP)** entwickelt. Dieses innovative Inklusionskonzept, das die klassischen Hilfen zur Erziehung (Heilpädagogische Tagesstätte, ambulante Hilfen) an Bedingungen und Bedarfslagen der Kindertagesstätte adaptiert (führt dazu, dass das Kind in seiner gewohnten Umgebung der Kindertagesstätte bleiben kann), stößt allerdings aufgrund der Komplexität und Aufwendigkeit des rechtlichen Rahmens (Kostenträgerstrukturen) an bürokratische Grenzen, die einer nachhaltigen Wirkung bislang noch entgegenstehen.

4.1. Besondere „Leuchttürme"

Von dem Arbeitskreis wurden **besondere „Leuchttürme"** im Bereich Inklusion und Integration herausgearbeitet.

➢ Behindertenbeirat der Stadt Bayreuth

Das Gremium hat beratende Funktion für den Stadtrat und erarbeitet seit vielen Jahren Empfehlungen u.a. zur Barrierefreiheit. Als wichtiges Bindeglied zwischen BürgerInnen und Verwaltung setzt es Partizipationsstrukturen erfolgreich um und verhilft in diesem Fall Menschen in einer besonderen Lebenslage in institutionalisierter Form dazu, ihre eigene Sichtweise und Kompetenz einzubringen und somit die Lebenssituation aller Menschen, die von einer Behinderung betroffen sind, zu verbessern. Als besonders erwähnenswert gilt hier die erfolgreiche Umsetzung einer Partizipationsstruktur.

➢ Jean-Paul-Verein Bayreuth e.V.

Besondere Bedeutung bei der Herstellung von Teilhabegerechtigkeit und der Unterstützung gelingender Bildungsverläufe kommt den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe zu. Der Jean-Paul-Verein Bayreuth e.V. ist der größte Jugendhilfeträger Bayreuths und sowohl im Stadtgebiet als auch im Landkreis tätig.
Der Träger beschäftigt sich seit Jahren mit interkultureller Öffnung und entwickelt passgenaue Angebote für spezielle Zielgruppen.
Beispielhaft sind hier die Flexiblen ambulanten Hilfen nach SGB VIII zu nennen; ein Team multi-professioneller Fachkräfte unterstützt – eingesetzt über das örtlich zuständige Jugendamt – Familien in ihrer Lebenswelt und hat dabei immer auch die Bildungsverläufe der betroffenen Kinder im Blick; gearbeitet wird in enger Vernetzung mit der zuständigen Schule; diese Hilfen werden vom Jean-Paul-Verein in deutscher, russischer, türkischer und arabischer Sprache angeboten und erreichen somit einen hohen Anteil von Familien mit Migrationshintergrund.

- **Projekt Chance 18+**

Das Projekt Chance 18+ ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Bayreuth und dem Diakonischen Werk als Antwort auf problematische Wohnsituationen junger Volljähriger (18 – 25 Jahre). Das präventive Angebot verhindert sog. „drop-out"-Prozesse, schafft Wohnraum für junge Menschen, die von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bedroht sind, und verbessert damit nachhaltig deren Chancen, sich wieder in altersgerechte Bildungsprozesse einzutakten.

- **Projekte der Handwerkskammer für Oberfranken (HWK)**

Die Nutzung von bereits vorhandenen und ggf. in anderen Ländern erworbenen Abschlüssen und Qualifikationen ist von essentieller Bedeutung. Die Handwerkskammer für Oberfranken bietet eine Kompetenzfeststellung in 12 Berufen an (Projekt „indiQual" gefördert über das IQ-Netzwerk). Die Ergebnisse können für Anpassungs- und Nachqualifizierung verwendet werden (Quali-ADAPT, gefördert vom bayerische ESF), Durch die ineinandergreifenden Angebote können Menschen mit Migrationshintergrund beruflich erfolgreich integriert werden. Kein Talent darf verloren gehen!

4.2. Schulische und außerschulische Integrations- und Inklusionsprojekte

Weiterhin herauszustellen sind schulische und außerschulische Integrations- und Inklusionsprojekte, die ganz wesentlich die Teilhabe-, Chancen- und Bildungsgerechtigkeit in der Region verbessert haben:

Kooperationsklassen: Inklusion durch Kooperation

Unter dem Gesichtspunkt der Inklusion nehmen Kooperationsklassen (Kooperation Grundschule mit Förderschule) eine strategisch wichtige Funktion ein. Dieses inklusive Angebot ermöglicht SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf den gemeinsamen Unterricht mit Regelschülern. Voraussetzung allerdings ist, dass der Förderbedarf nicht so erheblich ist, so dass er ausschließlich an der Förderschule ausgeglichen werden müsste. Die Einrichtung von Mobilen Sonderpädagogischen Diensten (MSD in Verbindung mit MSH) liefert diesbezüglich effiziente pädagogische Ansatzpunkte, im übrigen auch mit einer gezielten Förderung von Kindern im Vorschulalter (Beratungs- und Steuerungsfunktion hinsichtlich der Schullaufbahn).
Konkret wird auf Kooperationsmodelle in der Stadt Bayreuth hingewiesen. So arbeiten unter dem Inklusionsaspekt die Graser-GS, die Jean-Paul-Schule, die Luitpoldschule. Die GS Bayreuth-St.Georgen sowie die Albert-Schweitzer-MS

- Im Bereich „Lernen" mit der Dietrich-Bonhoeffer-Schule (Schule zur individuellen Lernförderung)
- Im Bereich „Sprache" mit der Markgrafenschule (Schule zur individuellen Sprachförderung) und

- Im Bereich „Sozial-Emotionale Entwicklung" mit der Janusz-Korczac-Schule (Schule zur Erziehungshilfe)

erfolgreich zusammen.

Es ist festzustellen, dass die Zahl der förderbedürftigen SchülerInnen ständig zunimmt. Deshalb kommt der strategischen Ausrichtung, Inklusion in der Regelschule zu fördern, um mit Unterstützung der Förderschulen Kinder mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen zu fördern und damit sinnvoll zu integrieren, eine zentrale Bedeutung zu. Allerdings dürfen dadurch die Rechte aller Kinder auf Bildung nicht eingeschränkt werden.

Schulbegleiter

Zur Ermöglichung des inklusiven Unterrichts an den Regelschulen werden in Stadt und Landkreis Bayreuth verstärkt Schulbegleiter eingesetzt. Da nach dem neuen Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes die Wahl der Eltern für die Frage entscheidend ist, ob ihr Kind an einer Regelschule – ggf. mit Hilfe besonderer Inklusionshilfen – oder an einer Förderschule unterrichtet wird, steigt die Zahl der Kinder, die an Regelschulen beschult werden, die aber einen gewissen Eingliederungsbedarf haben. Dem Schulbegleiter, der vom Jugendamt gefördert wird, kommt eine entscheidende Rolle zu, wenn es um die Inklusion von seelische behinderten oder von einer seelischen Behinderung bedrohten Kindern geht (Für die Begleitung körperlich oder geistig behinderter Schüler liegt die Zuständigkeit beim Bezirk Oberfranken). Zu beobachten ist eine steigende Tendenz bei der Anzahl von Schulbegleitern. War am 1.1.2011 nur einer im Einsatz, ist die Zahl im Jahr 2014 auf sechs gestiegen (2012: zwei, 2013: drei Schulbegleiter).

Übergangsklassen

Erstmals im Schuljahr 2013/2014 wurden an der Grundschule Fichtelberg-Mehlmeisel und an der Mittelschule Weidenberg Übergangsklassen für SchülerInnen nicht-deutscher Muttersprache eingerichtet. Die Zielgruppe umfasst migrationsbedingte Seiteneinsteiger in die GS/MS, die dem Unterricht in einer deutschsprachigen Klasse nicht folgen können. Dieses Instrumentarium sollte allerdings speziell vor dem Hintergrund eines Flächenlandkreis („lange Wege") durch weitere dezentrale Angebote ausgebaut werden.

Sozialraum Speichersdorf

Besonders seit dem vermehrten Zuzug von Spätaussiedlern in die Gemeinde Speichersdorf gibt es dort vielzählige Projekte und Initiativen zur Integration von Spätaussiedlern und Migranten. In aktiver Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Caritas, den Kirchen und einem eigens eingerichteten Sozialraumteam wurde ein Netz von Aktivpartnern aufgebaut, das in beispielgebender Weise die Integrationsarbeit trägt (u.a. Projekt „Mittendrin" der evangelischen Kirche, Integrationsfeste, Einrichtung eines offenen Jugendtreffs, Internationale Kochkurse, Sprachkurse, Beratung von Migranten usw.).

BaTISA

BaTISA (Bayreuth Turkish International Students Association) verfolgt die Zielsetzung, türkischen Migrantenkindern, die keine entsprechende bildungsrelevante Hilfestellung von Seiten des Elternhauses erhalten können, individuellen Beistand im Rahmen einer Schulpatenschaft von türkischen Studierenden in Bayreuth zu geben. Aus dem vielfältigen Angebotsspektrum (z.B. Organisation einer türkischen Theateraufführung, Veranstaltung eines türkischen Kinderfestes etc.) soll in diesem Zusammenhang besonders das Nachhilfeprojekt herausgestellt werden. Getragen von zentralen Erfolgsfaktoren (Vorbildfunktion der türkischen Studenten für türkische Kinder und Eltern: „Einer von uns hat es weit gebracht"; Erfahrungsaustausch der Eltern bei regelmäßigen Elterntreffs, intensive Schulbegleitung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen) resultieren verbesserte Schulleistungen, eine gesteigerte Wertschätzung in der türkischen Gemeinde sowie eine Sensibilisierung der türkischen Gemeinde für Bildungsthemen. BaTISA ist damit ein gelebtes Beispiel für Integration im Sinne einer aktiven Eigenverantwortlichkeit aus der „community" heraus.

Integrationskonzept der Stadt Bayreuth

2007 wurde in Bayreuth ein eigenes Amt für Integration geschaffen. Im Dialog mit den Institutionen, die sich in Bayreuth mit Integrationsarbeit befassen, wird ein städtisches Eingliederungs- und Integrationskonzept erarbeitet. Auf der Grundlage einer weiter forcierten Netzwerkarbeit gilt es unverändert, vorhandene Ressourcen zu bündeln und weiter zu optimieren.

Handlungsfelder des Integrationskonzeptes sind:

- Sprachliche Integration
- Berufliche Integration, Wirtschaft und Arbeit
- soziale und kulturelle Integration

4.3. Workshop „Integration und Inklusion": Konsequenzen und Forderungen

Als zentrale Ergebnisse des Workshops fließen in die aktuelle und künftige Säulenarbeit folgende Beobachtungen, Ableitungen und Forderungen ein:

- Ausweitung des mobilen deutsch-türkischen Beratungsangebotes perspektif (s.o.) auf den Landkreis Bayreuth und Ausweitung auf die arabisch-sprachige community, die in Bayreuth einen in sich geschlossenen Eindruck macht

- Muttersprachliche und niederschwellige (Informations-)Angebote, um Eltern mit Migrationshintergrund zu kompetenten Bildungsbegleitern ihrer Kinder zu machen

- Einführung der beiden Programme „Griffbereit und Rucksack" in allen größeren Kommunen bzw. Stadtteilen mit entsprechendem Migrantenanteil

- Ausweitung des Kursangebotes „Starke Eltern, starke Kinder" in türkischer und russischer Sprache

- Ausweitung des Förderangebotes SIP auf den Landkreis Bayreuth und Vorhaltung eines ausreichenden Stellenpools für SIP in gemeinsamer Verantwortung von Stadt und Landkreis, der sich aus den rechtlichen Grundlagen refinanziert

- Ausbau des Instrumentariums der Übergangsklassen speziell vor dem Hintergrund eines Flächenlandkreis („lange Wege") durch weitere dezentrale Angebote

- Weiterbildungen mit förderpädagogischem Inhalt für Lehrer an Regelschulen, um diese für die Inklusions-Anforderungen fit zu machen

- Vernetzungs- und Schulungstreffen für Verantwortliche aus Integration und Inklusion; Durchführung von „inklusions-sensiblen" oder auch „interkulturellen" Trainings für Mitarbeiter aus betroffenen Einrichtungen, Schulen und Behörden

- Entwicklung von einrichtungsbezogenen individuellen Inklusionskonzepten (mit weiterführendem Fachcoaching)

- Bildung von interdisziplinären Teams in allen Einrichtungen, die mit der Betreuung, Bildung und Förderung von jungen Menschen beschäftigt sind, mit dem Ergebnis einer passgenauen individuellen Förderung

- Fortsetzung einer kritischen Diskussion zu den Möglichkeiten und Grenzen von Inklusion; möglicherweise benötigen spezielle Fördereinrichtungen weiterhin Akzeptanz

- Einfache Dinge könnten helfen, z.B. Checklisten für Schulen erstellen: „Kind mit besonderem Förderbedarf kommt – was ist konkret zu beachten und zu tun?"

- Auch wenn es keine neue Forderung ist: Eine Erhöhung des Betreuungsschlüssels in allen Einrichtungen, in denen Kinder betreut, gebildet und gefördert wären, wäre sinnvoll, so dass den unterschiedlichen Bedürfnissen jeder zu betreuenden Person Rechnung getragen werden kann

- Die identifizierten Lern- und Bildungsorte mit Relevanz für Inklusion sind untereinander künftig stärker zu vernetzen; individuelle Rahmenbedingungen sollten durch ein übergeordnetes Inklusionskonzept mit struktureller Verankerung verbessert und synchronisiert werden

- Einrichtung einer Inklusions- und Integrationsberatungsstelle für Stadt und Landkreis Bayreuth, die Kenntnis besitzt über die Vielzahl der Angebote und Akteure miteinander vernetzen kann

- Barrierefreiheit als elementarer Baustein: Viele Inklusionsangebote sind aufgrund fehlender Barrierefreiheit z.B. im öffentlichen Nahverkehr nur sehr schwer erreichbar

Inhaltliche Feststellungen und strategische Überlegungen des Workshops sind nachfolgend noch einmal graphisch aufgearbeitet:

Abb. 18

Als „Offene Fragen“ aus den Arbeitsgruppen verbleiben und werden die Diskussion in den kommenden Monaten befeuern:

- Wie kann Inklusion verwirklicht werden in einem dreigliedrigen Schulsystem?
- Wie kann der Übergang von Schule in den Beruf für Menschen mit Handicap besser gelingen?
- Welche Schritte sind konkret erforderlich um den Bildungs- und Sozialbereich intensiver miteinander zu vernetzen und aufeinander abzustimmen?

Darüber hinaus ergeben sich konkrete Handlungsansätze und Projektziele für die Zukunft:

- Schaffung flexibler Kinderbetreuungsmöglichkeiten für behinderte und nicht behinderte Kinder wohnortnah
- Verbesserung der Barrierefreiheit im Landkreis Bayreuth, z. B. Anbindung ÖPNV, etc.

- Einrichtung eines Integrations-Ausländerbeiratsbeirats als beratendes Gremium des Stadtrates im Sinne der Bürgerbeteiligung

- Ausbau weiterer Kooperationsklassen nach dem FISCO Modell in Coburg

4.4. Gelistete Projektübersicht

Projekt	Zielgruppe	Angebote und Maßnahmen der Stadt und im Landkreis Bayreuth	Verantwortliche Institution
Sprachförderung für Schüler mit Migrationshinter-grund	Schüler mit Migrationshintergrund	Freiwillige Zusatzstunden zur Deutschförderung an verschiedenen Schulen in Bayreuth	Amt für Integration in Kooperation mit: Institut für Internationale Kommunikation und Auswärtige Kulturarbeit
Sprachförderpro-jekt für Kinder mit Migrationshinter-grund in Kindertagesstätten	Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten	Ehrenamtliche Helfer in verschiedenen Kindertagesstätten zur Verbesserung der Sprachkenntnisse	Amt für Integration in Kooperation mit: Rotary-Club Bayreuth-Eremitage, Paukkammer, Freiwilligen Zentrum Bayreuth
Interkulturelle Wochen	BürgerInnen aus Stadt und Landkreis Bayreuth	Jährliche Veranstaltungen, die den Informationsaustausch und die Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Kulturen ermöglichen	Amt für Integration in Kooperation mit den Anbietern der einzelnen Veranstaltungen
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	MitarbeiterInnen der Stadt Bayreuth	Zertifizierung; interkulturelles Qualitätsmanagement	Personalreferent der Stadt Bayreuth, Amt für Integration, imap-Institut
Schülerwettbe-werb „MIKE"	Schüler, Kinder und Jugendliche	Ideenwettbewerb für Integrationsprojekte von jungen Menschen mit Migrationshintergrund	Amt für Integration, Rotary-Club
Rückenwind – Chance für Kinder	Kinder und Jugendliche (bis 18), die durch ihre familiäre, wirtschaftliche oder soziale Situation ausgegrenzt sind	Finanzielle Unterstützung von Kindern bei Verwirklichung ihrer Hobbys; Kindern in schwierigen Situationen den Rücken stärken; Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben ermöglichen; Lebensumfeld der Kinder erweitern	Deutscher Kinderschutzbund Bayreuth

FUCHS Förderung, Unterstützung und Chance für Kinder	Kinder und Jugendliche aller Schularten aus finanziell benachteiligten Familien	Sehr kostengünstige Hilfe bei schulischen Problemen, individuell abgestimmte Lernhilfe und Nachhilfeangebot	Deutscher Kinderschutzbund Bayreuth
PURZELBAUM	Kinder und Jugendliche aller Schularten; 2.-4.Klasse	10 Termine mit Physiotherapeutin; Training des Körperbewusstseins	Deutscher Kinderschutzbund Bayreuth
Sozialraumteam Speichersdorf	Alle	Vernetzung der Jugendarbeit in Speichersdorf, offene Jugendarbeit, Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit	Sozialraumteam Speichersdorf
Sozialintegrative Plätze in KITAS	Kinder in Kindergarten oder Hort mit Entwicklungsrisiken	Rechtzeitige Förderung dieser Kinder, um Ausgrenzung zu vermeiden	Jean-Paul-Verein
BaTISA e.V.	Kinder und Jugendliche mit türkischem Migrationshintergrund; türkischstämmige Studierende	Hilfestellung und Unterstützung für Hochschulanfänger/innen, Nachhilfeprojekt,	BaTISA e.V.
Schulhüpfer	Vorschulkinder der Kita „Grashüpfer"	Täglicher Besuch mit den Erzieherinnen für 2 Stunden in der Jean-Paul-Schule	Jean-Paul-Schule
Initiative KÜKI – Kümmerer für Kinder	Familien in kurzfristig bzw. dauerhaft auftretenden Notsituationen	Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter (z. B. Hausaufgabenbetreuung, Schulwegbegleitung, Elterncafé, usw.)	Jean-Paul-Schule

Kinder und die Welt II	Kinder (3-12 Jahre), Eltern und andere Erziehungsberechtigte, Erzieher/-innen, Lehrkräfte	Verbesserung der Willkommenskultur durch ein künstlerisches Angebot, das für die Vielfalt unserer heutigen Gesellschaft sensibilisieren und begeistern, aber auch die Probleme unserer globalisierten Lebenswelt kindgerecht, mittels musikalischer und theaterpädagogischer Angebote thematisieren soll.	Amt für Integration, Träger: Deutsches Komitee für UNICEF e. V., Team Bayreuth
Der Fremde – ein musikalisches Theaterstück: Teil II	Jugendliche (13-18 Jahre), Eltern und andere Erziehungsberechtigte	Demokratie- und Toleranzerziehung. Durch Theateraufführungen soll eine Sensibilisierung für das Thema „Fremdheit" erfolgen.	Amt für Integration, Träger: Evangelische Studentengemeinde Bayreuth
KuKufAB – Themenjahr „Bildung für Alle"	Kinder (7-12 Jahre), Jugendliche (13-27 Jahre), Eltern und andere Erziehungsberechtigte	Kostenlose Teilhabe an Kulturveranstaltungen wird erweitert um den Aspekt der außerschulischen Bildung durch aktivierende Mitmachangebote in den Bereichen Kunst, Musik, Tanz und interkulturelles und interreligiöses Lernen.	Amt für Integration, Träger: Deutscher Familienverband e. V.
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche	Beratung, Begleitung und Förderung bei individuellen Problemlagen. Soz. Gruppenarbeit, Einzelprojekte	Unterschiedliche Träger an den Schulen: Stadt Bayreuth, Evang. Gesamtkirchengemeinde Bayreuth, Jean-Paul-Verein, SOS Kinderdorf
YES SHE CAN! Mädchenmusik-projekt	Mädchen im Altersbereich 12 – 17 Jahre	Musikalische Auseinandersetzung mit (kultureller) Identität, Förderung musikalischer Begabungen	Förderverein Albert-Schweitzer-Schule e.V. ‚Jugendsozialarbeit und OHURA
Berufseinstiegsbe-gleitung (BerEb)	Junge Menschen mit Schwierigkeiten, den Abschluss an allgemein bildenden Schulen zu erreichen oder den	Individuelle Begleitung und Unterstützung förderungsbedürftiger junger Menschen, um deren Eingliederung in eine Berufsausbildung zu erreichen (Albert-Schweitzer-Mittelschule, MS Bayreuth-Altstadt, MS Weidenberg)	HWK für Oberfranken im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit

	Übergang in eine Berufsausbildung zu bewältigen		
Berufsvorbereitung	Entlassschüler der Sonderpädagogischen Förderzentren und Schüler mit Hauptschulabschluss	Qualifizierungs- und Weiterbildungsberatung; Berufswahl- und Kompetenztest für alle Schularten	IHK und Agentur für Arbeit
PIT – Profilanalyse, Input und Training	Erwachsene Männer und Frauen ab 25 Jahren	Ziel: individueller Integrationsplan, mit Hilfe dessen Aussagen über die persönlichen und fachlichen Kompetenzen und über die verfügbaren Ressourcen der Teilnehmenden und der Vermittlungshemmnisse und –chancen aufgezeigt werden.	HWK für Oberfranken, finanziert über Agentur für Arbeit bzw. Jobcenter (Bildungsgutschein)
BBNQ – Begleitende Betriebliche Nachqualifizierung	An- und Ungelernte	Unter Anrechnung vorhandener Kenntnisse können Erwachsene eine verkürzte Ausbildung / Umschulung in einem Betrieb beginnen, die von der HWK pädagogisch begleitet wird. Stützunterricht bzw. Prüfungsvorbereitung in Kleingruppen bzw. Einzelunterrichte durch ausgebildete Fachkräfte.	HWK für Oberfranken, finanziert über Agentur für Arbeit bzw. Jobcenter (Bildungsgutschein)
indiQual	Menschen mit Migrationshintergrund (Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse)	Kompetenzfeststellung in 12 Berufen; Ergebnisse können für An- bzw. Nachqualifizierung oder im Anerkennungsverfahren verwendet werden	HWK für Oberfranken, finanziert über IQ (BMBF, BMAS, Agentur für Arbeit)
Ferienspaß in Hummeltal	Kinder im Altersbereich 6 – 10 Jahre	Ferienangebote auch für sozial schwache Familien	Diakonie Bayreuth/KASA
Sozialpass	Ab 18 Jahren	Vergünstigte Leistungen (50 %) für sozial schwache Personen (Empfänger von ALG II, Sozialhilfe,	Stadt Bayreuth/ SVWA

		Leistungsbezieher nach dem Asylbewerberleistungsgesetz mit 1. Wohnsitz in Bayreuth) für Besuche v. Städt. Theaterveranstaltungen., Museen, öffentlichem Eislauf, Bäder	
Puerto Jugendwohn-gemeinschaft	15-21 Jahre	Aufnahme von vorwiegend Flüchtlingen, 10 Plätze	Condrobs in Zusammenarbeit mit Stadtjugendamt
Sozialdienst	Ab 18 Jahre	Beratung und Hilfestellung in sozialen Angelegenheiten, z.B. bei Räumungsklagen, Wohnungssuche, finanziellen und behördlichen Angelegenheiten	Stadt Bayreuth
Offenes Sportangebot	Azubis, Studenten aus verschiedenen Ländern, WfbM, Flüchtlinge	Fußball, Judo	Post SV Bayreuth
Behindertenbeirat	BürgerInnen der Stadt Bayreuth	Beratendes Gremium des Stadtrates für Belange von Menschen mit und ohne Behinderung (z.B. Planung von öffentlichen Gebäuden)	
Chance 18+	Junge Erwachsene von 18- 25 Jahren	Fachstelle für präventive Wohnungslosenhilfe	Diakonie Bayreuth und Stadt Bayreuth
Wegweiser für Menschen mit Behinderung	Alle	Orientierungshilfe für die Belange der Menschen mit Behinderung in der Stadt Bayreuth	Stadt Bayreuth/ Behindertenbeauftragte
Kulturwegweiser für Menschen mit Behinderung	Alle	Orientierungshilfe im kulturellen Bereich für Menschen mit Behinderung in der Stadt Bayreuth	Stadt Bayreuth/ Behindertenbeauftragte
Hotelwegweiser	Alle	Überblick über die Gegebenheiten der Hotels in der	Stadt Bayreuth/

für Menschen mit Behinderung		Stadt Bayreuth	Behindertenbeauftragte
Ambulanter Beratungs- und Servicedienst (ASB)	Alle	Beratung, Familienentlastender Dienst (FED), Freizeitangebote, Bildungsangebote, Behindertensport	Diakonie Bayreuth
WfbM	Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen , mit psychischen Einschränkungen und Doppeldiagnosen	**Werkstattarbeitsplätze** in den Bereichen Montage, Verpackung, maschinelle Fertigung und Gartenpflege. **Förderarbeitsplätze** für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. **Tandemarbeitsplätze** in den Werkstätten **Neue Arbeitsformen** über **INTEGRA *Mensch*** Kulmbach & Bayreuth, **SAMOCCA** und **agenturwerk.com**	Diakonie Bayreuth
Ferienhort am Lindenhof	Kinder im Altersbereich 6 – 12 Jahre	Kostengünstiges Angebot für die kompletten Sommerferien	AWO
Fest für die Sinne	Für alle Familien	Verschiedene Mitmach-Stationen für Eltern mit Kindern unter ganzheitlichen pädagogischen Präventionsansätzen, kostenlos	Stadtjugendamt
AK „Familien in prekären Lebenslagen"	Entsprechende Familien und Öffentlichkeit	Netzwerk für Organisationen	Lokales Bündnis für Familien
AK „Migration und Wohnen"	Breite Öffentlichkeit	Erstellung und Herausgabe von Migrationswegweiser und Ratgeber zum Thema Wohnen	Lokales Bündnis für Familien

Mitternachts-basketball	Vorwiegend für Jugendliche und junge Erwachsene	Kostenlose präventive und integrative Veranstaltung von November bis März. Jeweils samstags, um der Zielgruppe auch im Winter eine Sportstätte zur Verfügung stellen zu können (Integration und Prävention durch Sport)	Stadtjugendamt
Mini-Bayreuth	Kinder ab 1.Klasse	Kinderspielstadt in der ersten Augustwoche; verschiedene Stationen mit pädagogischem Hintergrund, Angebot auch für sozial benachteiligte Kinder (u.U. auch kostenloser Eintritt am Nachmittag)	Stadtjugendamt
Mädchenfußball	Mädchen von 8-12 Jahren	Integrative Maßnahme zur Förderung von Bewegung durch Sport auch im Hinblick auf die versch. Geschlechtsspezifischen Bedürfnisse; das Besondere: LAUREUS biete die Möglichkeit eines Trainings mit div. Sportidolen.	ASV Oberpreuschwitz in Zusammenarbeit mit LAUREUS
Mobile Jugendarbeit	Sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene	Beratung und Hilfestellung bei sozialen Problemen (Schul-, Familien-, Arbeits- oder Alltagsproblemen), aufsuchende Jugendarbeit an verschiedenen sozialen Brennpunkten in der Stadt Bayreuth	Stadtjugendamt
KOMM	Kinder und Jugendliche	Städtische Jugendeinrichtung mit verschiedenen Angeboten (sportlich, kulturell usw.) v.a. für sozial schwache Kinder und Jugendliche, Beratung und Hilfestellung z.B. bei Bewerbungen, Schul-, Arbeits-, Familien- und Alltagsproblemen bzw. –fragen	KOMM
Jugendcafe Babylon	Kinder und Jugendliche	Jugendcafé mit professionellem Tonstudio und Tanzraum, welche kostenlos gemietet werden können; Beratung und Hilfestellung bei Schul-, Arbeits-, Familien- und Alltagsproblemen bzw. – fragen	Jugendcafé Babylon

Treff e.V.	Kinder und Jugendliche in der Altstadt u.a.	Jugendeinrichtung für Kinder und Jugendliche in der Altstadt, zahlreiche Freizeit- und Spielmöglichkeiten, Ansprechpartner und Unterstützung bei jeglichen Problemen	Treff e.V.
Kids-Treff	Kinder und Jugendliche ab 5 Jahren	Jugendeinrichtung mit Augenmerk auf v.a. Kinder aus sozial schwachen Familien, jeden Tag gibt es ein kostenloses Abendessen	Kids-Treff
B-Punkt	Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil Burg u.a.	Jugendtreff für Jugendliche aus dem Stadtteil Burg, Spezialisierung auf Migranten, Ansprechpartner für jede Art von Problemen	B-Punkt
Ikarus	Kinder und Jugendliche	Jugendeinrichtung mit Spezialisierung auf Musik, Tanzprojekt „Colibri"; Augenmerk auf sozial Schwache Familien und Migranten	Ikarus
Schanz	Alle Altersgruppen	Kostenlose Nutzung der Outdoorskateanlage	Schanz
Schoko	Alle Altersgruppen	Freies Jugend-, Sport- und Kulturzentrum, offener Ort, kostenlose Nutzung der Indoorskateanlage	Schoko e.V.
Inklusionsschule Jean-Paul	Schulkinder im Grundschulalter	Inklusionsschule mit verschiedenen Angeboten	Jean-Paul-Schule / Stadt Bayreuth
Inklusionsschule St.Georgen	Schulkinder im Grundschulalter	Inklusionsschule	Grundschule St. Georgen
Dr. Kurt-Blaser-Schule	Alle Schulkinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (bis 12. Klasse)	Schule für Kinder mit geistiger Behinderung Schulvorbereitende Stufe, Grund- und Hauptschule, Berufsschulstufe, sowie mobiler sozialpädagogischer Dienst und mobile sonderpäd. Hilfe	Diakonie Bayreuth/ HPZ

Dietrich-Bonhoeffer-Schule	Schulkinder ab 5. Klasse	Schule für Kinder mit Lernbehinderung; Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt LERNEN mit Außenstelle in Weidenberg	Regierung von Oberfranken
Private Montessori-Schule	Alle Schulkinder	Integrative Grund- und Hauptschule	Trägerschaft des Vereins für Integrative Erziehung Bayreuth und Bezirk Oberfranken
Islamischer Religionsunterricht	Schulkinder	Islamischer Religionsunterricht in deutscher Sprache	Findet statt in: Schule St. Georgen, Graserschule, Luitpoldschule, Albert-Schweitzer-Schule
Integrations-sprachkurse	Jugendliche, Erwachsene	Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) Kolping-Sprachschulen-GmbH Bamberg	Durch BAMF gefördert
Sprachförderung in KiTas	Kinder	Evang. Kiga St. Georgen, Evang. Kita Hammerstatt, Evang. Kinderhaus, Evang. Kiga Altstadt, Evang. Kiga Herzogmühle	Diakonisches Werk
Berufsbezogene Sprachkurse	Erwachsene	Berufsbezogene Sprachkurse	Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) GmbH
a) Fit für die Schule **b) Türöffner** **c) Elterncafe**	Kinder, Eltern	a) Individuelle Förderung der Kinder des Kindergartens „Hammerstatt" durch Personal der GS St. Georgen in den Bereichen Sprache, Zahlen, basale Fähigkeiten und soziales Lernen b) sprachliche Förderung von Grundschülern mit Migrationshintergrund ergänzend zum normalen Klassenunterricht c) informeller Austausch zu aktuellen Themen	Grundschule St. Georgen
Individuelle Förderung	Kinder	Individuelle Förderung der Kinder im Hort (KiBBidS) an der Schule; Individuelle Förderung der Kinder der Kindergärten Kreuz und Hl. Kreuz	Schule Herzoghöhe
	a) Studierende, Doktoranden,	a) interkulturelle Deutschsprachkurse für alle Niveaustufen, Prüfungsvorbereitung DSH, TestDaF	Institut für internationale Kommunikation und auswärtige

	Wissenschaftler b) SchülerInnen	Prüfungszentrum, Sommeruniversität für interkulturelle Deutsch-Studien b) Sprachlicher Förderunterricht in deutscher Sprache: Hauptschule St. Georgen, Städtische Wirtschaftsschule	Kulturarbeit e.V. (IIK Bayreuth)
Berufliche Qualifizierung	Jugendliche, Erwachsene	Berufliche Qualifizierung für MigrantInnen, Alphabetisierung, Förderkurse	Multi Lingua Berufliche Bildung
Hilfestellung Übergang	Jugendliche	Individuelle Hilfestellung für den Übergang Schule – Beruf	Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) gGmbH
Deutschkurse	Kinder, Jugendliche, Erwachsene	Deutschkurse für Migrantenkinder 4.-6. Klasse; Deutschsprachkurse für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, Alphabetisierung, Einstiegskurse, Grundstufe (A1, A2); Mittelstufe (B1), Zertifikat B1, „Goethe Zertifikat C1", sowie Einbürgerungstests	Stadt Bayreuth – Volkshochschule
Nachhilfeunterricht	Schüler	Nachhilfeunterricht in allen Fächern, einschließlich Deutschunterricht	BAT-Stiftung Bildungsförderung
Deutschsprach-kurse	Erwachsene	Deutschsprachkurse	Evang. Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Deutschsprach-kurse	Erwachsene und Senioren	Deutschsprachkurse, Deutsch Gesprächskreis	Evang. Kirchengemeinde
Freizeitangebote	Grundschüler	Freizeitangebote durch qualifiziertes Fachpersonal (Erzieherinnen und russisch sprechende Lehrerinnen) an Grundschulen in eigenen Räumen derzeit an der Herzoghöheschule, Grundschule St. Georgen und Luitpoldschule	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bayreuth-Stadt e.V.
Mittagsbetreuung	Hauptschüler	Mittagsbetreuung bzw. Verlängerte Mittagsbetreuung derzeit an den Grundschulen: St. Georgen, Herzoghöhe, Graserschule, Jean-Paul-Schule, Laineck, Lerchenbühl, Meyernberg und St. Johannis	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bayreuth-Stadt e.V.
OGS	Gymnasium	Offene Ganztagsschule – Betreuung bei Hausaufgaben und Freizeitangeboten durch qualifiziertes Fachpersonal an Schulen in eigenen Räumen (Albert-Schweitzer-	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bayreuth-Stadt e.V.

		Schule, Dr.-Dittrich-Schule, Volksschule Eckersdorf, Volksschule Hummeltal, GMG, WWG)	
Begleitung	Junge Menschen mit Migrationshintergrund im Altern von 12 bis 27 Jahren	Sozialpädagogische Begleitung von Integrationskursteilnehmern, Anlaufstelle für Hausaufgabenhilfe, Durchführung von Projekten	Jugendmigrationsdienst und Beratungsstelle Oberfranken/Ost (JMD)
Stadtteiltreff: Menzelplatz	Kinder, Jugendliche und Familien	Frühe Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien auch mit Migrationshintergrund, Eltern-Kind-Gruppen für Aussiedlerfamilien in St. Hedwig und St. Georgen, Kontaktclub 40+ für Aussiedlerfamilien ab 40 Jahren, Nachhilfe und Patenschaften für Kinder türkischer Herkunft in Kooperation mit BaTISA e.V.	Evang. Familien-Bildungsstätte plus Mehrgenerationenhaus
Integrationsbegleitung	Kinder und Jugendliche	Individuelle Integrationsbegleitung durch Patenschaften, Hausaufgabenbetreuung, offene Kinderkrippe, Theaterworkshops, kreatives Gestalten, Suchtprävention, Jugendleiterausbildung für Migrantinnen	DJO – Deutsche Jugend in Europa
BaTISA e.V.	Kinder türkischer Herkunft	Eltern-Kind-Gruppen für Aussiedlerfamilien, Nachhilfeunterricht in Kleingruppen, die Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Mathe, Heimat- und Sachkunde, Englisch, Französisch, Spanisch u.a., Diskussionsgruppen mit Eltern als Orientierungshilfe für die Verbesserung der beruflichen Chancen ihrer Kinder	BaTISA e.V.
Nachhilfe	Kinder	Kostenloser Nachhilfeunterricht in der Kindertageseinrichtung Herzogmühle durch Studierende der Uni BT	Universität Bayreuth
Fremdsprachen-kurse	Jugendliche, Erwachsene	Fremdsprachenkurse in: Arabisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Neugriechisch, Niederländisch, Polnisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ungarisch, Portugiesisch, Sanskrit, Deutsch	Stadt Bayreuth – Volkshochschule
Fremdsprachen-kurse	Erwachsene	Altgriechisch, Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Indonesisch, Italienisch, Japanisch,	Universität Bayreuth, Sprachenzentrum

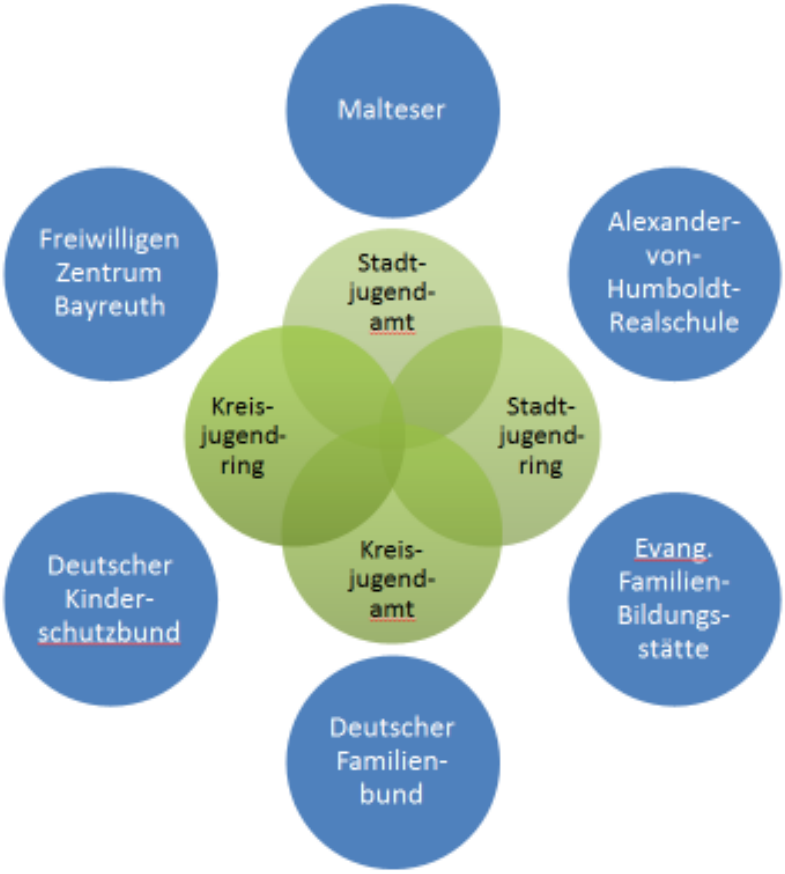
		Koreanisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch	
Russisch	Junge MigrantInnen (Alter 5-6; 7-10; 10 und älter), Schüler mit beendeter Grundschule, Schüler ohne Grundschulausbildung, Neuankömmlinge aus dem russischsprachigen Raum	Vorbereitung der Kinder auf die Schule in russischer Sprache, Erlernen der russischen Sprache, Privatunterricht nachmittags oder am Wochenende zu Hause	Frau Olga Kalinin
Janusz-Korczak-Schule, Privates Förderzentrum mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung	Jahrgangsstufen 1-4	Ziel: Erweiterung um die Jahrgangsstufe 5 und 6; Öffnung für Landkreiskinder	Jean-Paul-Verein
Heilpädagogische Tagesstätte	Standort Bayreuth 5 Gruppen, Standort Weidenberg 1 Gruppe		Jean-Paul-Verein
Sozialintegrative Plätze in Kindertagesstätten (Coaching der KiTa und Förderung der Kinder)		Ziel: Ausbau im Landkreis an Mittelschulen, Erweiterung auf Förderschulen und andere Schularten	Jean–Paul-Verein
Jugendsozialarbeit an Schulen		Ziel: Ausbau im Landkreis an Mittelschulen, Erweiterung auf Förderschulen und andere Schularten	Jean–Paul-Verein
Heilpädagogische Wohngruppe (betreutes Einzelwohnen)	z.Z. 1 Wohngruppe mit 8-10 Plätzen	Ziel: Erweiterung auf 3 Wohngruppen	Jean–Paul-Verein

„Griffbereit" und „Rucksack":	Mütter türkischer und russischer Herkunft	Zweisprachige Sprach- und Entwicklungsförderung mit zertifizierten Projektmaterialien; derzeit ruhend;	Jean–Paul-Verein
Baba aktiv	Väter türkischer Herkunft	Gruppentreffen; Vater-Kind-Aktivitäten	Jean–Paul-Verein
Perspektif	Migranten türkischer Herkunft	Mobile deutsch-türkische Beratung	Jean–Paul-Verein
	Mädchen türkischer Herkunft	Power girls, Bildungscoaching inkl. Lernhilfeorganisation	Jean–Paul-Verein
Offene Hilfen im Landkreis Bayreuth	Alle	Beratung von Menschen mit Behinderung, Familienunterstützender Dienst, Freizeitangebote, mehrtägige Freizeiten, Schulbegleitung, ambulant begleitetes Wohnen)	Regens Wagner-Dienst der Offenen Behindertenarbeit

5. Säule IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

Leitungsebene: Christian Hübsch, Carola Keller, Kathrin Lichtenberg, Rainer Nürnberger

Abb. 19: Netzwerk Säule IV



Die Säulenarbeit wird hauptsächlich getragen durch das zentrale Zusammenspiel des Stadtjugendamtes mit dem Kreisjugendamt bzw. des Stadtjugendringes mit dem Kreisjugendring. Dieses Netzwerk sollte sich künftig noch stärker weiten, erste Ansätze dafür sind im Prozess der Bildungsregion bereits festzustellen.
Auf der administrativen Ebene der Ämter funktioniert die Kooperation gut; es finden regelmäßige gemeinsame Treffen, Aktionen und Projekte statt. So wird z.B. die KoKi, die koordinierende Kinderschutzstelle , gemeinsam von beiden Jugendämtern getragen und organisiert. Wir müssen allerdings auch feststellen, dass auf der Kooperationsebene der Jugendringe, nicht zuletzt wegen unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen, noch einiger Nachholbedarf besteht. Allerdings gibt es auch hier Kooperationsprojekte, aus denen positive Entwicklungsperspektiven abgeleitet werden können. Die Bildungsregion Bayreuth erscheint als geeignete Plattform, die aktuell noch unterschiedlichen Entwicklungsstände insbesondere zwischen den Jugendringen weiter zu synchronisieren.

So organisiert z.B. der Kreisjugendring eine Reihe von gemeinsamen Aktionen mit dem Stadtjugendring: Vortragsreihen, gemeinsame Familientage, gemeinsamer Ferienpass etc. Besonders hervorzuheben ist das im Rahmen der Initiative Bildungsregion aktiv begleitete und realisierte Projekt „Sommer(s)pass" (2014).

Die Zielsetzung, das Engagement junger Menschen für die Bürgergesellschaft zu stärken und zu entwickeln, geht konform mit den Grundsätzen der Jugendarbeit insgesamt. Die Entwicklung der Infrastruktur von Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit (personell, organisatorisch, räumlich) ist ein originäres, gesetzlich begründetes Aufgabenfeld sowohl des Stadt- als auch des Kreisjugendringes. Im Landkreis Bayreuth ist aktuell die Jugendarbeit sogar komplett ehrenamtlich organisiert (Alleinstellungsmerkmal, das die besondere Funktion des Ehrenamtes deutlich akzentuiert), wobei hier allerdings aufgrund zunehmender Problemlagen (auffällige Kinder und Jugendliche) an einer Professionalisierung des strukturellen Rahmens gearbeitet wird. Hier sind Ehrenamtliche, die nicht über die notwendige fachliche Ausbildung verfügen, oft überfordert. Benötigt werden pädagogische Fachkräfte, die die Ehrenamtlichen bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützen (Gemeindejugendpfleger-Konzept). Hierzu zählen insbesondere verstärkte fachlich-strukturierte Aktivitäten im Bereich Integration und Inklusion (orientiert an den positiven Erfahrungen des Sozialraumteams Speichersdorf).

Projekte mit Jugendlichen benötigen für nachhaltige Erfolge eine solide finanzielle und personelle Ausstattung über einen längeren Zeitraum als dem bislang noch üblichen 3-Jahres-Zeitraum (Förderzeitraum). Dies ist oft nicht gewährleistet. Nach Förderprojektende fehlen in der Regel die Gelder, um angeschobene Projekte und Entwicklungen weiterzuführen. Hier bedarf es neben der Zurverfügungstellung kommunaler Eigenmittel auch und insbesondere einer weiter greifenden Finanzierung durch die zuständigen Ministerien.

Wünschenswert wäre weiterhin eine Intensivierung der mobilen Jugendarbeit im Landkreis; vor allem für die Kommunen, die derzeit noch über kein eigenes Jugendprogramm verfügen. Ferienmaßnahmen laufen in der Region weitestgehend in Regie der Gemeinden, ergänzt mit Angeboten des Kreisjugendrings.

Auch die Kinderbetreuung im Falle der Verhinderung der Tagesmütter wird gemeinsam organisiert: eine Kindertagesstätte, die Markgrafenfrösche, ist eingerichtet und wird regelmäßig von den Tagesmüttern mit ihren Kindern besucht, damit sich die Kinder im Falle des Ausfalls der Tagesmutter wohlfühlen. Diese Einrichtung war ein wichtiger Schritt bei der Sicherstellung der Betreuung der Kinder unter drei Jahren in Stadt und Landkreis Bayreuth.

Erfreulicherweise konnten die Ganztagesangebote an allen Schulen in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut werden; sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des übergeordneten Leitbildes „Vereinbarkeit von Familie und Beruf". Dies erfordert allerdings auch neue Formen der Zusammenarbeit von Schulen mit der Jugendarbeit, die sich aktiv als außerschulischer Partner in diesen Gestaltungsprozess einbringen will. Hier liegen

beiderseits noch beträchtliche Ausbaupotenziale, die von der Bildungsregion angegangen werden sollen. In erster Linie ist die außerschulische Gestaltung des Lebens- und Sozialraumes Schule abhängig von engagierten Personen. Diese erwarten allerdings eine Begegnung „auf Augenhöhe" – ein Dialog, der aktuell noch nicht optimiert ist.

Mehrgenerationenhäuser in Pegnitz und in Hollfeld fördern den generationenübergreifenden Dialog und eröffnen intensive Austauschbeziehungen zwischen Jung und Alt; jederzeit im Sinne eines dadurch entstehenden Mehrwertes.

Bedingt durch die relative Grenznähe zu Tschechien besitzt die Problematik „Crystal Meth" eine besondere Bedeutung, was sich in einer steigenden Zahl von Drogenkonsumenten in ganz Oberfranken niederschlägt. Zur Eindämmung der Drogenproblematik ist ein übergeordnetes Kooperationsnetzwerk (u.a. Polizei, Verbände, Fachstellen etc.), in das die Jugendringe vollständig integriert sind, einzurichten und ein breit getragenes Konzept zu entwickeln.

Besonders herausgestellt werden 4 Projekte/Programme, die das übergeordnete Säulenthema „Bürgergesellschaft stärken und entwickeln" in idealtypischer Form verkörpern und Kreativität bzw. Innovationskraft von außerschulischen Angeboten im Bereich der Jugendarbeit abbilden.

5.1. **Raggern für die Region**

Das 72-Stunden-Projekt „Raggern für die Region" (Mai 2013) zeigt in eindrucksvoller Weise das hohe Engagement von Kindern und Jugendlichen (insgesamt waren 600 Jugendliche an dieser Aktion beteiligt) hinsichtlich eines aktiven Beitrages für die gesellschaftliche Entwicklung. In einer konzertierten Aktion konnten 27 Projekte in Stadt und Landkreis Bayreuth verwirklicht werden (siehe Karte), ein beträchtlicher regionaler Mehrwert ist dadurch entstanden.

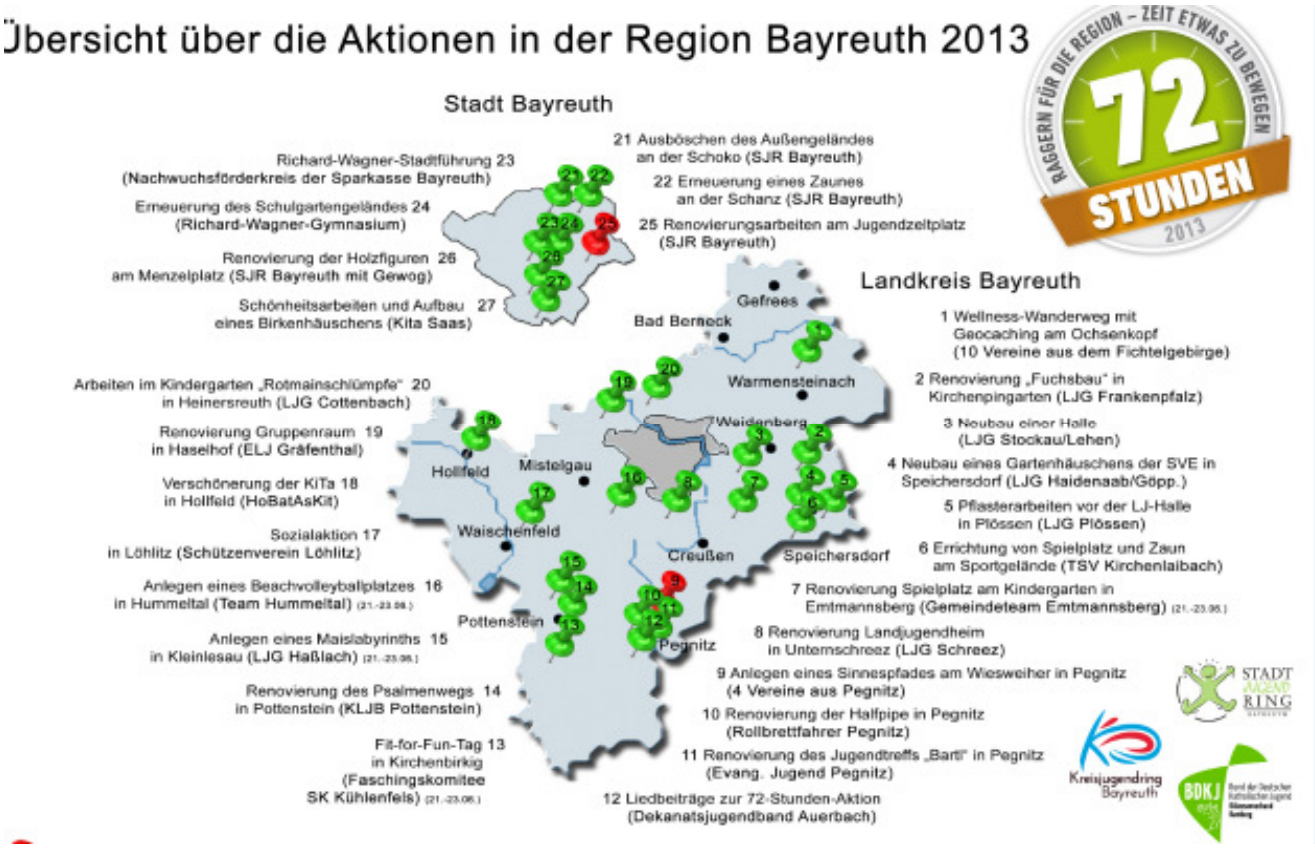
Dabei war der jeweilige Handlungsansatz von sechs Grundprinzipien gesteuert, die hohe Relevanz für die grundsätzliche strategische Ausrichtung der Bildungsregion Bayreuth besitzen.

- „Miteinander – füreinander" (Solidarität und Zusammenarbeit)
- Spaß an der Arbeit für das Gemeinwohl (Erlebnischarakter und Freude an der ehrenamtlichen Arbeit)
- Grenzen überwinden und gemeinsam etwas erreichen (Herausforderungen annehmen und gemeinschaftliche Persönlichkeitsentwicklung)
- Aufgabe zielorientiert planen und durchführen (Verantwortungsbewusstsein; „wir können das auch ohne Erwachsene")

- Das Ehrenamt stärken und in den Fokus der Öffentlichkeit rücken (Selbstorganisation, Partizipation, mediale Kommunikation)

- Kontakte knüpfen – aktive Vernetzungsarbeit (Bildung von Kooperationen vor Ort mit Handwerk, Gastronomie und Jugendarbeit)

Abb. 20



5.2. **Partizipationskultur: Jugendparlamente**

Jugendliche an kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihnen Verantwortung bei der Gestaltung „ihres" Lebensumfeldes zu geben, erweist sich als besonders wichtiger Baustein für die Aufrechterhaltung ehrenamtlicher Strukturen im Jugendbereich. Hier geht es im wesentlich darum, den Jugendlichen ein Signal zu geben, dass sie für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung (auf der Ebene der Kommune) gebraucht werden. Über diesen Prozess gelangen jugendrelevante Themen direkt in die kommunalpolitische Diskussion, so dass Entscheidungen von den Jugendlichen wesentlich mitbeeinflusst werden können. Wir haben zum Thema „Partizipationskultur" zwei Interviews geführt, einmal mit dem Jugendbürgermeister der Stadt Waischenfeld (Jan Wolf) und zum anderen mit dem Jugendbeauftragten der Gemeinde Speichersdorf und Vorsitzenden des Kreisjugendrings Bayreuth (Christian Porsch).

Die Forderung, Jugendliche an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen, liest und hört man allerorts. Indes: in den meisten Fällen bleibt die Umsetzung aus, nicht so bei Euch! Weshalb ist das so und welche Erfahrungen habt Ihr am Anfang gemacht?

Jan Wolf: „Aller Anfang ist schwer". So war es auch beim „Jugendstadtrat Waischenfeld".
Wir mussten auch erst um unseren,-mittlerweile guten Ruf-, kämpfen.
So standen zu Beginn des Jugendstadtrates zuerst verschiedene Veranstaltungen auf dem Programm: Rama-dama, Rock in der Burg, Bewerbungsvorträge, Kinofahrten…
Zur Kommunalpolitik kam der Jugendstadtrat erst über die sich daraus kristallisierende Wählergemeinschaft „Junges Waischenfeld"

Christian Porsch: Partizipation von Jugendlichen an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen ist für mich als Jugendbeauftragter der Gemeinde Speichersdorf ein wichtiges Thema. Die Jugend ist unsere Zukunft, gerade in Zeiten des demografischen Wandels in unserer Region. Sie in die politischen Abläufe ihres Heimatortes einzubinden kann dazu führen, diesen später nicht zu verlassen. Zudem betrachten Jugendliche kommunalpolitische Themen und Aufgaben einer Gemeinde aus einem anderen Blickwinkel und haben daher auch unkonventionelle Ideen. Wichtig ist es in erster Linie, die Jugendlichen ernst zu nehmen bei ihren Anliegen und ihnen Gehör zu verschaffen. Dies muss nicht immer in Form eines großen Jugendparlamentes sein. Unsere Erfahrung ist es, dass gerade bei unterschwelligen Gesprächen abseits von Jugendforen und großen Veranstaltungen die besten Gespräche stattfinden. Hierfür ist es wichtig, dass die Jugendlichen ein gewisses Vertrauen zu den beteiligten Personen haben. Dazu ist Kontinuität von großer Bedeutung. Wichtig ist, dass konkrete Vorschläge auch umgesetzt werden. Dies muss nicht immer mit großen finanziellen Aufwand geschehen. Oft sind es nur kleine Anregungen, wie die Reparatur eines Ballfangzaunes am Bolzplatz oder das Aufstellen eines Basketballkorbes, die auf die Jugendlichen zurückgehen. Wenn sie dann ein positives Ergebnis sehen und merken, dass sie ernst genommen werden, sind sie auch bereit sich weiterhin einzubringen

Kann man denn auch Ergebnisse oder Entscheidungen vermelden, die ganz wesentlich und in direkter Weise auf Euer Engagement zurückzuführen sind?

Jan Wolf: Der Jugendstadtrat hat sich in enger Zusammenarbeit mit „Junges Waischenfeld" verstärkt dafür eingesetzt Jugendeinrichtungen in der Gemeinde zu fördern. So sind zum Beispiel 500 Euro für den Bau des Jugendraumes in Breitenlesau von der Stadt zur Verfügung gestellt worden. Auch bei der

Errichtung des Jugendraumes in Waischenfeld hat sich" Junges Waischenfeld" stark eingesetzt so dass es seit 2010 auch in Waischenfeld direkt wieder einen Jugendraum gibt.

Christian Porsch: Meines Erachtens spielt das Vertrauensverhältnis und die Kontinuität hier eine ganz entscheidende Rolle. Nur wer sich langfristig für Jugendliche engagiert kann nach meiner Auffassung dieses Vertrauen aufbauen. Das nachhaltige Engagement des Sozialraumteams auf den verschiedensten Felder der Jugendarbeit in Speichersdorf, z.B. offener Jugendtreff, Sommerferienprogramm, Ferienbetreuung, Schule etc. haben wir uns als Team dieses Vertrauen erarbeitet. Dies hat auch den positiven Nebeneffekt, dass man bei Problemen und Vorfällen auch viel direkter mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen kann. Denn dieser Weg verläuft nicht als Einbahnstraße sondern in beide Richtungen.

Was kann man Eurer Meinung nach tun, dass sich künftig noch mehr Jugendliche auf kommunaler Ebene für jugendspezifische Interessen einsetzen? Welche Voraussetzungen sollten hierfür geschaffen werden?

Jan Wolf: Hier lautet die Devise ganz klar: „Fördern statt Fordern". Es ist einfach wichtig, dass wir auf die Jugendlichen zugehen und den Dialog suchen. Nur wer Jugendliche mit einbindet der kann auch erwarten dass Sie sich für die Kommunalpolitik interessieren.

Christian Porsch: Meines Erachtens ist die Umsetzung eines Gemeindejugendpflegerkonzeptes von großer Bedeutung. Gemeindejugendpfleger können gerade in der offenen Jugendarbeit professionelle Voraussetzungen für die Partizipation von Jugendlichen schaffen. Das Speichersdorfer Beispiel hat dies gezeigt. Dabei kann ein Gemeindejugendpfleger vielfältige Aufgaben, von der Leitung eines Jugendtreffs als Anlaufstation der offenen Jugendarbeit bis hin zur Vernetzung der Jugendarbeit in einer Kommune übernehmen. Dabei ist der Gemeindejugendpfleger nicht als Konkurrenz zur ehrenamtlichen Vereinsarbeit zu sehen, sondern kann diese gewinnbringend für beide Seiten unterstützen. Aus meiner Erfahrung heraus ist es wichtig, dass diese Stelle eng mit den Vereinen, dem Jugendbeauftragten und dem Bürgermeister vernetzt sein sollte. Meines Erachtens sollten auch die JaS-Stellen in dieses Netzwerk eingebunden werden. Eine weitere Möglichkeit sind kreative Ansätze, die direkt aus den Lebenswelten der Jugendlichen kommen. So zum Beispiel ein Fotowettbewerb, in dem Jugendliche mit dem Smartphone ihre Lieblingsplätze ebenso fotografieren sollen, wie Plätze oder Gegenstände, die sie für verbesserungswürdig halten.

5.3. Freiwilligenzentrum Bayreuth

Ein Zertifikat bekommen für eine nützliche Sache, die man sich selbst ausgesucht hat und damit bei der Ausbildungsplatzbewerbung punkten: das können Schüler in Stadt und

Landkreis Bayreuth. Sie müssen sich dazu nur im Freiwilligen Zentrum für das „Freiwillige Soziale Jahr für Schüler/Bayreuther Projekt" anmelden. Das Angebot richtet sich an Haupt- und Realschüler sowie an Gymnasiasten ab der 8. Klasse. Sie können sich entweder selbstständig um eine ehrenamtliche Aufgabe bemühen oder sich im Freiwilligen Zentrum beraten und vermitteln lassen. Die Einsatzbereiche sind sehr vielseitig: sie reichen vom Einsatz im Kindergarten, Seniorenheim, Büchereien, Büros sozialer Einrichtungen bis zur Feuerwehr. Wer 50 Stunden oder mehr Ehrenamtsarbeit abrechnen kann, bekommt ein Zertifikat vom Freiwilligen Zentrum und eine Beurteilung von der Einrichtung.

Besondere Projekte:

Spielen, Sprechen, Lernen: Sprachbegleitung im Kindergarten

Unter diesem Motto werden seit September 2013 Kinder, die Sprachauffälligkeiten und sprachliche Entwicklungsverzögerungen haben, zusätzlich von ehrenamtlichen Helfern, sog. Sprachbegleitern, gefördert.
Die Sprachbegleiter werden einer bestimmten Erzieherin und Gruppe zugeordnet und arbeiten individuell nach einem vorgegebenen Konzept ein bis zwei Stunden pro Woche. Die Kinder werden einzeln oder in kleinen Gruppen unterstützt. Zurzeit nehmen 12 Kindergärten das Angebot an.
Das Projekt „Sprachbegleiter - Spielen, Sprechen, Lernen" ist ein Projekt des Freiwilligen Zentrums Bayreuth in Zusammenarbeit mit dem Rotary Club- Bayreuth Eremitage und dem Amt für Integration der Stadt Bayreuth.

Lese-/ und Förderpaten für Grundschüler

Das Freiwilligen Zentrum Bayreuth hat seit dem Schuljahr 2009/ 2010 erfolgreich das Projekt Lese-/ und Förderpaten für Grundschüler installiert. Seit dieser Zeit sind 101 ehrenamtliche Helfer 3.144 Stunden für Schüler mit Migrationshintergrund und für Schüler aus bildungsfernen Familien tätig gewesen. Die Lese- und Förderpaten kommen in den Unterricht und arbeiten nach Anweisung der Lehrerin mit ihren Materialien. Weiterhin wird für bedürftige Schüler seit Jahren kostenlose Nachhilfe angeboten, die Studenten oder pensionierte Lehrer durchführen. Auch dort besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen. Zurzeit sind 35 Ehrenamtliche im Einsatz.

PC- Kurse für Grundschulkinder

Seit Februar 2010 bieten Ehrenamtliche regelmäßig PC- Kurse in der Graser-Grundschule an. Die Kurse wenden sich an Schüler der 2. bis 4. Klasse und finden an zwei Tagen in der Woche statt. Sie werden selbständig vom Kursleiter vorbereitet und durchgeführt. Der ehrenamtliche Kursleiter und die 7 ehrenamtlichen Helfer sind im vergangenen Jahr 581 Stunden im Einsatz gewesen. Im Januar 2014 sind die Grundschulen Meyernberg und St. Johannes hinzukommen.

Ehrenamt ist fest in Frauenhand

Das Interesse am Ehrenamt steigt stark – aber nur 31 % der Bürger, die sich engagieren sind Männer. Die 517 angemeldeten Ehrenamtlichen des Freiwilligen Zentrum Bayreuth haben nicht nur mit Kindern und Schülern gearbeitet, sondern auch mit Senioren und Menschen mit Behinderung. Ehrenamtliche unterstützen durch ihre Mitarbeit auch gemeinnützige, öffentliche und soziale Einrichtungen und Organisationen; so z.B. die Bayreuther Tafel, die Suppenküche, das Frauenhaus oder Bibliotheken etc.
Im vergangenen Jahr kamen 39.124 Stunden Ehrenamtsarbeit zusammen.

5.4. Jugendsozialarbeit an Schulen

Jugendsozialarbeit an Schulen ist seit 2011 im Landkreis Bayreuth etabliert. Anfangs wurde an zwei Schulen, der Mittelschule Weidenberg und der Christian-Sammet-Schule Pegnitz, je eine Jugendsozialarbeiterin eingestellt. Sie wurden jeweils von einem im Landkreis tätigen freien Träger der Jugendhilfe angestellt; die Stellen werden jedoch zu einem überwiegenden Teil von der öffentlichen Hand (Freistaat Bayern, Landkreis und Ortsgemeinde, die als Sachaufwandsträger der Schule beteiligt wird) gefördert. Die Arbeit besteht schwerpunktmäßig in der Beratung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen (Einzelfallberatung) sowie deren Eltern in erschwerten Lebenssituationen. Die Themen sind weit gefächert, von Verhaltensauffälligkeiten über Konflikte im sozialen Umfeld bis hin zu erzieherischen Schwierigkeiten zu Hause.
Aufgrund der positiven Erfahrungen fasste der Kreisausschuss des Landkreises im November 2012 den Beschluss, das Angebot an Jugendsozialarbeit im Landkreis auszuweiten. Aufgrund der vom zuständigen Ministerium erlassenen Förderrichtlinien soll auf Antrag an grundsätzlich allen Mittelschulstandorten sowie in manchen, dort näher definierten, Fällen auch an Grundschulen Jugendsozialarbeit errichtet werden. Entsprechende Anträge gingen von drei Schulen ein, so dass derzeit geplant ist, ab September 2014 die Jugendsozialarbeit auch an der Grund- und Mittelschule Eckersdorf, der Gesamtschule Hollfeld sowie der Grundschule Speichersdorf starten zu lassen.
Gefördert werden diese Stellen zu etwa 30 % vom Freistaat Bayern , zu je 10 % vom freien Träger der Jugendhilfe, der die Jugendsozialarbeit anbietet und dem Schulaufwandsträger, sowie vom Landkreis Bayreuth, der die übrigen Kosten trägt.
Jugendsozialarbeit an Schulen ist im praktizierten Sinne ein unterschwelliges Angebot an die Schüler, mit einer Vertrauensperson diverse Problemlagen zu besprechen, das jedem offensteht und bei Wunsch unter absoluter Schweigepflicht stattfindet.

Die freien Träger der Jugendhilfe, die die Trägerschaft der Jugendsozialarbeit übernommen haben, sind der Jean-Paul-Verein Bayreuth, die Geschwister-Gummi-Stiftung Kulmbach sowie das S.O.S. Kinderdorf Oberpfalz.

So läuft Jugendsozialarbeit in der Praxis – das Beispiel der Mittelschule Weidenberg (Praxisbericht einer Jugendsozialarbeiterin)

Drei beispielgebende Projekte sollen hier akzentuiert werden, stellen allerdings nur einen kleinen Abriss der komplexen Arbeit der Jugendsozialarbeiter an Schulen dar:
Das größte und zeitintensivste Projekt ist das „Streitschlichterprojekt". Dies entstand durch den Umstand, dass in den ersten beiden Jahren Konflikte ein zentrales Thema in der JaS-Beratung waren. In Kooperation mit der Schulpastoral konnte dieses Projekt gemeinsam aufgebaut werden. Ca. zehn Jugendliche werden jedes Jahr neu ausgebildet. Sie stehen für Schülerinnen und Schüler in der ersten Pause bereit, um Konflikte vermittelnd zu lösen. Besonders förderlich ist dieses Projekt nicht nur für die Mitschüler, indem Streitigkeiten auf Schülerebene gelöst werden, sondern auch für die ausgebildeten Streitschlichter, deren soziale Kompetenzen maßgeblich gefördert werden. In der Streitschlichterausbildung besteht die Chance, diese Jugendlichen gezielt in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihre Fähigkeiten zu fördern und nicht nur problembezogen, sondern ressourcenorientiert zu arbeiten.
Ein weiteres Beispiel für ressourcenorientiertes Arbeiten waren in den vergangen Jahren die „Ich-Schaff´s-Kinder". „Ich-Schaff´s" liegt ein Konzept zugrunde, mit dem Ziel den Blick auf fehlende Fähigkeiten zu richten, weg von der problembezogenen Sichtweise. Hiermit wurde besonders bei Verhaltensauffälligkeiten und Aggressionen mit Kindern der 5. und 6. Klassen gearbeitet. Meist in Einzelfallberatung, manchmal auch in der Gruppe, lernten die Kinder besondere Fähigkeiten, wie „Cool bleiben" oder „Durchhaltevermögen".
Eine gute Kooperation auf der Lehrerebene war im Schuljahr 2013/2014 die Erarbeitung einer verantwortlichen Einstellung zum Thema selbstverletzendes Verhalten von Jugendlichen. Aufgrund einer Häufung dieser Thematik zum Schuljahresanfang wurde von der Jugendsozialarbeit eine Fortbildung für das Lehrpersonal organisiert. in Folge wurde eine Handlungsleitlinie erarbeitet sowie eine Stellungnahme für die Eltern. Mit den Schülern wurde das Vorgehen im Fall von Selbstverletzungen an der Schule besprochen, woraufhin die Problematik vor allem bei den „Mitläufern" merklich zurückgegangen ist.
Diese Beispiele zeigen, dass die Jugendsozialarbeit flexibel auf im Alltag auftretende Schwierigkeiten reagiert; besonders wichtig hierbei sind auch die Kooperationen mit dem Lehrerkollegium, der Schulleitung, dem Jugendamt, spezialisierten Beratungsstellen und Ämtern.

5.5. Gelistete Projektübersicht

Projekt/ Maßnahme	Thema/ Zielsetzung	Verantwortlicher/ Projektträger	Umsetzungsstand/ weiteres Vorgehen	Relevanz für demographischen Wandel
Sommer(s)pass	Thema: Kinder- und familienfreundliche Angebote im Sommer Zielsetzung: vergünstigte Eintrittspreise für Einrichtungen in der gesamten Region Bayreuth	Kooperation zwischen dem SJR Bayreuth, dem KJR Bayreuth und dem Jugendamt der Stadt Bayreuth	ab 2014 erstmalig in Kooperation von Stadt und Landkreis Nachhaltigkeit gesichert durch Fortführung in den kommenden Jahren	Stärkung der Region Bayreuth → breites Kultur- und Freizeitangebote → gute Bildungsmöglichkeiten (auf freiwilliger Basis) → u.U. Unterstützung des regionalen Dienstleitungsangebotes
Familienolympiade	Thema: generationenübergreifende Mitmachangebote unter Einbezug der ehrenamtlichen Jugendarbeit Zielsetzung: Information und Austausch zu regionalen Angeboten; Stärkung und verbesserte Wahrnehmung des Ehrenamts	Kooperation zwischen dem SJR Bayreuth, dem KJR Bayreuth und dem Familienbündnis Bayreuth	Aktionstag mit Möglichkeit, zur Information, Austausch und Mitmachmöglichkeiten Gemeinsames und generationsübergreifendes Ausprobieren von verschiedenen Fertigkeiten an verschiedenen Stationen	→ breites Kultur- und Freizeitangebot → gute Bildungsmöglichkeiten (auf freiwilliger Basis)
Mini Bayreuth	Thema: Eine Zeltstadt zum Mitmachen Zielsetzung: Ausprobieren von verschiedenen Angeboten; Entdecken der eigenen Fähigkeiten; Neugier wecken, etwas Neues auszuprobieren	Jugendamt der Stadt Bayreuth; SJR Bayreuth	Mini-Bayreuth ist ein fester Bestandteil des Bayreuther Sommerferienprogramms Neue Ideen und Angebote können bei Möglichkeit gerne aufgenommen werden Zielgruppe: Kinder zwischen 6 bis 12 Jahren	Angebote schaffen, durchführen und weiterentwickeln Sommerferien sinnvoll und mit Spaß in der Region verbringen → Kultur- und Freizeitangebot → Bildungsmöglichkeit(en) (auf freiwilliger Basis)

Tag der Verbände	Thema: Informationstag über das Angebot und die Möglichkeiten der ehrenamtlichen Jugendarbeit Zielsetzung: Aufklärung über die vom SJR angebotenen Serviceleistungen und Angebote; Information über die Mitgliedsverbände	SJR Bayreuth Mitgliedsverbände	2013: einziges kostenfreies Angebot für Kinder während des Bürgerfestes	Aufzeigen des Leistungsspektrums/ Service des Stadtjugendrings Aufzeigen des Leistungsspektrums der angehörigen Mitgliedsverbände → Kultur- und Freizeitangebot → „ehrenamtliche" Dienstleister → Bildungsangebot (z.B. Erste-Hilfe-Kurse; Wasserrettung; Löschen/Bergen)
„Raggern für die Region"	Thema: 72 Stunden Zeit, etwas zu bewegen Zielsetzung: Förderung des Engagements junger Menschen	Kooperation zwischen dem SJR Bayreuth und dem KJR Bayreuth	→ Abgeschlossen. Es haben insgesamt über 600 Kinder und Jugendliche an 25 Orten an der Aktion teilgenommen	Standortfestigung durch Bindung von jungen Menschen in der Region Bayreuh → Freizeitangebot → z.T. Kulturangebot → Flächen- und Beteiligungsangebot für die gesamte Region
Bundesprogramm „Toleranz fördern-Kompetenzen stärken"	Thema: Initiierung und Unterstützung von Projekten und Aktionen zur Demokratieerziehung Zielsetzung: Förderung des zivilen Engagements, des demokratischen Verhalten und den Einsatz von Vielfalt und Toleranz vor Ort.	Beteiligte sind die Stadt Bayreuth, Speichersdorf, Warmensteinach (LAP)	Nachhaltigkeit des Projektes herstellen	→ Förderung von Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten → Anerkennung von Migranten als Innovationspotential/neue Arbeitskräfte → hohe Toleranz → (Rückgriff auf) bestehendes Kultur-, Freizeit- und Dienstleistungsangebot

Jugendparlamente	Thema: Beteiligung von jungen Menschen an politischen Entscheidungen Zielsetzung: Sensibilisierung und Erhöhung der Partizipation bei der Zielgruppe der 14-18 ortsansässigen Jugendlichen	Akteure sind die Stadt Bayreuth, die Gemeinde Hollfeld, und die Gemeinde Waischenfeld.		→ Förderung von Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten → Partizipation junger Menschen an den lokalen Geschehnissen
Nachmittagsangebote für Schüler	Ganztagesangebote	Stadt Bayreuth in Kooperation mit den Johannitern und der AWO	Nachmittagsbetreuung an allen Grundschulen in Bayreuth. An vier Grundschulen wurden zusätzlich Horte an Schulen eingerichtet, die qualifizierte Betreuung und Hausaufgabenhilfe anbieten. für Ferienzeiten werden träger- und -schulübergreifend Betreuungsangebote organisiert, außerdem steht ein umfangreiches Ferienprogramm des Stadtjugendamtes und der örtlichen Vereine zur Verfügung	Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern
Nachmittagsbetreuung		Kooperation der Mittelschule Hollfeld mit dem Schülercafe Hollfeld	.	Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern
Schülerfirma fruchtEXPRESS Weidenberg betreibt die alkoholfreie „fruchtBAR"	Präventionsarbeit zum Thema Alkohol von Jugendlichen für Jugendliche	Kooperation zwischen der Mittelschule Weidenberg und dem Kreisjugendring Bayreuth	läuft seit 2012; ca. 4 – 6 gemeinsame Veranstaltungen pro Jahr	Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern

Prävention und Bildung für Familien mit Migrationshintergrund	Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund	Gemeinde Speichersdorf mit dem Jean-Paul-Verein Bayreuth	Projekt lief Mitte 2013 aus. Neues Projekt wird gerade angedacht.	Bindung von Menschen in der Region
	Die Schüler des RWG engagieren sich im Rahmen eines 2006 geschlossenen Kooperationsvertrages sozial in der Senioreneinrichtung; im Gegenzug werden die Bewohner des Seniorenstiftes zu Veranstaltungen der Schule eingeladen und mit einbezogen	Patenschaft zwischen dem Richard-Wagner Gymnasium und dem Seniorenstift am Glasenweiher		Stärkung der generationsübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote
Individuelle Fürsorge für Senioren und für Menschen mit Behinderung	Unterstützung von Senioren und bedürftigen Menschen	Freiwilligen Zentrum Bayreuth	171 Ehrenamtliche waren 2012 im Einsatz	
Wunschgroßeltern / Patenservice	Unterstützung von Alleinerziehenden durch ehrenamtliche Paten	Lavenir e.V. in Kooperation mit der Ev. Familien-Bildungsstätte und Mehrgenerationenhaus	Ehrenamtliche schaffen zusätzliche individuelle Freizeitangebote für Menschen, die in Heimen, Tageseinrichtungen, Werkstätten oder ähnlichen Einrichtungen untergebracht sind. Zur Zeit werden 18 Familien individuell durch Ehrenamtliche betreut	
Familientafel Bayreuth	Individuelle Unterstützung von Hilfebedürftigen	Kooperation zwischen dem Deutschen Familienbund und der Bayreuther Familientafel	Die Kunden der Bayreuther Tafel werden gezielt angesprochen und durch praktische Hilfeangebote in Form von Hausaufgaben- und Ferienbe-	

			treuung, sowie Kochkursen u.a. unterstützt	
Projektarbeit mit dem Altenheim		Jugendverein „fun4you e.V. Glashütten	Einladung der Senioren in den Jugendtreff mit Kaffee und Kuchen. Vorstellung des Programmes. Anschließend Wunschkonzert für die Senioren mit DJ aus dem Jugendtreff. Einladung der Jugend in das Seniorenheim. Seniorenweihnachtsfeier im Gemeindesaal Glashütten zusammen mit den Jugend-lichen. Mithilfe beim Sommerfest der Jugend im Seniorenheim. Mittlerweile sehr gute Zusam-menarbeit zwischen Jung und Alt.	Generationsübergreifendes Angebot
Schulpatenprojekt	Die Schulpaten sind Damen und Herren, die sich im Ruhestand befinden und früher in Führungspositionen von Firmen waren. Sie begleiten Schülerinnen und Schüler der 8. -9. Klassen ca. 1 – 1,5 Jahre bis hin zur Vermittlung von Lehrstellen	Mittelschule Pegnitz mit Ehrenamtlichen Paten	Zur Zeit gibt es 8 Patenprojekte	
Mehrgenerationenhäu-ser	Generationsübergreifende Angebote für Jung und Alt	Mehrgenerationenhaus Bayreuth, Pegnitz, Hollfeld		
Wellcome	Praktische Hilfe für Familien mit Kindern im 1.Lebensjahr	Ev. Familien-Bildungs-stätte plus Mehr-	Seit 2008, Aktuell 8 Familien in Betreuung, 4 Familien warten	Alt unterstützt Jung

	durch Ehrenamtliche in Stadt und Landkreis Bayreuth	generationenhaus in Kooperation mit Stadt und Landkreis Bayreuth sowie Wellcome, Praktische Hilfen für Familien nach der Geburt	auf Vermittlung, 15 Ehrenamtliche; Verstetigung und Intensivierung des Angebotes seit 01.10.2013	
Doppelklick statt Doppelherz	Schüler unterstützen Senioren am Computer	Ev. Familien-Bildungs-stätte plus Mehr-generationenhaus in Kooperation mit der Albert-Schweizer-Schule	Seit 2008, 2 x jährlich ein Kurs, Wiederaufnahme im Herbst 2014	Jung unterstützt Alt
Generationendialog	Senioren im Gespräch mit der Jugend	Ev. Familien-Bildungs-stätte plus Mehr-generationenhaus in Kooperation mit GCE und dem Kirchplatztreff	Jährlich eine zweiteilige Veran-staltung mit einer Schulklasse und einer Gruppe von Senioren	Jung mit Alt
Storchencafé	Treffpunkt für jedes Alter, Ehrenamtliche Gastgeberinnen	Ev. Familien-Bildungs-stätte plus Mehr-generationenhaus	Seit 2007, aktuell 8 ehrenamtliche Gastgeberinnen, Besucherzahl 2013: 2361 Personen	Jung mit Alt
Projektideen der Säule 4:				
Jugendbildungsstätte in der Region Bayreuth				
Bündelung von Freiwilligendiensten	Schaffung eines leichteren Zuganges zu Informationen über die verschiedenen Freiwilligendienste			
„Freiwilligenagentur" für Privatpersonen	Vermittlung von Ehren-amtlichen, die sich um bedürftige Privatpersonen kümmern, z.B. um Kinder,		Bündelung der bestehenden Angebote	

	ältere Mitmenschen			
Schülerpatenschaften	Hausaufgabenhilfe kombiniert mit Behördengängen			

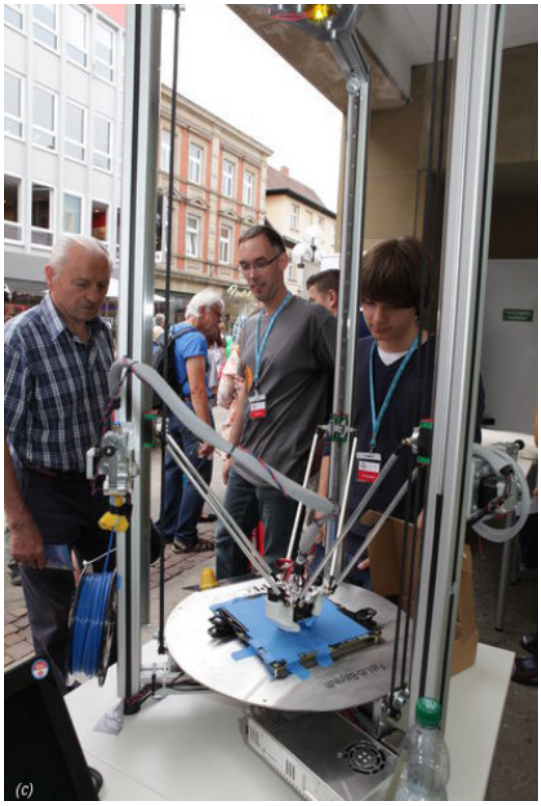
6. 1.Bayreuther Lernfest – Demonstration der Vielfalt der Bildungsangebote in der Region Bayreuth

Das „1. Bayreuther Lernfest – wundersam anders" übertraf alle Erwartungen.

Wer am Samstag, 28.6.2014 in die Bayreuther Richard-Wagner-Straße kam, traf auf ungewohnt viele Menschen. Kinder mit ihren Eltern, jugendliche und ältere Erwachsene besuchten das 1. Bayreuther Lernfest rund um das RW21, das Evangelische Bildungswerk, und die Hofgartenpassage bis hin zur Markgrafenbuchhandlung am Sternplatz.
„Lernen mit Spaß"- so lautete das Motto der mehr als 40 Einrichtungen, die sich präsentierten. Und Spaß hatten wohl alle, die Besucherinnen und Besucher und auch die Aussteller, wenn man in die fröhlichen und zufriedenen Gesichter schaute. Die Kinder waren durchweg positiv überrascht, dass Lernen auch anders funktioniert, als sie es von der Schule gewöhnt sind. Den Eltern machte es sichtlich Freude, gemeinsam mit ihren Kindern die verschiedenen Aufgaben an den Ständen zu lösen. Aber auch für die ältere Generation bot das Lernfest im RW21 und im Evangelischen Gemeindehaus viele Attraktionen, einige machten die Runde sogar mehrmals. Für die Veranstalter vhs, Stadtbibliothek, Evangelisches Bildungswerk und Zukunftscoach ist nach diesem Erfolg klar: Es wird eine Neuauflage des Lernfestes geben, wenn vielleicht auch nicht gleich im nächsten Jahr.
Mit dem 1. Bayreuther Lernfest ist es in beeindruckender Art und Weise gelungen, der Bildungsregion Bayreuth ein Gesicht zu geben und sie auch der Öffentlichkeit begreifbar zu machen.

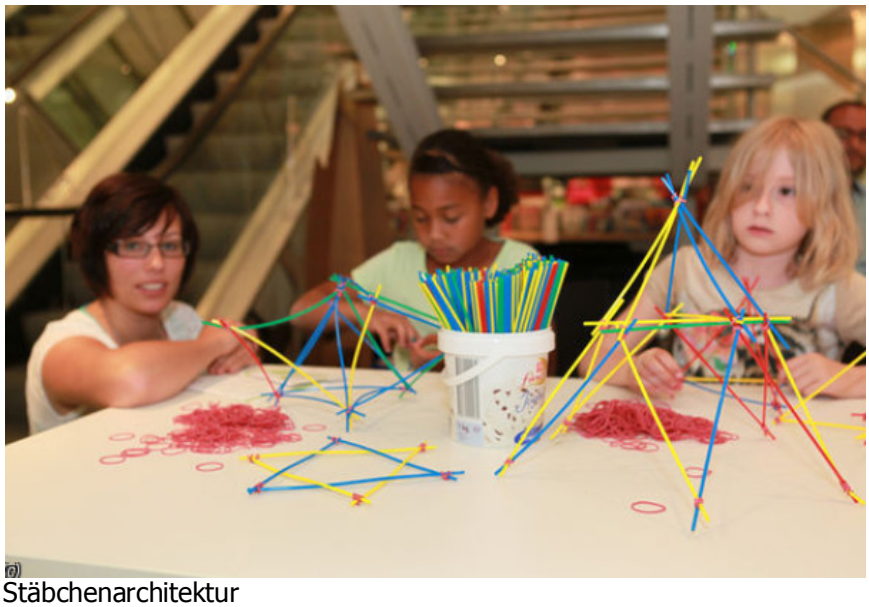
Bayreuther
LERNFEST

Kreativ mit Recyclingmaterial



Robotik zum Anfassen

Der Strom fließt - Technische Berufsausbildung Bayreuth & Firma Schlaeger



Stäbchenarchitektur

MintMalFabLabFachkräftesicherungUniversität
WillkommenskulturKompASSBIBUVHSBarrierefreiheitUmweltbildungInklusionsschulenAusbildungsmesseZukunftscoachHausderkleinenForscherJugendsozialarbeitDemographieMINTRegionSchule/WirtschaftGesamtschuleHollfeldSchulhüpferFreiwilligenzentrumJugendparlamenteHotelfachschuleRaggernfürdieRegionNiederschwelligkeitVereinbarkeitvonFamilieundBerufSozialraumSpeichersdorfErwachsenenbildungBioenergieEdutainmentNetzwerkeKooperationenProfessionaliserungÜbergängeStrukturpolitikMintMalFabLabFachkräftesicherungUniversitätWillkommenskulturKompASSBIBUVHSBarrierefreiheitUmweltbildungInklusionsschulenAusbildungsmesseZukunftscoachHausderkleinenForscherJugendsozialarbeitDemographieMINTRegionSchule/WirtschaftGesamtschuleHollfeldSchulhüpferFreiwilligenzentrumJugendparlamenteHotelfachschuleRaggernfürdieRegionNiederschwelligkeitVereinbarkeitvonFamilieundBerufSozialraumSpeichersdorfErwachsenenbildungBioenergieEdutainmentNetzwerkeKooperationenProfessionaliserungÜbergängeStrukturpolitikMintMalFabLabFachkräftesicherungUniversitätWillkommenskulturKompASSBIBUVHSBarrierefreiheitUmweltbildungInklusionsschulenAusbildungsmesseZukunftscoachHausderkleinenForscherJugendsozialarbeitDemographieMINTRegionSchule/WirtschaftGesamtschule